

# Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen

76. Jahrgang / Nr. 50

Redaktion und Inserate:

Verlag A. Schudel &amp; Co. AG

Schopfeggstrasse 8, PF, 4125 Riehen 1

Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45

Erscheint jeden Freitag

Preis: 1.80, Abo 73.- jährlich

Gemeindeausgabe Nr. 10/97

**Budget: Voranschlag '98 der Gemeinde Riehen mit 1,2 Mio. Franken Defizit**

SEITE 2

**Bücherzettel: Buchtips für den Gabentisch von Valentin Herzog**

SEITE 7

**Debatte: Interpellationsflut im Einwohnerrat – der ausführliche Bericht**

SEITEN 10/11

**Sport: Die Volleyballerinnen des KTV Riehen weiterhin ungeschlagen**

SEITE 13

**Übersicht: Das Winterdienstkonzept der Gemeinde Riehen**

SEITE 22

**ENTWICKLUNG** Die öffentliche Vernehmlassung des Richtplanes und das Projekt «Werkstadt Basel» sollen koordiniert werden

## Gemeinsam gegen den Abwanderungstrend



Mit dem Projekt «Werkstadt Basel» soll die Lebens- und Wohnqualität im Kanton Basel-Stadt – hier ein Blick vom Chrischona-Turm aus – verbessert werden, um so den Abwanderungstrend von potenten Steuerzahlern zu stoppen. In das Projekt eingebunden werden sollen auch die beiden Landgemeinden.

Foto: RZ-Archiv

Mit der «Werkstadt Basel» soll die Lebensqualität im Kanton Basel-Stadt verbessert und die Abwanderung insbesondere von potenten Steuerzahlern verhindert werden (die RZ berichtete darüber). Zur Mitarbeit an diesem Stadtentwicklungsprojekt aufgerufen sind auch die beiden Landgemeinden Riehen und Bettingen.

DIETER WÜTHRICH

Regierungspräsident Ueli Vischer hat es anlässlich seines Höflichkeitsbesuches im Einwohnerrat ausdrücklich betont: die Bevölkerung und die politischen Behörden der beiden Landgemeinden sind aufgerufen, sich am Projekt «Werkstadt Basel» zu beteiligen.

Im Rahmen dieses Projektes zur Verbesserung der Lebens- und Wohnqualität im Kanton Basel-Stadt sollen in einer ersten Phase in quartierbezogenen, sogenannten Innovationswerkstätten Ideen und Projekte entwickelt werden, die dem übergeordneten Ziel dienen sollen, die Abwanderung vor allem von potenten Steuerzahlern aus Basel-Stadt in umliegende Kantone mittel- bis längerfristig zu stoppen bzw. zu verhindern. In einer zweiten Phase sollen in sogenannten Konsenskonferenzen diese Projekte vertieft bearbeitet und eigentliche Realisationskonzepte entwickelt werden. In einer dritten Phase schliesslich werden alle Projekte vom Regierungsrat gesichtet und bewertet. Der Regierungsrat bzw. je nach Höhe der Realisierungskosten der Grosse Rat entscheiden schliesslich, welche der vorgeschlagenen Projekte verwirklicht werden.

### «Werkstadt Basel»

Interessentinnen und Interessenten, die gerne an den im ersten Quartal 1998 anlaufenden Innovationswerkstätten teilnehmen möchten, können sich bei der «Oekomedia», Bäumleingasse 22, 4001 Basel, Telefon 205 10 10 anmelden. Dort kann auch ein Faltprospekt mit weiteren, ausführlichen Informationen bezogen werden.

### Anlehnung an Robert Jungk

Die Trägerschaft der Innovationswerkstätten sollen in der Stadt jeweils die verschiedenen Quartiervereine in Zusammenarbeit mit der mit der Durchführung des Gesamtprojektes beauftragten «Oekomedia» übernehmen. Diese Innovationswerkstätten lehnen sich in ihrer Struktur an die vom bekannten deutschen Zukunftsforscher Robert Jungk in den 60er und 70er Jahren entwickelten Zukunftswerkstätten an. Die Werkstätten laufen unter einer professionellen Moderation in drei Phasen ab. Zunächst haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit einer «Chropfleerete» über all das, was sie in ihrem Quartier stört. Darauf aufbauend sollen dann Fantasien und Utopien zur Verbesserung der Situation entwickelt werden. In der dritten Phase schliesslich sollen in einem Mix von Arbeitsgruppen und moderierten Plenumsdiskussionen konkrete Projekte entwickelt werden. Sämtliche Ergebnisse dieser Innovationswerkstätten werden schriftlich protokolliert. Diese Protokolle dienen als Grundlage für die weitere Detailarbeit in den Konsenskonferenzen, zu denen auch Fachleute aus der kantonalen Verwaltung beigezogen werden sollen.

Die Werkstätten sollen zwischen Januar und März 1998 stattfinden. Im Frühjahr 1998 sollen dann die Konsenskonferenzen beginnen. 1999 soll schliesslich das vom Regierungsrat beschlossene Aktionsprogramm zur Umsetzung der Projekte beginnen.

### Gemeinderat als Gastgeber

Vor einigen Tagen haben nun erstmals Gespräche zwischen einer Delegation der federführenden «Oekomedia» und Vertretern des Gemeinderates von Riehen und Bettingen stattgefunden. Dabei sind die beiden Seiten grundsätzlich übereingekommen, dass das Projekt «Werkstadt Basel» mit der wohl in der ersten Hälfte des kommenden Jahres anstehenden öffentlichen Vernehmlassung zum neuen Richtplan bzw. zum überarbeiteten Leitbild der Gemeinde Riehen bis zum Jahr 2015 koordiniert werden soll. Wie diese Koordination im einzelnen funktionieren könnte, soll in

den nächsten Wochen Thema weiterer Gespräche und Abklärungen innerhalb des Gemeinderates sein. Die Vertreter der «Oekomedia» haben bei ihren Gesprächen mit den beiden Gemeinderatsdelegationen zudem den Wunsch geäußert, dass im Gegensatz zur Stadt, wo die Quartiervereine die Trägerschaft für die Innovationswerkstätten übernehmen werden, in Riehen und Bettingen der jeweilige Gemeinderat zu diesen Werkstätten einladen soll.

### Bisher 27 Anmeldungen in Riehen und Bettingen

Auf die im Zuge der Auftaktveranstaltung von «Werkstadt Basel» erfolgte Ausschreibung zur Teilnahme an den Innovationswerkstätten haben sich nach Auskunft der «Oekomedia» bisher 24 Personen aus Riehen und drei aus Bettingen angemeldet. In Riehen und Bettingen sollen die Innovationswerkstätten voraussichtlich Ende Februar, Anfang März, also nach dem ersten Wahlgang zu den Gesamterneuerungswahlen beginnen.

### «Vor allem ein städtisches Problem»

Gegenüber der RZ bezeichnete Gemeindepräsident Gerhard Kaufmann die Zielsetzung von «Werkstadt Basel» als richtig und höchst dringend. «Ich habe schon vor Jahren immer wieder betont, dass der Bevölkerungsrückgang das elementarste und existenziellste Problem der Stadt ist», hob Kaufmann hervor. Allerdings sei das Projekt ganz eindeutig und in allererster Linie eine Aktion und eine Strategie für die Stadt und nicht für den Gesamtkanton mit den beiden Landgemeinden. Das gehe auch aus dem von der «Oekomedia» erarbeiteten Feinkonzept hervor. Die Rolle des Regierungsrates sei bei «Werkstadt Basel» ganz eindeutig die einer Stadt- und nicht einer Kantonsregierung. «Wir fühlen uns dadurch allerdings nicht übergangen, denn das Problem der Abwanderung stellt sich in dieser Schärfe tatsächlich nur für die Stadt», führte Gerhard Kaufmann weiter aus, betonte aber zugleich: «Die Abwanderung aus der Stadt kann uns in Riehen und Bettingen nicht gleichgültig

sein, denn auch für uns ist eine lebendige Stadt mit all ihren Dienstleistungen, zum Beispiel in den Bereichen Bildung, Kultur und Gesundheitswesen, wichtig. Die Landgemeinden haben also durchaus ein grosses Interesse daran, dass die Abwanderung jener, die diese Dienstleistungen finanzieren, gestoppt wird.» Und er erinnerte daran, dass «wenn Basel dereinst wieder gleichviele Einwohnerinnen und Einwohner hätte wie in den 60er und 70er Jahren, dann würde dies angesichts von 30'000 zusätzlichen Konsumentinnen und Konsumenten nicht unerhebliche wirtschaftliche Impulse auslösen.»

### «...auch Befürchtungen»

Im Gespräch mit der RZ äusserte Gerhard Kaufmann indessen auch gewisse Vorbehalte hinsichtlich der Langzeitwirkung der «Werkstadt Basel». «Ich hoffe, dass da nicht einige tolle und schöne Projekte verwirklicht werden, und dabei das Kernproblem, das eigentliche Ziel, die Abwanderung zu stoppen, verfehlt würde.» Sicher trage zum Beispiel ein sichererer Schulweg mit zu einer Verbesserung der Lebensqualität bei, aber damit allein sei es eben nicht getan.

Die in den letzten Jahren wieder zunehmende Abwanderung bezeichnet Gerhard Kaufmann auch als Ergebnis von raumplanerischen Versäumnissen. «Ich war immer ein Verfechter einer Auslagerung der Messe Basel nach Weil oder ins Elsass. Dadurch wäre Platz für zusätzlichen Wohn- und Lebensraum geschaffen worden.» Auch den seinerzeitigen Entscheid, die Basler Kläranlage angesichts der knappen Landreserven und trotz des Angebotes der deutschen Nachbarschaft, die Anlage dort zu bauen, auf Kantonsboden zu erstellen, bezeichnete Kaufmann als Fehler.

Und mit Blick auf die angelaufene städtebauliche Planung für das Areal des DB-Güterbahnhofes meinte Kaufmann, «dass dort das Schwergewicht ganz eindeutig auf der Schaffung neuen Wohnraums liegen muss.» Die Statistiken würden belegen, dass der Fiskus pro Hektare Wohnraum mehr Steuergelder erziele als für die gleiche, industriell oder gewerblich genutzte Fläche.

## EDITORIAL

### Eine moderne Weihnachtsgeschichte

«Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von der Börse ausging, dass alle Wirtschaft globalisiert würde. Und jedermann ging, dass er sich wegrationalisieren liesse, ein jeglicher an seinem Arbeitsplatz... Und siehe, die Herren des grossen Geldes traten zu ihnen; und sie fürchteten sehr um ihren Arbeitsplatz. Und die Herren des grossen Geldes sprachen zu ihnen: Fürchtet Euch nicht! Siehe, wir verkünden euch grosse Freude, die allen Shareholdern widerfahren ist. Denn euch ist heute eine Fusion geboren, welche ist United Bank of Switzerland, die zweitgrösste Bank der Welt, im Land der Eidgenossen...».

Kommt Ihnen die Geschichte bekannt vor? Richtig, es ist eine kurze Passage aus dem Management-Evangelium von UBS und SBV, wie es die Herren Cabiallavetta, Ospel, Studer und Blum am vergangenen Montag der versammelten Weltpresse verkündet haben.

Nein, nicht eine frohe, sondern eine Hiobsbotschaft war es, die die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der beiden Fusionspartner als verfrühte Weihnachtsgeschichte erhalten haben. Gut, ob die Fusion nun im Advent oder erst im Januar bekanntgegeben wird, spielt letztlich keine Rolle. Allerdings zeigt der für die Bekanntgabe der Elefantenhochzeit gewählte Zeitpunkt mit erschreckender Deutlichkeit, wie wenig sich anscheinend die Spitzenmanager in den Verwaltungsratssetagen der Grosskonzerne um die Befindlichkeit ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – die sind schon längst nicht mehr das wichtigste Kapital – scheren. Bei der verlockenden Aussicht auf 11 Mia. Franken Reingewinn im Jahre 2002 bleiben Moral, Anstand und Mitgefühl auf der Strecke.

Wenn es denn überhaupt noch eines Beweises bedurfte, dass im Wettstreit der Grosskonzerne um Marktanteile offenbar nur noch die Profitmaximierung zählt, dann haben ihn Bankgesellschaft und Bankverein am Montag in aller Deutlichkeit geliefert. Nicht nur die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in den kommenden Monaten nach vollzogener «Elimination von Duplizitäten» auf der Strasse stehen werden, dürfte die zu ihren Lasten gehende, erst noch zu beweisende bessere Wettbewerbsfähigkeit ihres ehemaligen Arbeitgebers kaum interessieren. Ebenso wenig die vage und abstrakte Aussicht auf eine Stärkung des Wirtschaftsstandortes Schweiz in irgend einer fernen Zukunft.

Unter dem Motto «Gewinne privatisieren, Verluste sozialisieren» haben unsere Wirtschaftskapitäne und mit ihnen die Shareholders die Lunte an eine soziale Zeitbombe gelegt. Ob diese allein mit finanziell gut bestückten Sozialplänen zu entschärfen ist, wage ich zu bezweifeln.

Dieter Wüthrich

EINWOHNERRAT Budgetvoranschlag 1998 des Gemeinderates und Bericht der GPK

# Schwindender Selbstfinanzierungsspielraum



Für die Sanierung des Schiessstandes (Bild) hat der Gemeinderat im Budget 1998 Fr. 500'000.- eingestellt. Foto: RZ-Archiv

**Kennzeichen des Riehener Budgetvoranschlags 98 sind: Defizit von 1,2 Mio. Franken, beträchtliche Zunahme der ordentlichen Ausgaben und ein Selbstfinanzierungsspielraum von 8,5 Prozent. Angesichts dieses kleinen Selbstfinanzierungsspielraums könnte die Aufnahme eines Darlehens nötig werden.**

JUDITH FISCHER

Grundsätzlich stimmt die Geschäftsprüfungskommission (GPK) in ihrem Bericht zuhanden des Einwohnerrates dem Budgetvoranschlag 98 des Gemeinderates zu. Damit unterscheidet sich der Bericht wesentlich vom letztjährigen, in dem die GPK das Budget in der damaligen Form nicht hinnehmen wollte und eine «starke Minderheit» der GPK sogar die Rückweisung des Budgets verlangt hatte. Doch auch ange-

sichts des Budgetvoranschlags 98 erhebt die GBK den Mahnfinger: «Die Einnahmen und die Ausgaben sollten sich die Waage halten.» Dies ist im Budgetvoranschlag 98 nicht der Fall, der Voranschlag schliesst bei einem Aufwand von Fr. 77'723'800.- und einem Ertrag von Fr. 76'489'400.- mit einem Defizit von Fr. 1'234'400.- (unter Berücksichtigung der Nachträge des Gemeinderates nach Abschluss der Budgetierung). Um dieses Ungleichgewicht in den folgenden Jahren zu beheben, fasst die GPK eine Senkung der ordentlichen Ausgaben ins Auge. Sie will deshalb den Gemeinderat damit beauftragen, in einer Studie basierend auf den Zahlen des Budgets 98 zu prüfen, welche Konsequenzen sich bei einer zehnprozentigen Senkung der ordentlichen Ausgaben pro Abteilung (ausgenommen Lohnkosten) ergeben würden. Die Studie soll im Hinblick auf das Budget 1999 bis April 1998 erstellt werden.

## Ordentliche Ausgaben nehmen zu

Der Budgetvoranschlag 98 orientiert sich am überarbeiteten Budget 97, das der Einwohnerrat im Februar 97 genehmigte. Dieses schloss bei einem Aufwand von rund 79,40 Mio. Franken und einem Ertrag von rund 77,88 Mio. Franken mit einem Defizit von rund 1,52 Mio. Franken. Damit liegt das Defizit 98 gemäss Budgetvoranschlag 98 um Fr. 280'000.- tiefer als das Budgetdefizit 97.

Der Budgetvoranschlag 98 sieht bei den ordentlichen Ausgaben eine Zunahme um 4 Prozent vor, das heisst einer Zunahme, die grösser ist als die Teuerung. Als Hauptgründe für diese Zunahme nennt der Gemeinderat die Kostenzunahme im Sozialbereich (+ 7,5 Prozent) und einzelne markante Kostensteigerungen im Bereich «Kultur, Erholung, Sport» (+ 19,7 Prozent). Eine starke Zunahme der ordentlichen Ausgaben

muss auch für den Werkhof veranschlagt werden (+ 8,4 Prozent). Sie sei die Folge einer Unterschätzung des Budgets 1997, schreibt der Gemeinderat in seinem Bericht.

Insgesamt sieht das Budget 98 eine Zunahme um rund 1 Mio. Franken beim Netto-Aufwand für das Personal vor. Er beträgt Fr. 20'168'500.- (Budget 97 Fr. 19'124'000.-).

## Neue Schulden im Jahr 1998

Bei den ordentlichen Einnahmen wurden die Steuereinnahmen mit Fr. 56'552'000.- um Fr. 682'000.- höher eingesetzt als im Budget 97. Ein zusätzlicher Zinsertrag fällt durch den Zinsertrag des Dotationskapitals in der Höhe von Fr. 160'000.- an, den das Gemeindepital zu entrichten hat.

Im Vergleich der Zunahme der ordentlichen Einnahmen und der ordentlichen Ausgaben fällt die Zunahme der Ausgaben stärker ins Gewicht. Damit nimmt der Selbstfinanzierungsgrad erneut ab und beträgt noch 8,5 Prozent des ordentlichen Ertrags (Budget 97 10,5 Prozent). Eine Tatsache, die sowohl Gemeinderat als auch die GPK beunruhigt. Als Zielwert für den Selbstfinanzierungsspielraum sah der Gemeinderat bisher einen Wert von 19 Prozent an. Ein Wert, der allerdings angesichts der steigenden ordentlichen Ausgaben nunmehr in Frage gestellt werden müsste, schreibt der Gemeinderat. Mit dem Selbstfinanzierungsspielraum von 8,5 Prozent können nicht mehr alle Nettoinvestitionen gedeckt werden und der Kapitalbedarf aus der Finanzrechnung übersteigt denjenigen des Budgets 97 um rund 1 Mio. Franken. Der Gemeinderat sieht deshalb vor, die in den vergangenen Jahren akkumulierten Überschüsse sukzessive abzubauen. Weil aber im Jahr 1997 auch Schulden im Umfang von 5 Mio. Franken zurückbezahlt und Grundstücke erworben wurden, sieht der Gemeinderat voraus, dass

zur Deckung des Kapitalbedarfs 1998 Schulden gemacht werden müssen. Nach wie vor wolle er jedoch nicht von seinem langfristigen Ziel abrücken, die Investitionen aus dem laufenden Budget vollumgänglich zu decken, hält der Gemeinderat fest.

## Investitionen

Zu den Investitionen, die 1998 als ausserordentliche Ausgaben zu Buche schlagen werden gehören die Fortsetzung der Kanalisationsarbeiten in der Aeusseren Baselstrasse und damit zusammenhängend die Kanalisationsarbeiten in der Niederholz- und in der Rauracherstrasse. Diese Ausgaben werden insgesamt mit 2,26 Mio. Franken budgetiert.

Für die bisher unter dem Konto «ausserordentliche Ausgaben» aufgeführten Kosten für Strassenbelagserneuerungen sieht der Gemeinderat eine Änderung vor: er beantragt dem Einwohnerrat, dass er für die Belagsarbeiten, die regelmässig durchgeführt werden müssten, einen ordentlichen jährlichen Kredit von Fr. 200'000.- bewilligt.

Als weitere grössere ausserordentliche Ausgaben sind für 1998 vorgesehen: Fr. 700'000.- für Sanierung der Badezimmer in der gemeindeeigenen Liegenschaft Hirtenweg, Fr. 500'000.- für den Ausbau der Gemeinschaftsantennen-Anlage (GGA), Fr. 500'000.- für die Sanierung des Schiessplatzes, Fr. 300'000.- für die Sanierung von Gefahrenstellen im Strassenwesen und Fr. 350'000.- für die Verkehrsberuhigung im Zusammenhang mit Tempo 40.

Der Einwohnerrat hat in seiner Sitzung vom kommenden Mittwoch über den Budgetvoranschlag 98 zu befinden. Die GPK beantragt ihm, den Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben für das Jahr 1998 zu bewilligen und den Steuerfuss der Einkommenssteuer gemäss Antrag des Gemeinderates bei 100 Prozent zu belassen.

## Gemeinde Riehen



### Verhandlungen des Gemeinderates

#### Budgetsitzung des Einwohnerrates mit Hundesteuer

Zum dritten Mal innert vier Wochen tritt der Einwohnerrat am 17. Dezember zusammen. Folgende Traktanden stehen zur Verhandlung an:

1. Erhöhung der Hundesteuer
2. Voranschlag der Einwohnergemeinde Riehen für das Jahr 1998.

#### Neue Mitarbeiterin im Freizeitzentrum

Für die Stelle im Kleinkinderraum des Freizeitzentrums Landauer hat der Gemeinderat Cécile Ahr-Brönnimann, von Dornach in Aesch, mit einem Pensum von 40% gewählt. Sie wird ihre Stelle am 6. Januar 1998 aufnehmen.

#### Skateboardrampe auf der Grendelmatte wird saniert

Nachdem nach eingehender Prüfung aller Alternativen kein besserer Standort für die Skateboardrampe gefunden werden konnte, hat der Gemeinderat beschlossen, die bestehende Rollbrettrampe auf der Grendelmatte zu sanieren. Die Jugendlichen sollen im kommenden Frühjahr wieder über eine brauchbare Anlage verfügen.

#### Ankauf eines Kunstwerkes

Der Gemeinderat hat aus der Novemberausstellung im Riehener Gemeindehaus ein Acrylbild auf Leinwand von Berthe Erni erworben.

#### Parkierkonzept Riehen Dorf

Nach eingehender Prüfung verschiedener Massnahmen zur Behebung der temporären Parkplatzmisse im Riehener Dorfkern, hat der Gemeinderat grundsätzlich beschlossen, auf ein Parkleitsystem zu verzichten, aber in einer ersten Phase 24 Parkplätze entlang der Baselstrasse mit einer zentralen Parkuhr zu bewirtschaften. Bei den Parkplätzen «Gemeindehaus» und «Post» werden Ortspläne als Orientierungshilfe aufgestellt. Ausserdem soll eine breite Fussgängerwegweisung eingerichtet werden.

#### Erneut Kreditunterschreitung bei einem Bauprojekt

Die Schlussabrechnung für die Erstellung eines Gemeinschaftsgrabes auf dem Gottesacker Riehen schliesst bei einem Kredit von Fr. 102'000.- mit Fr. 67'358.- mit einer Kostenunterschreitung von mehr als einem Drittel ab. Sämtliche Arbeiten konnten generell günstiger vergeben werden und ausserdem wurden durch eine nachträgliche Arbeitsaufteilung rund Fr. 10'000.- an Honorar eingespart.

#### Amtsbestätigungen

Der Gemeinderat hat folgende Mitarbeiter für eine weitere Amtsdauer von sechs Jahren bis zum 31. Dezember 2003 in ihrem Amt bestätigt: *Dr. André Grottsch, Daniel Schneuwly, Gerhard Schmid.*

#### Beiträge an Entwicklungshilfe im In- und Ausland

Der Gemeinderat hat für das Jahr 1997 folgende Entwicklungsprojekte gesprochen:

1. Dem Regionalkomitee Baselland/Dorneck von Gemeinden gemeinsam für die Entwicklungsarbeit in Ex-Jugoslawien in der Stadt Pakrac Fr. 10'000.-
2. Terre des hommes Kinderhilfe für die Kinderhilfsprojekte in Chile Fr. 10'000.-
3. Der Weltorganisation für das Kind (WOK) für ein Selbsthilfe-Programm in Süd-Jordanien Fr. 10'000.-
4. Enfants du monde für das Kinderhilfsprojekt auf Haïti Fr. 10'000.-
5. Iamaneh (Mutter und Kind Schweiz) für das Basisgesundheitsstraining für Lehrer in Ghana Fr. 10'000.-
6. Morija für die Kinderhilfswerke in Burkina Faso Fr. 10'000.-
7. Der Evangelischen Mission im Kwango (Zaire) für die Unterstützung des Schulwesens Fr. 10'000.-
8. Dem Christlichen Friedensdienst für das Projekt in Bethanien Fr. 10'000.-
9. Dem Schweizerischen Arbeiterhilfswerk (SAH) für das Entwicklungsprojekt in El Salvador Fr. 10'000.-
10. Der Schweizerischen Stiftung für technische Entwicklungszusammenarbeit (Swisscontact) für die Handwerksförderung in Mali Fr. 10'000.-
11. Vivamos mejor für die Kinder- und

Erziehungsarbeit in einem «Favela» (Quartier) von Rio de Janeiro Fr. 10'000.-

12. Dem Hilfswerk der Evangelischen Kirchen der Schweiz (HEKS) für die Ausbildung von Lehrern im Nordosten von Brasilien Fr. 10'000.-
13. Dem katholischen Hilfswerk der Schweiz «Fastenopfer» für die Bildung von Frauengruppen und Ersparniskassen in Indien Fr. 10'000.-
14. Brot für Alle für Alpbetisierung und Erwachsenenbildung in Moçambique Fr. 10'000.-
15. Der Schweizerischen Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit Helvetas für ein Landwirtschaftsprojekt in Lesotho Fr. 10'000.-
16. Dem Schweizerischen Roten Kreuz für die augenmedizinische Versorgung und Bekämpfung von Erblindungen in Burkina Faso Fr. 10'000.-

17. Der Gesellschaft für nachhaltige Entwicklung «Interandes» für ein umfassendes Entwicklungsprojekt in Peru Fr. 10'000.-
18. Swissaid für die Förderung der Landwirtschaft, der Aufforstung und der Naturmedizin in der Provinz Maharashtra, Indien Fr. 10'000.-
19. Para Los Indios für die Entwicklung der Ureinwohner in Ecuador Fr. 10'000.-
20. Der Stiftung «Offene Hand» für die Förderung von Microunternehmen in Tanzania Fr. 10'000.-
21. Dem Fonds Landwirtschaft Schweiz (FLS) für verschiedene Projekt im schweizerischen Berggebiet Fr. 20'000.-
22. Der Schweizer Berghilfe für verschiedene Projekte im schweizerischen Berggebiet Fr. 20'000.-
23. Der Schweizerischen Patenschaft für Berggemeinden für die Renovation des Bürgerhauses in der Wallsergemeinde Bosco-Gurin (TI) Fr. 10'000.-

Gemeinde Riehen

1999 und 2000 zu Lasten der laufenden Rechnungen der Einwohnergemeinde Riehen.

Dieser Beschluss ist zu publizieren; er unterliegt dem Referendum.» (Ablauf der Referendumsfrist: 9. Januar 1998)

Riehen, den 3. Dezember 1997

Im Namen des Einwohnerrates:  
Die Präsidentin: *L. Dick-Briner*  
Der Sekretär: *U. Denzler*

#### Beschluss des Einwohnerrates betreffend die Bewilligung eines Beitrages von Fr. 2'000'000.- an das Dotationskapital des Gemeindepitals Riehen

«Der Einwohnerrat bewilligt auf Antrag des Gemeinderates einen Betrag von Fr. 2'000'000.- an das Dotationskapital des Gemeindepitals Riehen zu Lasten der Vermögensrechnung der Einwohnergemeinde Riehen.

Dieser Beschluss ist zu publizieren; er unterliegt dem Referendum.» (Ablauf der Referendumsfrist: 9. Januar 1998)

Riehen, den 3. Dezember 1997

Im Namen des Einwohnerrates:  
Die Präsidentin: *L. Dick-Briner*  
Der Sekretär: *U. Denzler*

#### Beschluss des Einwohnerrates betreffend die Genehmigung eines Rahmenkontraktes gemäss den Grundsätzen einer Wirkungsorientierten Verwaltungsführung (WOV) zwischen dem Gemeinderat und dem Gemeindepital

«Der Einwohnerrat genehmigt auf Antrag des Gemeinderates den Rahmenkontrakt vom 4. November 1997 zwischen dem Gemeinderat und dem Gemeindepital Riehen.

Dieser Beschluss ist zu publizieren; er unterliegt dem Referendum.» (Ablauf der Referendumsfrist: 9. Januar 1998)

Riehen, den 3. Dezember 1997

Im Namen des Einwohnerrates:  
Die Präsidentin: *L. Dick-Briner*  
Der Sekretär: *U. Denzler*

#### Abgelaufene Referendumsfrist

Für die vom Einwohnerrat am 22. Oktober 1997 gefassten und im Kantonsblatt vom 29. Oktober 1997 publizierten Beschlüsse betreffend — die Bewilligung einer gemeinsamen

Budgetposition (501.047) für Betriebsbeiträge an Kinderkrippen/Tagesheime sowie einen Kredit von je Fr. 660'000.- zu Lasten der Rechnungen 1997 und 1998

— die Bewilligung eines Zusatzkredites für die Substanzerhaltungsmassnahmen am Herrschaftshaus des Berower-Gutes

— die Bewilligung eines Projektionskredites für die Neubauten im Singeisenhof

ist die Referendumsfrist am 28. November 1997 unbenutzt abgelaufen.

Diese Beschlüsse werden hiermit in Kraft und Wirksamkeit erklärt.

Riehen, den 2. Dezember 1997

Im Namen des Gemeinderates:  
Der Präsident: *G. Kaufmann*  
Der Gemeindeverwalter: *Dr. A. Grottsch*

#### Verkehrspolizeiliche Anordnungen, permanente Massnahmen

Im Einvernehmen mit der Verkehrsabteilung der Kantonspolizei werden die folgenden verkehrspolizeilichen Massnahmen angeordnet:

— **Am Hang** – Wendeplatz  
Parkverbot «ganzer Wendeplatz»

— **Wenkenstrasse** – Wendeplatz  
Parkverbot «ganzer Wendeplatz»

*Gesetzliche Grundlage*

Für Zuständigkeit, Signalisation, Bescheiderecht und Ahndung sind massgebend: Strassenverkehrsgesetz vom 19. Dezember 1958; Verordnung über die Strassensignalisation vom 5. September 1979; kantonale Verordnung über den Strassenverkehr vom 7. Dezember 1964.

*Rechtsmittelbelehrung*

Gegen Verfügungen der Gemeindeverwaltung, Abteilung Tiefbau, kann an den Gemeinderat rekuriert werden. Der Rekurs ist innert 10 Tagen seit der Eröffnung der Verfügung bei der Rekursinstanz anzumelden. Innert 30 Tagen, vom gleichen Zeitpunkt an gerechnet, ist die Rekursbegründung einzureichen, welche die Anträge und deren Begründung mit Angabe der Beweismittel zu enthalten hat.

*Gemeindeverwaltung Riehen  
Abteilung Tiefbau*

## GRATULATIONEN

**Karl Stadelmann  
zum 90. Geburtstag**

rz. Am kommenden Montag, 15. Dezember, kann Karl Stadelmann seinen 90. Geburtstag feiern.

Karl Stadelmann ist seit 40 Jahren am Unterm Schellenberg zu Hause, wo es ihm sehr gut gefällt. Vorher wohnte er während zehn Jahren in St. Gallen, wo seine drei Kinder zur Welt gekommen sind. Heute ist er Grossvater von sechs Grosskindern, die ihm grosse Freude bereiten. Die RZ gratuliert Karl Stadelmann ganz herzlich zu seinem Geburtstag, wünscht ihm weiterhin alles Gute und viel «G'freuts».

**Tilly Goetschel-Isaak  
zum 90. Geburtstag**

rz. Am kommenden Mittwoch, 17. Dezember, kann Tilly Goetschel-Isaak im Altersheim «La Charmille» ihren 90. Geburtstag feiern. Die Jubilarin ist in Herisau im Kanton Appenzell geboren und aufgewachsen. Nach ihrer Heirat zog sie nach Basel, wo sie zusammen mit ihrem Mann und ihren beiden Kindern glückliche Jahre verbrachte. Während all der Basler Jahre und auch jetzt in der «La Charmille» in Riehen hat sie ihren Appenzeller Dialekt bewahrt. Gerne erinnert sie sich auch an ihre Kindheits- und Jugendzeit in Herisau und schwärmt von der guten Appenzeller Luft sowie den freundlichen Leuten. Im Appenzell würde man sich oft zu einem Plauderstündchen zusammensetzen, etwas, das sie auch heute noch gerne mache, erzählt sie.

Die RZ gratuliert Tilly Goetschel-Isaak ganz herzlich zu ihrem hohen Geburtstag, wünscht ihr einen fröhlichen Tag und weiterhin alles Gute.

**Franz Hugenschmidt  
zum 90. Geburtstag**

rz. Am kommenden Mittwoch, 17. Dezember, kann Franz Hugenschmidt im Dominikushaus seinen 90. Geburtstag feiern.

Franz Hugenschmidt ist in Basel geboren und aufgewachsen. 1947 zog er mit seinen Geschwistern nach Riehen, wo er sich nach seiner Pensionierung mit grosser Liebe der Pflege seines Gartens widmete. Nach dem Tode seiner Schwestern, die er während ihrer letzten Jahre liebevoll gepflegt hatte, übersiedelte er mit seinem Bruder ins Dominikushaus, wo er bei guter Gesundheit noch jeden Tag einen kleinen Spaziergang macht und sich über jeden Besuch freut.

Die RZ gratuliert Franz Hugenschmidt ganz herzlich zu seinem hohen Geburtstag, wünscht ihm ein fröhliches Geburtstagsfest und weiterhin alles Gute.

## IN KÜRZE

**Gratis-Entsorgung**

rz. Bis zum 31. Januar 98 können ausgebrannte Energiesparlampen und andere Leuchtstoffröhren gratis zur umweltgerechten Entsorgung in die Energieberatungsstelle der IWB an der Steinenvorstadt 14 gebracht werden.

Eine Energiesparlampe braucht rund 80 Prozent weniger Strom als eine normale, gleich helle Glühbirne. Doch wenn sie nach 10'000 Stunden Brenndauer ausgebrannt ist, darf sie keinesfalls via Hauskehricht oder Glassammelstelle entsorgt werden, sondern muss als Sonderabfall behandelt werden, weil sie Schwermetalle enthält und bei der Zerstörung Quecksilberdämpfe freisetzen.

**GEBURTSTAG 100. Geburtstag von Margaretha Meister****Besuch und Blumen,  
Geburtstagstorte und Gesang**

Während Gemeindepräsident Gerhard Kaufmann der Jubilarin einen Blumenstraus, die besten Glückwünsche und als besonderes Präsent der Gemeinde einen Auftritt des Chors des Diakonissenhauses überbrachte...



...warteten Regierungspräsident Ueli Vischer und der Staatsweibel mit der Geburtstagstorte auf. Margaretha Meister konnte ihren Geburtstag im Beisein ihrer 98-jährigen Schwester Marie Meister (links) feiern. Fotos: Judith Fischer

rz. Hoher Besuch und eine grosse Gästeschar mit Überraschungen fand sich am vergangenen Mittwoch im Altersheim zum Wendelin ein, wo Margaretha Meister ihren 100. Geburtstag feiern konnte.

Gewünscht hatte sich die Jubilarin einen Auftritt des Diakonissenchors und Schwarzwäldertorte für das ganze Haus. Beide Wünsche wurden ihr gerne erfüllt. Den Auftritt des Diakonissenchors ermöglichte die Gemeinde - Ge-

meindepräsident Gerhard Kaufmann hatte das Präsent gleich mit dabei: während er Blumenstraus und Glückwünsche überbrachte, stellten sich im Hintergrund Diakonissen zum Singen auf. Die Geburtstagstorten überbrachte der Basler Regierungsrat Ueli Vischer in Begleitung des Staatsweibels.

Margaretha Meister wohnt seit 1988 im Wendelin, zusammen mit ihrer um zwei Jahr jüngeren Schwester Marie Meister.

**FINANZEN Budget 98 vor Bettinger Gemeindeversammlung****Gelassenheit trotz  
Defizit**

**Einstimmig genehmigte die Bettinger Gemeindeversammlung den Budgetvoranschlag 98 mit einem Defizit von Fr. 451'000.- und einen unveränderten Steuerfuss von 100 Prozent. Gemeindepräsident und Finanzchef sehen allerdings für die Zukunft eine Steuererhöhung voraus.**

JUDITH FISCHER

Die Budgetvorlage 98 in Bettingen warf keine hohen Wellen auf. Ausser zum Thema Steuern respektive hängige Steuerinitiativen wurden seitens der Gemeindeversammlung keine Grundsatzfragen gestellt. Das Budget 98 schliesst bei einem Aufwand von Fr. 4'569'000.- und einem Ertrag von Fr. 4'118'000.- mit einem Defizit von Fr. 451'000.-

Gründe für das Defizit - das nach den Defiziten 95 und 96 nun bereits das Dritte in der Reihe ist - sah Gemeindepräsident Peter Nyikos im Verhalten der Gemeinde: «Die Gemeinde Bettingen bietet aber auch Einschränkungen für die kommenden Jahre an: «Nicht zwingende Investitionen liegen in den kommenden vier Jahren nicht drin.» Als möglichen Ausweg aus der Finanzknappheit, nannte er - wie zuvor auch Gemeindepräsident Peter Nyikos - eine Steuererhöhung, die in Zukunft fällig werden könnte.

**Steuererhöhung in Sicht**

Finanzchef Markus Stadlin nannte die wichtigsten Punkte, die für die Zahlen im Budget 98 verantwortlich sind. Generell wies er darauf hin, dass der finanzielle Spielraum sehr eng geworden sei. Die Mehrheit der ins Gewicht fallenden Posten sei unvermeidlich. Er kündigte aber auch Einschränkungen für die kommenden Jahre an: «Nicht zwingende Investitionen liegen in den kommenden vier Jahren nicht drin.» Als möglichen Ausweg aus der Finanzknappheit, nannte er - wie zuvor auch Gemeindepräsident Peter Nyikos - eine Steuererhöhung, die in Zukunft fällig werden könnte.

Zu den ordentlichen Ausgaben, die das Budgetdefizit mitverursachen, gehören die gegenüber dem Budget 97 um Fr. 142'000.- höheren Kosten der Sozialen Wohlfahrt. Darin inbegriffen sind Fr. 100'000.-, die im Hinblick auf eine mögliche finanzielle Beteiligung am Gemeindespital Riehen vorsorglich einstellt sind, die aber von der Gemeindeversammlung in einer separaten Vorlage noch genehmigt werden müssen. Ebenfalls zu den ordentlichen Ausgaben zählen Fr. 208'000.- für den Betrieb der Kindergärten und Fr. 440'000.-, die die Gemeinde an den Kanton zahlen muss. In diesem Zusammenhang wies Peter Nyikos auf die vergangene Woche veröffentlichte Nutzen-Lasten-Studie hin, die Bettingen mit Stolz erfüllen könne, wei-

se die Studie doch auf, dass die Landgemeinden ein Mehr an den Kanton bezahlen als sie an Leistungen beziehen.

An ausserordentlichen Ausgaben nannte der Finanzchef Fr. 580'000.- für die Umlegung Im Tal, Fr. 150'000.- für den Ersatz der EDV-Anlage inklusive Software. Bezüglich Software habe sich die Gemeinde entschieden, sich aus Gründen der Unabhängigkeit nicht mit Riehen zusammen zu schliessen. Als weitere ausserordentliche Ausgaben schlagen die Bauvorhaben am Wyhlenweg mit einem ersten Kostenblock in der Höhe von Fr. 21'000.- zu Buche. Zu den Investitionen generell betonte Markus Stadlin, dass es sinnvoll sei, die genannten Investitionen jetzt zu tätigen und nicht zu vertagen, weil sie dadurch tendenziell teurer zu stehen kämen.

Keine Änderungen sieht der Budgetvoranschlag 98 bei den Steuereinnahmen vor: die Einkommenssteuern sind wie 1997 mit rund 2 Mio. Franken ins Budget aufgenommen; dazu kommen rund Fr. 60'000.- weitere ordentliche Steuern.

**Warnung vor Überheblichkeit**

Auf die Strategien hinsichtlich der hängigen Steuerinitiative befragt, warnte Finanzchef Markus Stadlin davor, dass Bettingen sich aus einer Verteidigungshaltung heraus über eine Phase der Konsolidierung, die jetzt erreicht sei, in eine Situation der Überheblichkeit begeben. Peter Nyikos setzt auf die Mitarbeit Bettingens in der grossrätlichen Steuerkommission, die vom Grossen Rat hoffentlich mit der Beratung der Initiative beauftragt werde.

Einstimmigkeit prägte die Schlussabstimmung: sowohl dem Budgetvoranschlag 98 als auch dem Antrag des Gemeinderates, den Steuerfuss bei 100 Prozent zu belassen stimmte die Gemeindeversammlung ohne Gegenstimmen oder Enthaltungen zu.

Als Ersatzmitglied in die Rechnungsprüfungskommission wurde in stiller Wahl Dani Roth (1961), Mitglied der Dorfvereingung, gewählt.

Abschliessend orientierten die Mitglieder des Gemeinderates über Neugkeiten in ihren Ressorts. Claire Trächslin wies darauf hin, dass der Grünabfall neu nicht mehr in Plastiksäcken, sondern in speziell für die Grünabfuhr konzipierten Bags oder in Körben bereit gestellt werden müsse. Gabriella Ess informierte über eine Arbeitsgruppe mit Vertretern der Bürger- und des Gemeinderates, die ein Fürsorgekonzept erstelle, das möglichst professionell und trotzdem kostengünstig sein solle. Markus Stadlin erwähnte die Abklärungen im Zusammenhang mit der neuen EDV und der anstehenden Pensionskassenregelung.

## RENDEZVOUS MIT...

**...Ronnie Fincher**

fi. «Well» - gut - «was willst du wissen?» - «Alles» - «Mmh». Ronnie Fincher verstummt für eine Weile. Über die Musik zu sprechen, die sein Leben ausmacht, scheint nicht einfach zu sein. Doch dann taut er auf: «Well» - gut - «weisst du, es ist schön, Musik zu machen. Mit der Musik möchte ich Freude übermitteln, möchte, dass die Leute ihren Alltag etwas vergessen können, möchte, dass sie tanzen und lustig sein können.» Und sie freuen sich, die Leute, wenn sie ihn auf seiner Gitarre spielen und ihn seine Lieder singen hören. Seine Lieder handeln von Begebenheiten aus dem Leben, von vielen lustigen und manchmal auch von traurigen, sie handeln von der Liebe, von der Natur, von den Menschen.

Ronnie Fincher wurde in England geboren, lebte als Kind während fünf Jahren in Irland, besuchte dann aber die Schulen wieder in England. Schon das Kind Ronnie hatte immer gesungen, und der erwachsene Ronnie Fincher ist dabei geblieben. Mit 21 Jahren zog er aus, mit Musik und Gesang die Welt zu entdecken. Sein erstes Ziel war Australien. Er lernte Gleichgesinnte kennen, und gemeinsam und durch ständiges Üben und Auftreten vor Publikum entwickelten sie ihre musikalischen Fähigkeiten weiter. Dann folgte vor 22 Jahren die Reise nach Europa. Deutschland, die Schweiz, Basel, Riehen wurden zu seinen Stationen. «Wie reagierte das Basler und Riehener Publikum auf die Musik der Weit-



Der aus England stammende Musiker Ronnie Fincher weiss aus Erfahrung: «Über die Musik können die Menschen Freude austauschen, und Freude bringt man auf dieser Welt.» Foto: Judith Fischer

hergereisten?» - «Well» - gut - «weisst du, ich singe und spiele je nach Publikum Stücke aus meinem Repertoire, das ich mir bisher erarbeitet habe. Das können alte englische Lieder sein, es können Country- oder Folksongs sein. Ich wandle Beatles-Melodien ab, oder ich bringe mit den Rock 'n' Roll-Rhyth-

men der 50er Jahre Bewegung ins Publikum. Und ich unterhalte mich mit den Leuten, Entweder, indem ich ihnen meine Musik vorspiele oder indem ich ganz einfach mit ihnen spreche.»

Ronnie Fincher ist seit vielen Jahren im Riehener Dorf anzutreffen, kennt die

Leute auf dem Dorfplatz und sie ihn. Durch das Sprechen mit den Leuten habe er auch Deutsch gelernt. Die Region Basel sei seine zweite Heimat geworden, verrät er. Hier fühle er sich wohl, vor allem liebe er die Menschen. Sie seien gar nicht so anders als in England, auch wenn die Leute in England viel mehr ausgehen und viel mehr am öffentlichen Leben teilnehmen würden. Aber genau wie in England würden hier alte und junge Menschen gemeinsam Dinge unternehmen, in gemeinsamen Häusern wohnen und zum Beispiel zusammen Konzerte besuchen.

Zu seinem Publikum gehören denn auch alte und junge Menschen. Und allen voran die Kinder tanzen zu seinen Melodien, lassen sich von seinem Spiel verzaubern. «Well» - gut - «weisst du, ich glaube, dass die Menschen über die Musik Freude austauschen können, und Freude braucht man auf dieser Welt.» Ronnie Fincher zieht lachend an seinem leuchtend roten Schal. Ja, und wenn er Musik mache, versetzte er sich selbst in gute Laune, könne sich wegräumen und alles vergessen, selbst Zahnschmerzen oder winterklamme Finger.

Tagträume sind schön, doch ob er von seiner Musik auch leben kann, wundert man sich - «Well» - gut - «weisst du, wenn ich verliebt bin, verdiene ich gut, wenn ich aber nicht verliebt bin, geht alles schief.» Sagt's mit dem Akzent seiner Muttersprache und stimmt auf seiner Gitarre eine fröhliche Melodie an.

## D'Trudi Gerster verzellt...



Wer kennt sie nicht, die Basler «Märlitante» mit dem unverkennbaren Ostschweizer Dialekt. Unzählige Kinder hören mit offenen Ohren, Augen und Mündern zu, wenn Trudi Gerster ihre Märchen erzählt. Am vergangenen Sonntag, 6. Dezember war sie für einmal sogar live zu erleben; der Verkehrsverein Riehen hatte zu einer Märchenstunde eingeladen. Dementsprechend...



...gebannt und andächtig sassen die Kinder vor ihrem «Idol» und folgten dessen spannenden Geschichten, als ob sie selbst mittendrin wären. Fotos: Philippe Jaquet

## Gratis-Entsorgung von Energiesparlampen

pd. Die heutigen Energiesparlampen sind sehr effizient, denn sie benötigen durchschnittlich 80 Prozent weniger Strom als eine normale, gleich helle Glühbirne und leuchten erst noch zehnmal länger. Nach etwa 10'000 Stunden ist jedoch auch ihre Lebensdauer beendet, und die Lampen müssen ersetzt werden.

Wohin aber mit den alten Energiesparlampen und Leuchtstoffröhren? Diese dürfen auf keinen Fall mit dem normalen Hauskehricht oder via Glassammelstelle beseitigt werden, da sie Schwermetalle enthalten und bei ihrer Zerstörung Quecksilberdämpfe frei werden. Sie zählen deshalb zu den Sonderabfällen und müssen fachgerecht entsorgt werden.

Bis zum 31. Januar 1998 geben die IWB allen Personen Gelegenheit, ihre ausgebrannten Energiesparlampen und anderen Leuchtstoffröhren zur umweltgerechten Entsorgung in die Energieberatungsstelle an der Steinvorstadt 14 in Basel zu bringen. Die Entsorgungsgelder werden von den IWB übernommen.

## KALENDARIUM RIEHN/BETTINGEN

**Samstag, 13.12.**

VEREINE

**Modelleisenbahn-Club Riehen (MCR)**  
«Tag der offenen Tür» im Klublokal des Modelleisenbahn-Clubs Riehen. Zu sehen sind: digitale Spur HO Wechselstrom und HOe-Anlage in schön gestalteter Landschaft. Offertiert werden Snacks, Kuchen und Getränke. Schulhaus Erlensträsschen (Dachstock), 10-17 Uhr

**Sonntag, 14.12.**

KONZERT

«Konzerte am Hellring»  
Hidefumi Iwahana (Flöte) und Osamu Koga (Gitarre) interpretieren Werke von Bach, Mozart, Gluck, Mendelssohn, Rimsky-Korsakow, Monti, Granados, de Falla und Piazzolla. Hellring 40, 17 Uhr.  
Vorverkauf: Billette zu Fr. 30.- können unter Telefon 601 66 59 bestellt werden.

FÜHRUNG

**Weihnachten im Spielzeugmuseum**  
Öffentliche Führung durch das Spielzeugmuseum unter der Leitung von Anne Nagel (Konservatorin). Baselstrasse 34, 17 Uhr.

**Montag, 15.12.**

TREFFPUNKT

«Träff Rieche»  
Regelmässiger Treffpunkt für psychisch belastete Menschen, jeweils montags ab 18 Uhr im Andreashaus (Keltweg 41).

**Dienstag, 16.12.**

TREFFPUNKT

**Altersstube Bettingen**  
Weihnachtsfeier für Seniorinnen und Senioren. Kapelle Bettingen, 15 Uhr.

TREFFPUNKT

**Adventsfeier der «Gegenseitigen Hilfe»**  
Adventsfeier für Seniorinnen und Senioren. Saal der Kornfeldkirche, 15 Uhr.  
Anmeldung unter Telefon 601 43 67.

**Mittwoch, 17.12.**

FÜHRUNG

**Fondation Beyeler**  
Öffentliche Führung durch die Sammlung Beyeler sowie die Sonderausstellungen von Jasper Johns und Renzo Piano. Fondation Beyeler (Baselstrasse 77), 16.30 Uhr.  
Anmeldung erforderlich unter Tel. 645 97 20.

KONZERT Carmina Quartett in «Kunst in Riehen»

## Die Magie der langsamen Sätze

Im zweiten Konzert dieses Winters der «Kunst in Riehen» spielte am Freitagabend im Dorfsaal das Carmina Quartett: Matthias Enderle und Susanne Frank, Violinen, Wendy Champney, Viola und Stephan Goerner, Violoncello; Gast der Vier war die Cellistin Martina Schucan. Auf dem Programm standen das fünfte aus der Reihe der sechs dem Grafen Erdödy gewidmeten Quartette (op. 76/5, D-Dur) von Joseph Haydn, das 1. Streichquartett von Karol Szymanowski (op. 37, C-Dur) und das Streichquintett (C-Dur, D 956) von Franz Schubert. Als thematische Klammer der drei Werke könnten deren jeweilige langsamen Sätze gedacht werden, und zwar als Ausdruck unerhörter kompositorischer Konzentration. Haydns «Largo» erscheint im entlegenen Fis-Dur und deutet damit auf etwas Besonderes hin: was hier ertönt, ist um seiner selbst willen da. Das Carmina spielte das empfindsam für thematische und klangliche Details, sorgfältig waren punktuell die Mittelstimmen herausgearbeitet. Etwas irritierte, in Bezug auf die Klangbalance, die leichte Dominanz des Cellos. Sie war nicht eigentlich störend, doch gab sie der Interpretation einen Schuss Bodenständigkeit, während der Primarius

eher dazu neigte, möglichst «schwerelos» zu spielen. Dennoch: wir hörten einen präzise und sensibel gearbeiteten Haydn, dessen Finale, virtuos leicht gespielt, im Presto davonzog.

Danach ein Sprung um 120 Jahre zu Szymanowskis 1917 komponierter «Nervenmusik». Sieht man vom burlesken Scherzando ab, dessen verräterische Fröhlichkeit Carmina eher im Sinne Schostakowitschs spielte, so ist diese Musik, vor allem das «Andantino semplice» und das «Lento assai», ein dauerndes Ineinander aus Pathos und Stille, harmonischer Herbheit und erlebener Süsse; ein wogendes Hin und Her der feinsten Gefühle. Hier liess Carmina hören, dass sie genaue Ohren für Klangnuancen haben und sie präzise wissen, wie diese klingen müssen. Schön zu hören war auch, dass sie die Agitatorpassagen nicht künstlich mit Leidenschaft aufluden, sondern genau kalkuliert diese so weit exponierten, dass sie glaubwürdig blieben. Diese im Detail und im Gesamt hellwache Interpretation war eine rühmensewerte Leistung!

Nach der Pause noch Schuberts postumes Quintett. Die Cellistin Martina Schucan fügte sich dem Spiel und Klang des Quartetts harmonisch ein; im 1. Satz

blieben ihre Pizzicati etwas farblos-vage, im 2. Satz, als sie sie schwingen liess, klangen sie sehr schön und wurden zu wunderbarer Musik. Schuberts im Todesjahr komponiertes Quintett entzieht sich jeder Beschreibung in Worten. Am treffendsten hat der Philosoph Odo Marquardt das Wesen dieses produktiven Todesjahres andeutend umschrieben, wenn er von Schuberts «Ausbrüche(n) in die Unbelangbarkeit» spricht. Die Interpretation dieses Quintetts ist immer der Spiegel seiner Interpretation, paradox formuliert: diese geniale Musik ist so gut wie ihre Spieler es sind. Carmina kann die Herausforderung wagen; es ging aus sich heraus, versuchte erfolgreich den «Ausbruch» und bezugte mit seinem energisch-intensiven Spiel, dass diese «Spätmusik» aus eigenem, «unbelangbaren» Recht lebt. Gelegentlich zog sich der Primarius in seine geliebt-geschätzte Diskretion zurück, doch die anderen holten ihn resolut zurück. So hörten wir denn eine Schubert-Deutung von grossem Atem, überzeugend in der fließenden Ruhe des Adagios und schön im Swing des Schluss-Allegrettos.

Langer, sich steigender Beifall und das Scherzo als Zugabe.

Nikolaus Cybinski

KONZERT «Musica Antiqua» gastierte in der Dorfkirche

## Harmonie musikalischer Sehnsucht

Zwölf Kompositionen in knapp fünf Viertelstunden, vom fünfstimmigen Madrigal aus der Spätrenaissance bis in unsere Zeit reichte die chronologische Spannweite des breitgefächerten Programms zur Adventszeit, welche das Kammerensemble «Musica Antiqua» am vergangenen Sonntag in der Dorfkirche präsentierte.

Mit den «Voci animate» (Leitung: Heinz Lichti) bekam das Konzert noch einen angenehm abwechslungsreichen vokalen Tupper. «Nach grüner Farb mein Herz verlangt/der grimmig Winter währt so lang/der Weg ist mir verschneit»: so einfach und klar spricht ein unbekannter Dichter mit der Musik des Michael Prätorius (1571-1621) zu uns, die wir den Mangel an natürlichem Licht beklagen und darob schier in krankhafte Zustände verfallen. Wir zünden Kerzen an und lassen die Weihnachtssterne und Lichtgirlanden elektrisch leuchten.

Ein September-Text von Hermann Hesse (Tonsatz von Schmidt-Mannheim, geb. 1931) und das nicht unbekannte «Der Mond ist aufgegangen» des Matthias Claudius erlaubten eine lyrische Annäherung an die Jahreszeit. «Dir lieber Gott wir dankbar sein» so klingt es noch bei Prätorius, als kollektive Überzeugung – ob es dazu uns Heutigen noch reicht?

Archaisches paarte sich mit neuer Tonsprache reich an Septimen und an-

deren dissonanten Intervallen» (so das Programmheft). Beides meisterte das Vokalensemble bis auf wenige Unebenheiten a capella, ungestützt und frei schwebend, unter dem diskreten und auch «integrierten» Dirigat von Heinz Lichti in sehr vorzeigbarer Form. Stimmliche Ausgeglichenheit, klare Diktion und einige vokale Kompetenz mögen hier stichwortartig die Qualitäten umschreiben.

Erwarteter Höhepunkt des Vorabendkonzertes war natürlich der Auftritt der Harfenistin Ursula Holliger auf dem Originalinstrument, der Barockharfe, nicht identisch mit jenen Goldprangenden Grossschwestern des «Fin de siècle». Den feinen Klangunterschied galt es gleich zweimal zu bewundern, in Händels op. 4 Nr. 6 (B-Dur) und Nr. 5 (F-Dur), in der Reihenfolge des Programms. Die subtilen Echo-Wirkungen aus empfindsamerer Zeit, auch die Nähe zur Lautenmusik liessen sich fein verfolgen. Mit grösster delicatezza verführte sie im Larghetto des B-Dur Konzerts und in den Läufen des Allegro (2. Satz, Nr. 5), kontrastiert durch den sizilianischen gravitätischen Schreitanz, vollendet im erzählfreudigen Presto.

Mit viel Freude, Delikatesse und musikalischem Mimikry begleitete und betete die «Musica Antiqua». Ein schöner Generalbass (alla siciliana) mit Rita Uhlenhut am Cembalo und Yvette Polyak am (Barock-)Violoncello mag für ein Beispiel der gepflegten Musikkultur

gelten. Dem grossen Beifall für die grosse Kunst der Solistin folgte die Werbestrategie über die heimlich erträumte Zugabe – doch die gibt es für die Liebhaber bei der Wiederholung des Konzerts in Weil am Rhein (14.12.).

Hatte man mit dem Durante (IV, e-Moll) noch in Kleinstbesetzung begonnen, waren zum Händel Samira El Ghatta und Tonio Passlick hinzugekommen. Die feierten mit Telemanns B-Dur Konzert, mit weichen Klängen, subtiler Artikulation und bestem Synchronverhalten ein musikalisches Fest der Barockseligkeit. Mit präzisen (und neuerster) Atemtechnik hauchte das Duo dem breiten und dem zarten Tempo (so die deutsche Satzbezeichnung) ein besessenes, charaktervolles Leben ein. Sie versetzten zum Ende sich selbst und uns im Vivace in einen süffigen Drive.

So harmonisch kann auch heute noch die musikalische Sehnsucht klingen. Hinter der Kritik des «Konventionellen» verbirgt sich immer auch ein Stück Auseinandersetzung um Formen des Glücks, und diese Formen können sehr alt sein. In alter Mensur stülpelt dargeboten, so wird man heimgeholt aus der Kälte und liest nachdenklich, was in der Dorfkirche steht: «Der Herr ist in seinem heiligen Tempel. Es sei vor ihm stille alle Welt». Wo anders als in diesem schönen Tempel könnte Musik so schön klingen?

Otto Müller-Girard

## Weihnachten im Erzgebirge



Seit 1992 schmückt das an der Supperstrasse wohnhafte Ehepaar Leuthold jeweils in der Adventszeit sein Stubenfenster mit einer besonderen Rarität. Aus seiner Verwandtschaft hat Uwe Leuthold diese in der Schweiz einzigartige, reizvolle weihnächtliche Szenerie aus dem Erzgebirge übernommen. Das Besondere an den Figürchen ist, dass jedes von ihnen aus einem einzigen Stück Holz geschnitzt worden ist. Wer sich das kleine Wunderwerk aus der Nähe ansehen will, es steht im Fenster des Hauses Supperstrasse 32. Übrigens, in der Boutique des Spielzeugmuseums findet man derzeit ebenfalls zahlreiche, von Hand gedrechselte und geschnitzte Miniaturen aus dem Erzgebirge.

Foto: Philippe Jaquet

## IMPRESSUM

**Verlag:**  
A. Schudel & Co. AG  
4125 Riehen, Schopfgrässchen 8  
Telefon 645 10 00 und 645 10 11  
Telefax 645 10 45  
Leitung: Christoph Schudel

**Redaktion:**  
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)  
Judith Fischer (fi), Rolf Spriessler (rs)

**Freie Mitarbeiter:**  
Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos),  
Nicolas Jaquet (nj), Marlene Minikus (mm),  
Christian Schmid, Amos Winteler (aw)

**Inserate:**  
Sabine Fehn, Verena Stoll  
Telefon 645 10 00, Telefax 645 10 45

**Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:**  
Publicitas, 4010 Basel  
Telefon 275 41 41, Fax 275 42 42  
ofa Orell Füssli Werbe AG, Basel  
Telefon 272 09 11, Fax 271 67 58

Erscheint wöchentlich im Abonnement  
Redaktions- und Anzeigenschluss:  
Dienstag, 18 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Für unverlangte Zusendungen wird jede Haftung abgelehnt.

**Abonnieren auch Sie  
die Riehener Zeitung**

## LESUNG Krimiautor Peter Studer zu Gast im «Kaleidoskop» Mordkomplott im Altersheim



Peter Studers jüngster Kriminalroman spielt im Riehener Altersheim «Methusalem». Bei seinem Gastspiel im «Kaleidoskop» wollte er seiner Leserschaft aber verständlicherweise die Lösung noch nicht verraten.

Foto: Philippe Jaquet

wü. Bis auf den letzten Stehplatz besetzt war am Dienstag vergangener Woche das Foyer des Lüscherhauses, als der Riehener Krimiautor Peter Studer im Rahmen von «Kaleidoskop» – Geschichten in bunter Folge» aus seinem jüngsten Buch «Mysteriöser Totentanz in Riehen» las.

Hauptfiguren von Studers Neuling sind für einmal drei rüstige Seniorinnen und Senioren des Altersheimes «Methusalem» in Riehen, die einem Mordkomplott auf die Spur gekommen sind und

nun in Zusammenarbeit mit des Autors «alter ego», Kriminalkommissar Affolter, den Fall zu lösen versuchen.

Diejenigen, die allerdings gehofft hatten, Peter Studer würde bei seiner Lesung die Schlusspointe seines Buches enthüllen, liess der verschmitzte Krimiautor zappeln. Und auch wir wollen an dieser Stelle dem fulminanten Ende nicht vorgreifen. Wer wissen will, was es mit dem «mörderischen Treiben auf sich hat – «Mysteriöser Totentanz in Riehen» gibt's im Buchhandel.

## «Rrrroulette» in der Kirche



Grossandrang herrschte am vergangenen Sonntag in der Kornfeldkirche anlässlich des Adventskonzertes des Schlagzeugensembles «Rrrroulette» der Riehener Trommelvirtuosin Edith Habraken (erste von links). Unterstützt wurden die jungen Schlagzeuger und Percussionistinnen vom Blockflötenensemble «Flautino» unter der Leitung von Verena Michel.

Foto: Philippe Jaquet

## Sonderseiten NEUJAHR



Am 2. Januar 1998

können Sie Ihren Kunden, Ihren Vereins- und Parteifreunden mit einem Inserat ein gutes neues Jahr wünschen.

(Anzeigenschluss: 16. Dezember 1997).

Wir stehen Ihnen dabei gerne mit Rat und Tat zur Seite! – Rufen Sie uns an.

**Riehener Zeitung**

Tel. 645 10 00 / Fax 645 10 45

## BÜCHERZETTEL Valentin Herzogs weihnachtliche Literaturlauswahl

# Von schönen und anderen Büchern

Ein paar Geheimtipps sollten auch dieses Jahr den Leserinnen und Lesern des Bücherzettels in der Dezemberausgabe vermittelt werden, aber dabei ergab sich eine Schwierigkeit: Einige der vorgesehenen Bücher hatten sich ganz von alleine so durchgesetzt, dass sie beim besten Willen nicht mehr als Geheimtipps gehandelt werden konnten. Andere schienen manches zu versprechen, erwiesen sich dann aber als so miserabel, dass es eine sinnlose Verschwendung von Druckerschwärze gewesen wäre, sie auch nur zu erwähnen. Trotzdem bleibt genug, worüber zu plaudern sich lohnt:

Endlich ist die längst erwartete Monographie über die in Riehen bestens bekannte Malerin Faustina Iselin erschienen. In einer präzisen, schnörkellos geschriebenen Einführung stellt Dorothea Christ das Leben und den künstlerischen Werdegang der Malerin so anschaulich dar, dass der Leser das Gefühl bekommt, Faustina Iselin seit vielen Jahren zu kennen. Dann sprechen fast nur noch die Entwürfe, Zeichnungen und Bilder. Was einen dabei zur Bewunderung hinreisst, ist die Fähigkeit der Künstlerin, visuelle Erfahrungen so umzusetzen, dass die Dinge auf dem Zeichenblatt, dem Aquarellpapier, dem Acrylkarton ganz spontan anfangen zu sprechen, von ihrer Geschichte zu erzählen und von den Stimmungen und Erfahrungen der Malerin. Wer zudem das Glück hat, einige der von Faustina Iselin dargestellten (Stadt-)Landschaften – z. B. Basel, Südfrankreich, Toscana, Lazio, Marokko – zu kennen, der wird unwillkürlich in einen stimmigen Dialog mit der Malerin treten: Was habe ich dort gesehen? Was hast du dort gesehen? Was haben wir dort empfunden?

Eine weitere Künstlermonographie mit starkem Bezug zu Riehen ist der aus Kroatien stammenden Anuska Götz gewidmet, deren malerische Spannweite von poetischen Blumenaquellen in Nasstechnik bis zu gegenstandslosen Kompositionen von manchmal «extrem sparsamer» reicht. Gerade unter diesen oft titellosen Bildern gibt es sehr suggestive Arbeiten.

Als wirklicher Geheimtipps mag der Hinweis auf ein Buch aus dem Wagenbach Verlag hingehen, das «die schönsten Geschichten» von Erich Fried vereinigt. Der aus einer jüdischen Wiener Familie stammende Dichter ist ja vor allem als Lyriker und darüber hinaus als harscher Kritiker der aggressiven, palästinenserfeindlichen Politik Israels bekannt geworden. Dass er daneben ein hinreissender Erzähler sein konnte, ist in erwähntem Buch zu entdecken, beispielsweise in der abgründigen Ge-



Selbstbildnis mit Marionette, um 1940, aus dem Buch «Faustina Iselin», erschienen im GS-Verlag Basel. Foto: zVg

schichte «Fräulein Gröschel»: Der deutsche Ich-Erzähler, der auf Befehl seines Vaters in den USA studiert, verwandelt sich nach Kriegsbeginn durch einen simplen Bürokraten in einen politischen Emigranten, findet bei einem New Yorker Flüchtlingskomitee ein gesichertes Auskommen und ermordet sein einstiges jüdisches Kinderfräulein ganz einfach dadurch, dass er ihre Akte verschwinden lässt und damit ihre Ausreise nach den Staaten verhindert. Das Motiv der Tat bleibt im Dunkeln. Die Geschichte zeigt einfach, wie leicht und bequem es ist, zum Schreibtischtäter zu werden. Auf den ersten Blick wirken Frieds Texte ziemlich böse. Wenn man etwas näher über die meist kurzen Geschichten nachdenkt, erkennt man, dass sie nicht böse, sondern abgründig bitter sind – und vielleicht gerade darum eine gute Lektüre für diese Tage, in denen allzuviel Goldsterne und -bänder peinliche Assoziationen an anderes Gold wecken könnten.

Ausdrücklich nicht böse sein will Peter Mathys in seinem überraschenden Erstlingsroman «In Sachen Renner». Darum hat er aus Basel, dem Hauptschauplatz, ein vages «Belleville» gemacht und aus dem Barfüsser-einen «Karmeliterplatz»; darum auch lässt er seinen Protagonisten nicht im Baudepartement, sondern in einem fiktiven «Amt für Umwelt und Bewegung» arbeiten. Dieses diplomatische Ausweichen ist – von ein paar erzähltechnischen und sprachlichen Details abgesehen – das einzige, dessen man Mathys anklagen kann, wobei als mildernder Umstand

anzuführen wäre, dass er einerseits als literarischer Debütant in Erscheinung tritt, dass er andererseits als bekannter Anwalt und Homo politicus zu allerhand Rücksichten verpflichtet zu sein glaubt. Früher oder später wird er einsehen, dass der Beruf des Schriftstellers, auch wenn man ihn nur nebenher betreibt, derartige Rücksichten verbietet. Für den Moment aber ist festzuhalten, dass Mathys mit seinem «Renner» ein sauber gearbeitetes Stück Literatur abgeliefert hat, einen Roman, der ebenso spannungsreich wie unterhaltsam geschrieben ist und der den Leser mit seiner klugen Komposition sofort hineinzieht in die Geschichte eines Mannes, der eines Tages feststellen muss, dass er seit einem Jahr tot ist; die Frau verlässt ihn; im Amt will man ihn nicht mehr kennen; und der virtuelle Busen der Bancomaten verweigert ihm die lebensnotwendige Milch der Hunderternoten...

Von der Fiktion zu den Fakten: Der kleine, um gute Ideen niemals verlegene GS Verlag hat soeben eine neue Reihe gestartet, in der Biographien über aussergewöhnliche Baslerinnen und Basler erscheinen. Zwei Bände liegen bis jetzt vor. In «Ein Frauenleben in der Zeitenwende» schildert Johanna Müller das Leben ihrer Mutter, der Schriftstellerin und Malerin Johanna Vonder Mühl (1894-1974), die neben Romanen und Erzählungen vor allem die bekannte, mehrfach wieder aufgelegte Studie über «Basler Sitten» hinterlassen hat. Das Buch schöpft aus reichem Quellenmaterial und besitzt so viel literarische Qualitäten, dass das schwierige Dasein dieser Frau im Spannungsfeld zwischen Basler Bürgerlichkeit, deutscher Intellektualität und eigenen künstlerischen Ambitionen sehr plastisch wird. Literarisch weniger ambitioniert, sachlich aber ebenso interessant ist der zweite Band, der von dem Arzt und Botaniker Carl Gustav Bernoulli (1834-78) handelt. Dieser lebte 20 Jahre in Guatemala und entdeckte dort auf einer seiner abenteuerlichen Expeditionen die berühmten Tikal-Tafeln mit Reliefs und Glyphen der Maya-Kultur, die heute im Museum der Kulturen zu sehen sind.

Valentin Herzog

**Faustina Iselin:** Die Malerin Faustina Iselin. Text: Dorothea Christ. GS Verlag, 178 S.

**Anuska Götz:** Aquarelle und Ölbilder. Texte Martin Loderer und Samuel Herzog. Friedrich Reinhardt Verlag, 103 S.

**Erich Fried:** Die schönsten Geschichten. Wagenbach Verlag, 126 S.

**Peter Mathys:** In Sachen Renner. Roman. Deutsche Verlags-Anstalt, 239 S.

**Johanna Müller-Vonder Mühl:** Ein Frauenleben in der Zeitenwende. GS Verlag, 163 S.

**Valerie Meyer-Holdampf:** Ein Basler unterwegs im Dschungel von Guatemala. GS Verlag, 154 S.

## NACHRUF Zum Tod von Arnold Voegelin-Rothmund

# Ein Mann von hohem Berufsethos und künstlerischem Feinsinn

ws./rz. Im engsten Kreis haben kürzlich die Angehörigen von Arnold Voegelin-Rothmund Abschied genommen. Der ehemalige Generaldirektor der Schweizerischen Volksbank ist in der Nacht zum 1. Advent gestorben.

Es wäre verwerfen, ein so langes und reicherfülltes Leben wie jenes von Arnold Voegelin aufzeichnen zu wollen, denn es umfasst gleichsam das gesamte 20. Jahrhundert. Es bedurfte deshalb einer aussergewöhnlichen Intelligenz und geistigen Regsamkeit, wie sie Arnold Voegelin eigen war, um in- und ausserhalb seines Berufes ständig auf dem laufenden der Entwicklungen und Fortschritte zu sein. Arnold Voegelin's Wesen war geprägt von einer grossen geistigen Neugierde und einer vielseitigen humanistischen Kultur.

Seit Jahrzehnten in Riehen beheimatet, fühlte sich der Verstorbene eng mit unserem Gemeinwesen verbunden. 1910 in Basel geboren, besuchte er hier die Schulen und wandte sich dann dem Bankberuf zu. Beim Sitz Basel der damaligen Schweizerischen Volksbank fand er das seinen Anlagen und Neigungen entsprechende Wirkungsfeld und stieg – für damalige Verhältnisse sehr rasch – die Stufenleiter zum Direktor empor. In Würdigung seiner Fähigkeiten und Leistungen wurde er 1965 als Generaldirektor nach Bern berufen. Es zeugt für seine Liebe zum heimatlichen Riehen, dass er hier seinen Wohnsitz behielt.

Im Kreis seiner Mitbürgerschaft, vor

allem aber auch bei seinen Kunden und Mitarbeitern erfreute sich Arnold Voegelin eines grossen Masses an Wertschätzung, Sympathie und Vertrauen. Während vielen Jahren galt er als glaubwürdiger, kompetenter Repräsentant der Basler Bankenwelt. Mit besonderem Einsatz und Weitblick setzte er sich für eine sorgsame und breit angelegte Aus- und Fortbildung des Personals ein. Seine durch Energie und Konsequenz geprägte Personalführung wurde weit über den Volksbank-Bereich hinaus anerkannt, um so mehr als sie stets mit menschlichem Verständnis verknüpft blieb. Zahlreich sind deshalb die ehemaligen Mitarbeiter, die dank seiner Wegweisung sowohl beruflich wie auch menschlich Impulse mannigfacher Art gewonnen haben.

Weit war das Interessensfeld von Arnold Voegelin gesteckt, und weit reichte auch sein Engagement für künstlerische und kulturelle Aufgaben und Zielsetzungen. Er war ein grosser Förderer und Mäzen der Bildenden Kunst, unzählige junge, hoffnungsvolle Kunstschaffende kamen in den Genuss seiner vorbehaltlosen Unterstützung. Er war aber auch ein passionierter Leser, der sich gründlich in die Schweizer Geschichte vertiefte.

Arnold Voegelin-Rothmund wird als Mensch, der unserem Gemeinwesen wertvolle Dienste erwiesen hat, in Erinnerung bleiben und sein Name wird stets mit dem Bild eines liebenswürdigen, aufgeschlossenen und initiativen Menschen verbunden bleiben.

## Zeugenaufruf: Fussgänger verletzt

rz. Am Freitag, 28. November, ereignete sich im Kreuzungsbereich Lörracherstrasse/Grienbodenweg eine Kollision zwischen einem Auto und einem Fussgänger. Der Fussgänger beabsichtigte, vor der Einmündung des Grienbodenwegs die Lörracherstrasse auf dem dortigen Fussgängerstreifen zu überqueren. Dabei wurde er von einem vom Zollamt herkommenden Personenwagen seitlich erfasst und weggeschleudert. Dabei zog sich der Fussgänger erhebliche Verletzungen zu.

Da Unklarheit über den Stand der Lichtsignalanlage herrscht, sucht die Polizei dringend Personen, die sachdienliche Angaben zum Unfallgeschehen machen können.

Zeugen werden gebeten, sich mit dem Verkehrszug der Kantonspolizei Basel-Stadt, Tel. 267 82 88, in Verbindung zu setzen.

## Abend- und Sonntagsverkauf der VRD

rz. Am kommenden Mittwoch, 17. Dezember veranstalten die der Vereinigung Riehener Dorfgeschäfte (VRD) angeschlossenen Ladengeschäfte sowie die Grossverteiler Coop und Migros wie bereits in den vergangenen Jahren einen vorweihnächtlichen Abendverkauf im Dorfzentrum. An diesem Tag sind die Geschäfte bis um 21 Uhr geöffnet.

Einige VRD-Geschäfte bieten zudem am 21. Dezember von 11 bis 17 Uhr einen Sonntagsverkauf an.

LESERBRIEFE

**Spitex Unruhen**

Wird Spitex zu einem Politikum? Es entsteht der Eindruck, dass den Leuten an der Führungsspitze alles gut ist, was ihnen selber am besten dient. Schulterklopfen und Kopfnicken ist bequem. Man ist sich seiner Sache sicher und nimmt zu den massiven Vorwürfen kaum Stellung. Für den neuen Führungsstil wird das neue KVG verantwortlich gemacht. Letzteres ist jedoch seit dem 1. Januar 1996 in Kraft und die Veränderungen in der Leistungserfassung inkl. Code 30 wurden bereits vor der Fusion ein Jahr lang erfolgreich durchexerziert.

Die grosse Fluktuation des Personals wird verniedlicht, und die Kündigungen der Bestqualifizierten hat man mit Gelassenheit entgegengenommen. Gespräche darüber wurden kaum geführt und die Hintergründe nicht ausgeleuchtet. Ist es nicht doch Führungsschwäche, dass man den längst bekannten Unruhen nicht begegnen wollte? Genügt es, wenn nun ein Teil des Personals Ihrer Zufriedenheit Ausdruck gibt? Könnte ihre Solidarität nicht auch ein Zeichen dafür sein, dass sie um ihre Stelle bangen?

Tatsache ist, dass sich die Betriebsleiterin nach ihrem Amtsantritt am 1. Juli 1996 kaum mit Lohnfragen, Versicherungsfragen, Bankangelegenheiten, mit Fragen im EDV-Bereich oder Fragen im Arbeitsrecht befasst hat. Sie zeigte nicht grosses Interesse für den administrativen Bereich, schätzte dies als Nebensache ein und kannte das Ausmass an Arbeit nicht. Entsprechend gross war der Pendenzenberg am Stichtag der Fusion, lagen doch die Personaldossiers des Hauspflegevereins noch immer unangekündigt beim Kantonalverband und mussten vor der EDV-Erfassung noch auf den neuesten Stand in bezug auf Lohnklasse, Stufe und Anstellungsgrad gebracht werden; die Mitgliederkartei war unbereinigt, usw.

Dass etwas in der Spitexführung nicht zum Besten ist, piffen schon bald die Spatzen vom Dach und ich musste es in eigener Person bitter erfahren. Nach dem Vollzug der Fusion verblieb ich als einzige Administratorin mit Erfahrung und Fachkenntnissen. (Unterstützt durch eine Hilfskraft und eine Neugestellte.) Wenn ich vorher im Krankenpflegeverein gefördert wurde und Selbständigkeit erlangte, so wurde mein Elan nach dem Führungswechsel schon bald gebrochen. Eigenes Denken war nicht gefragt und statt sich offen, dynamisch und gesprächsbereit mir gegenüber zu zeigen, begegnete man mir mit Misstrauen und sogar mit Arroganz. Meine Hilferufe im Vorstand verhallten im Leeren und hatten einzig zur Folge, dass nun eine Periode des Mobbing eintrat, die schlussendlich darin endete, dass ich ohne jegliches

Vorgespräch zwei Stunden vor meinem Sommerferienbeginn die Kündigung entgegennehmen musste mit sofortiger Freistellung von der Arbeit, ohne Verletzung irgendeiner Sorgfaltspflicht. Der Kündigungsgrund war fadenscheinig und mündlich wurden mir Fehler angelastet, die in den Chefetagen passiert sind. Meine Bitte, dass ich wieder eine Arbeit in Spitex Riehen-Bettingen aufnehmen könnte, wurde vehement abgelehnt, obwohl allseits bekannt war, dass ich als alleinerziehende Mutter auf einen Verdienst angewiesen bin. Ich sehe mich als Opfer eines unfähigen Managements.

Es ist nicht zu übersehen, dass eine Menge Energie, Zeit und damit auch Geld in Konfliktlösungen und Feuerwehrlösungen investiert werden muss. Krisensituationen schwächen den Betrieb und hindern die Erfüllung des eigentlichen Zweckes.

*Esther Pedrolini, Riehen*

**Positive Erfahrungen**

Das Gemeindespital Riehen legt grossen Wert auf sorgfältige Vorbereitung der Spitalaustritte seiner Patienten. Dazu gehören Abklärungen und Planung in enger Zusammenarbeit mit der Spitex Riehen-Bettingen. Unsere jetzige Erfahrung dabei ist äusserst positiv. Die Zusammenlegung von Gemeindekrankenpflege und Hauspflege seit Januar 1997 erleichtert es uns, den individuellen Bedürfnissen unserer Patienten in effizienter Weise Rechnung zu tragen. Während früher längere Wartezeiten im Spital in Kauf genommen werden mussten, können unsere Patienten heute innert sinnvoller Frist mit der Hilfe von Spitex rechnen und wesentlich rascher wieder heimkehren.

So kann, dank grossem Einsatz der Spitex-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter und ihrer Leitung, gegenwärtig eine beachtliche Zahl teilweise sehr komplexer Pflegen und Betreuungen zu Hause, in der vertrauten Umgebung unserer Patienten, weitergeführt werden. Wir danken dafür, auch im Namen vieler rekonvaleszenten, kranker, betagter oder behinderter Einwohner von Riehen und Bettingen.

*Gertrud Thoma, Oberschwester Medizin GSR; Hans Rohrer, Oberpfleger Chirurgie GSR; Agath Rapp, Sozialdienst GSR*

**Es lebe der Sport(preis)!**

Am 1. Dezember hatten die Einwohnerinnen und Einwohner von Riehen die besondere Ehre, an der ersten Sportpreisübergabe teilzunehmen. Ein Anlass der nicht nur mein, sondern bestimmt

auch das Herz aller anderen höher schlagen liess.

Der Sportpreis ist für den Sport sehr wichtig. Die Sportler sehen, dass ihre Leistungen von der Gemeinde und von den Einwohnern hoch geschätzt und anerkannt werden. Wir haben in Riehen sehr viele gute Sportler, aber auch junge Sportler, die man fördern muss.

Ich denke, mit der Verleihung des Sportpreises an die Juniorenabteilung des FC Amicitia und an Daniel Giger hat die Jury eine gute Wahl getroffen. An dieser Stelle möchte ich daher ein Dankeschön an die Jury aussprechen, welche sicher nicht eine leichte Aufgabe hatte.

Es gibt noch ein weiteres Dankeschön zu verteilen, nämlich an all die Einwohnerinnen und Einwohnerräte, welche im Februar die DSP dabei unterstützt haben, dass der zuvor aus dem Budget gestrichene Sportpreis wieder aufgenommen wurde. Vielen, vielen Dank!

*Nicole Emmenegger  
Einwohnerrätin DSP-Riehen*

**Sportliche Gedanken für Riehen**

Daniel Giger und die Juniorenabteilung des FC Amicitia bekamen den ersten Riehener Sportpreis. Mir gefällt, dass dadurch nicht nur an den Spitzensport, sondern auch an den Breitensport gedacht wurde. Ebenso finde ich, dass in der Riehener Politik der Einsatz für das «Fussvolk» gegenüber den «Spitzen» nicht zu kurz kommen darf...

Welche Breite sportlicher Aktivitäten in Riehen besteht, zeigt der Überblick im neuesten Jahrbuch unserer Gemeinde. In Zusammenhang mit dem Sport in Riehen könnten aber noch weitere sinnvolle Schritte unternommen werden:

— Für die Wege zu den Trainings sollte die Entscheidung zugunsten der öffentlichen Verkehrsmittel oder des Velos noch attraktiver gemacht werden. Die Anwohner, die Umwelt aber auch die eigene Fitness werden es danken.

— Auch ausserhalb der Vereine braucht es in Riehen Platz für Sport und Bewegung. Das ist nur möglich, solange öffentliche Grünflächen nicht überall sterile Rasen sind. Eine Wiese, auf der Kinder herumtollen dürfen, ist doch genauso eine «Augenweide»!

*Jan Uebelhart, SP Riehen*

**Alles hat seinen Preis!**

Es ist natürlich nicht so, dass alle Einwohner von Riehen von den letzten Verkehrsmassnahmen der Gemeindebehörden und der Gemeindeverwaltung be-

friedigt sind. Im Gegenteil: Kopfschütteln erwecken die nunmehr gültigen, vier verschiedenen Tempolimiten. Teilweise fragwürdig sind auch die neu angebrachten, blauen und weissen Markierungen zum wechselseitigen Parkieren (Rössligasse, Chrischonaweg, Mühlestiegstrasse). Dass der Bau des Parkhauses nicht mit dem Bau des Beyeler Museums koordiniert wurde, ist mehr als ärgerlich.

Alle Schuld über wild parkierte Autos den Besuchern des Museums anzulasten, wäre aber trotzdem verfehlt. Täglich werden zu den verschiedensten Tages- und Nachtzeiten Autos, z. B. an der Rössligasse, ausserhalb der markierten Felder abgestellt. Hier ist eine verstärkte Kontrolle, verbunden mit entsprechenden Bussen notwendig. Von den Gemeindeorganen ist mehr Kreativität verlangt. Übers Wochenende könnten sehr wohl durch entsprechende Beschilderung und/oder Verkehrskadetten zusätzliche Parkfelder erschlossen werden (Schiessplatz, Wenkenhof, Bettingerstrasse/Grendelgasse etc. Ein Shuttle-Dienst wäre allerdings Voraussetzung für das Gelingen solcher Lösungen. Doch, Handeln ist gefragt!

*Guido Zimmermann, Riehen*

**Gewinne privatisieren, Verluste sozialisieren**

Die Fusion zwischen SBG und SBV verursacht Herrn Cabiallavetta keine schlaflosen Nächte. Ca. 7'000 Entlassungen allein in der Schweiz belasten sein Gewissen nicht, denn man hat ja vorgesorgt. Sozialvertraglich sollen die Entlassungen gestaltet werden. Das mag kurzfristig stimmen – auf lange Frist werden der Gesellschaft trotzdem hohe Kosten aufgebürdet.

Menschen, die trotz Abgangsentschädigung keine Stelle mehr finden, die vor Ungewissheit krank werden oder sich aus lauter Verzweiflung das Leben nehmen – all die daraus entstehenden Kosten im Gesundheits- und Fürsorgewesen – belasten die Milliardengewinne der United Bank of Switzerland nicht im geringsten. Zu guter Letzt zahlt die Gesellschaft für die Entscheide der Monopoly Manager. Frei nach dem Motto «Gewinne privatisieren – Verluste sozialisieren».

*Marlies Jenni, CVP Riehen*

**Moostal von Überbauungen freihalten**

Nachdem wir bisher im Wahlkampf zum Einwohner- und Gemeinderat, aber auch von den Gemeindepräsidenten Kandidaten kaum etwas zum Thema Moostal gehört haben, fragen wir: — «Respektieren Sie die Willenskund-

gebung von mehr als 7000 Menschen, davon mehr als die Hälfte Riehenerinnen und Riehener, die vor knapp vier Jahren die Petition «Moostal grün» unterschrieben haben?

— Stehen Sie also dafür ein, dass alle nicht erschlossenen Bauzonenareale im Moostal (Langoldshalde und Mittelfeld) und überhaupt in ganz Riehen ausgezont werden? Setzen Sie sich damit für die Erhaltung dieser für die Riehener schnell erreichbaren und naturnahen Erholungs- und Spaziergebiete ein?»

Die letzten Wahlen haben gezeigt, dass die Wählerinnen und Wähler diesen Fragen grosses Gewicht beimessen. Der Hauptvertreter des im Volksmund «Satellitenstadt» genannten Grossüberbauungsvorhaben im Moostal wurde nicht in den Gemeinderat gewählt.

Wir legen Wert darauf, dass im Rahmen des jetzt fälligen, gemeinderätlichen Richtplanentwurfs die Ziele der Petition «Moostal grün», eventuell in der Variante der Petitionskommission, verwirklicht werden.

Man kann nicht gleichzeitig Geld sparen, teure Infrastrukturanlagen für Neuüberbauungen im unerschlossenen Teil des Moostals (mit teils schwierigem Baugrund) zahlen, Land der Gemeinde und der Stadt mit höchstem Profit überbauen und noch glauben, man könne dennoch junge Familien zu «günstigem» Mietzins ansiedeln.

Mindestens für die nächsten 15 Jahre bestehen ausreichend Bauzonenreserven im bestehenden, erschlossenen Siedlungsgebiet. Hier ist die Politik aufgerufen, sorgfältig die nötigen Rahmenbedingungen zu schaffen (Verkehr, Schulen usw.). Auch unser Gewerbe wird mehr von Renovationen, Ausbauten und ergänzenden Neubauten im erschlossenen Siedlungsgebiet profitieren, als durch Grossüberbauungen im Grünen.

*Alfred Stettler, Karl Geiger  
IG Moostal, Riehen*

**Spielregeln für Leserbriefe**

Die Riehener-Zeitung freut sich, wenn Sie uns schreiben. Bitte haben Sie jedoch Verständnis dafür, dass wir uns in jedem Fall die Entscheidung über die Publikation oder die Kürzung eines Leserbriefes vorbehalten müssen. Bitte beachten Sie die folgenden Spielregeln.  
— Leserbriefe müssen mit der vollständigen Adresse und Unterschrift des Verfassers bzw. der Verfasserin versehen sein.  
— Je kürzer ein Leserbrief, desto grösser die Chance für seine Veröffentlichung. Leserbriefe sollten darum einen Umfang von 60 Zeilen à 36 Anschläge nicht überschreiten.  
— Nicht publiziert werden «Offene Briefe», anonyme oder ehrverletzende Leserbriefe, sowie Zuschriften, bei denen der geschilderte Sachverhalt nachweisbar nicht den Tatsachen entspricht.  
*Die Redaktion*

IN KÜRZE

**Nur die Kerzen sollen brennen!**

pd. In der Weihnachtszeit häufen sich erfahrungsgemäss die Brandfälle. Jährlich entstehen wegen unvorsichtigem Umgang mit Kerzen über 1000 Brände. Dabei verlieren mehrere Menschen das Leben, Sachwerte für 20 Millionen Franken werden vernichtet und viele unersetzbare Werte gehen verloren. All diese Schäden können durch einfache und wirkungsvolle Massnahmen verhindert werden.

Daher empfiehlt die Beratungsstelle für Brandverhütung (BB) folgende Sicherheitsvorkehrungen:

- Kaufen Sie den Weihnachtsbaum erst kurz vor dem Fest und bewahren Sie ihn in einem mit Wasser gefüllten Gefäss auf (möglichst im Freien).
- Sorgen Sie beim Aufstellen für einen festen und sicheren Stand des Baumes.
- Achten Sie auf einen ausreichenden Abstand der Kerzen zu leicht brennbaren Gegenständen (auch zum Fernsehgerät).
- Bringen Sie die Kerzen nicht unmittelbar unter einem Ast an, halten Sie einen Abstand von ca. 20 cm ein.
- Verwenden Sie nichtbrennbare Kerzenhalter, die das herunterlaufende Wachs aufnehmen.
- Halten Sie einen Handfeuerlöscher oder einen Wassereimer mit Handwischer für die Berieselung bereit.
- Zünden Sie die Kerzen auf Adventskränzen und Weihnachtsbäumen nach Silvester nicht mehr an. Der Baum ist zu dürr und kann innert Sekunden im Vollbrand stehen.
- Zögern Sie nicht, bei Brandausbruch sofort die Feuerwehr über Telefon Nr. 118 zu alarmieren.

# Die Riehener-Zeitung gehört zu Riehen, wie der Christstollen zur Weihnachtszeit!

**Abonnements-Bestellung**

Ja, ich möchte die **Riehener-Zeitung** jeden Freitag geniessen und abonniere die RZ für 1998 zu Fr. 70.-.

Name \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_

Adresse \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_

... deshalb schenken wir Ihnen einen köstlichen Christstollen, wenn Sie als Neuabonnent bis zum 18. Dezember 1997 die Riehener Zeitung für das Jahr 1998 bestellen.

Sie bezahlen nur Fr. 70.- und können sich zusätzlich Ihr süsses Geschenk bei uns abholen.

Bitte Talon ausschneiden und abgeben bei:  
A. Schudel & Co. AG,  
Verlag Riehener-Zeitung,  
Schopfgrässchen 8,  
4125 Riehen 1

## Schenken Sie sich gleich zweimal gute Tradition!

# AUS DEM EINWOHNERRAT

SPITAL Dreiteilige Vorlage trotz Vorbehalten in allen Teilen genehmigt

## Der Rahmenkontrakt als «pièce de résistance»



Mit der Genehmigung des Rahmenkontraktes, des Globalbudgets von je 5,3 Mio. Franken für 1998–2000 und des einmaligen Beitrages von 2 Mio. Franken an das Dotationskapital hat der Einwohnerrat die Weichen für den Betrieb des Gemeindespitals (unser Bild) als neustrukturierte öffentlich-rechtliche Körperschaft per 1. Januar 1998 gestellt. Foto: RZ-Archiv

**Erwartungsgemäss weitaus am meisten zu reden gab an der Fortsetzung der Novembersonne des Einwohnerrates am Mittwoch letzter Woche die dreiteilige Vorlage zum Betrieb des Gemeindespitals. Insbesondere am Rahmenkontrakt, der Leistungsvereinbarung zwischen der Gemeinde und dem Spital, übten einige Fraktionen inhaltliche Kritik.**

DIETER WÜTHRICH

Gemeinderat Michael Raith betonte in seinem Votum zur Eintretensdebatte zunächst, dass Riehen gesamtsschweizerisch die erste Gemeinde sei, die ein Spital nach den Grundsätzen der wirkungsorientierten Verwaltungsführung (WVO) führen werde. Keine Gemeinde sei gesetzlich verpflichtet, ein Spital zu führen; das Riehener Gemeindespital sei aber eine traditionsreiche Institution, die sich bei der Bevölkerung grosser Beliebtheit und Akzeptanz erfreue. Der mit dem Globalbudget zu bewilligende Betrag von jährlich 5,3 Mio. Franken bis zum Jahr 2000 sei zwar hoch, könne aber vermutlich mittel- bis längerfristig gesenkt werden. Mit der Genehmigung der Vorlage sei die Existenz des Gemeindespitals indessen nicht bis in die ferne Zukunft gesichert, denn der vom Kanton verlangte nächste Schritt zum Bettenabbau werde auch das Riehener Spital erneut treffen. Jetzt gehe es indessen darum, die Grundlage dafür zu schaffen, dass sich das Gemeindespital ab dem 1. Januar 1998 als neustrukturierte öffentlich-rechtliche Körperschaft im Wettbewerb mit den anderen Spitälern behaupten könne.

Für die CVP sei Eintreten unbestritten, erklärte deren Sprecher Niggi Benkler. Ebenso stimme die Fraktion sowohl dem Globalbudget von 5,3 Mio. Franken als auch dem Gemeindebeitrag von 2 Mio. Franken an das Dotationskapital zu, obwohl die Begründung für letzteren in der Vorlage etwas dünn ausgefallen sei. Als «pièce de résistance» bezeichnete Niggi Benkler hingegen den Rahmenkontrakt. Einige Bestimmungen betreffend den Leistungsauftrag seien zu wenig klar und verbindlich definiert. Dies widerspreche den Grundsätzen der wirkungsorientierten Verwaltungsführung. Weiter vermisste die CVP verbindliche Leistungsaufträge im Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Marketing. Solche seien aber notwendig, wenn sich das Gemeindespital im Wettbewerb mit anderen Spitälern behaupten soll. Mit dem nun vorliegenden Rahmenkontrakt mache das Gemeindespital bei den kantonalen Behörden im Hinblick auf die Spitalliste 2 keinen besonders guten Eindruck. Die CVP plädierte deshalb für Rückweisung des Rahmenkontraktes.

Anderer Ansicht war Willi Fischer (VEW). Die dreiteilige Vorlage bringe keine wesentlichen Neuerungen, die

nicht schon bei der Verabschiedung der Ordnung für das Gemeindespital bekannt gewesen seien. Der Rahmenkontrakt sei in dieser Form sicher nicht der Weisheit letzter Schluss, Veränderungen aufgrund gemachter Erfahrungen seien indessen durchaus möglich. Viel wichtiger sei jetzt aber, dass der Einwohnerrat gegenüber dem Kanton ein deutliches Zeichen setze, dass es der Gemeinde Riehen sehr ernst mit der Spitalübernahme sei. Deshalb sei die VEW-Fraktion für Eintreten, und sie stimme der Vorlage in allen Teilen zu.

Den Rückweisungsantrag der CVP zum Rahmenkontrakt unterstützte anschliessend Nicole Emmenegger (DSP). Die DSP stehe zwar hinter dem Gemeindespital, der Rahmenkontrakt könne in der vorliegenden Form aber nicht überzeugen. Deutlich spürbar sei der Zeitdruck, der bei dessen Ausarbeitung bestanden habe. Ein Fragezeichen setze sie vor allem hinter die im Leistungsauftrag postulierte Bettenauslastung von 98 Prozent im Pflegeheim. Eine solche Auslastung sei nur möglich «mit der Keule in der Hand». Für die Detailberatung kündigte Nicole Emmenegger einen Kürzungsantrag für das Globalbudget an. Gemäss WOV könne in den kommenden Jahren mit namhaften Einsparungen gerechnet werden, deshalb solle das Globalbudget von 5,3 Mio. Franken im Jahr 1998 sukzessive auf 5,1 Mio. im Jahr 1999 bzw. 4,9 Mio. Franken im Jahre 2000 reduziert werden.

Zustimmung zur gesamten Vorlage signalisierte wiederum Theo Matter (SP), wenn es auch noch einige offene Fragen im Zusammenhang mit dem Rahmenkontrakt gebe. Der vorliegende Rahmenkontrakt sei der beste Beweis dafür, wie schwierig die Einführung der wirkungsorientierten Verwaltungsführung sei. Bisher habe man im Einwohnerrat nur theoretisch darüber debattiert, die praktische Umsetzung sei eben bedeutend problematischer. Theo Matter erinnerte in diesem Zusammenhang daran, dass namhafte WOV-Fachleute ein Spital als denkbar ungeeignetes Experimentierfeld für die wirkungsorientierte Verwaltungsführung bezeichnen würden. Es gehe letztlich nicht nur um 5,3 Mio. Franken, sondern – in Anbetracht der Arbeitsplätze im Gemeindespital – um einen Beitrag in der Grössenordnung von 20 Mio. Franken. Wenn das WOV-Pilotprojekt schief laufe, dann sei die weitere Existenz des Gemeindespitals angesichts dieser Summe ernsthaft gefährdet. Die SP stimme gleichwohl zu, weil die jetzige Vorlage momentan die beste Lösung darstelle und eine Rückweisung dem Spital eher schade als nütze.

Für Rückweisung des Rahmenkontraktes plädierte nachfolgend Simone Forcart (LDP). Dieser setze falsche Akzente und reglementiere den Spitalbetrieb zu sehr. Den marktwirtschaftlichen

Ansätzen werde zuviel Gewicht beigemessen. In einem Spital müsse gelegentlich auch unwirtschaftlich gehandelt werden, wenn es den Interessen der Patientinnen und Patienten diene. Unklar sei beispielsweise auch, wie und woran die Erfolgsquote bei chirurgischen Eingriffen gemessen werden solle, wie dies im Rahmenkontrakt postuliert werde. Die im Rahmenkontrakt ebenfalls geforderte Steigerung der Anzahl Wahleingriffe widerspreche dem im neuen Krankenversicherungsgesetz (KVG) festgelegten Grundsatz einer möglichst kostengünstigen Medizin. «Weniger Vorgaben wären beim Rahmenkontrakt eindeutig mehr», betonte Simone Forcart. Dem Globalbudget und dem Beitrag an das Dotationskapital stimme die LDP-Fraktion hingegen zu.

«Eine Mehrheit der FDP stimmt der Vorlage mit Knurren zu», erklärte deren Sprecherin Christine Locher-Hoch. Der Rahmenkontrakt sei zu ausführlich und zu detailliert abgefasst. «Was soll ein historischer Rückblick auf die Geschichte des Gemeindespitals in einem Rahmenkontrakt?», frage sie weiter. Die Zukunft des Gemeindespitals entscheide sich nicht wegen eines solchen Rahmenkontraktes, sondern im Wettbewerb mit anderen Spitälern.

Es könne nicht darum gehen, dass Gemeinde- oder Einwohnerrat gewissermassen neu definieren würden, was Chirurgie oder Geriatrie sei, rechtfertigte zum Abschluss der Eintretensdebatte Gemeinderat Michael Raith die entsprechenden Formulierungen im Rahmenkontrakt. Der Kontrakt sei sicher kein Jahrhundertwerk und könne durchaus angepasst werden, sofern dies notwendig sei. Klar sei auch, dass der Rahmenkontrakt nicht in allen Bereichen WOV-konform ist. Die Gemeinde mache nun eben die ersten zaghaften Schritte in diesem Bereich, und diese Schritte seien eben manchmal auch noch etwas unbeholfen. «Früher ist immer zuerst gefragt worden, ob eine Vorlage gesetzeskonform ist, heute fragen alle, ob sie WOV-konform ist», meinte er. Mit Blick auf den Kürzungsantrag der DSP beim Globalbudget bat Michael Raith darum, den Spitalbetrieb mit unerfüllbaren Vorgaben nicht unnötig zu erschweren.

In der Detailberatung wurde dann zunächst der Rückweisungsantrag von CVP, DSP, LDP und einer FDP-Minderheit zum Rahmenkontrakt mit 16 gegen 13 Stimmen knapp verworfen. Schliesslich wurde der Kontrakt mit 17 gegen 12 Stimmen gutgeheissen. Sehr viel deutlicher fiel der Entscheid zum Kürzungsantrag der DSP aus, der mit 26 gegen 5 Stimmen klar verworfen wurde. Mit 31:0 Stimmen wurden schliesslich sowohl das Globalbudget von jeweils 5,3 Mio. Franken für die kommenden drei Jahre 1998–2000 als auch der einmalige Gemeindebeitrag von 2 Mio. Franken an das Dotationskapital einstimmig bewilligt.

UMBAU Erweiterung des Gemeindearchivs abgelehnt

## Deutliche Worte und ein knapper Entscheid

**Deutliche Worte der Kritik bekam der Gemeinderat für sein Kreditbegehren von 825'000.– Franken zum Um- und Ausbau des Gemeindearchivs zu hören. Der Entscheid, auf das Geschäft gar nicht erst einzutreten, fiel gleichwohl knapp aus.**

DIETER WÜTHRICH

Gleich drei Mitglieder der Exekutive machten sich für die Erweiterung des Gemeindearchivs und die Integration des Historischen Grundbuches ins Gemeindehaus stark. Gemeindepäsident Gerhard Kaufmann hob zunächst vor allem die Bedeutung einer zeitgemässen «Bewirtschaftung» des Gemeindearchivs hervor. Zudem sei diese Aufgabe keineswegs bloss ein Kürprogramm, sondern werde den Gemeinden im neuen kantonalen Archivgesetz zwingend vorgeschrieben. Nicht zuletzt dank des musterergütigen Gemeindearchivs sei der Gemeinderat bei Verhandlungen mit dem Kanton und anderen Behörden in der Vergangenheit jeweils sehr gut dokumentiert gewesen, was die Gemeinde in eine gute Verhandlungsposition gebracht habe. Mit dem Zitat «Wer seine Vergangenheit nicht aufarbeitet, ist eine Gefahr für die Zukunft» bat er den Rat um Zustimmung zum Kredit.

Gemeinderat Fritz Weissenberger erklärte, dass man verschiedene Umbauvarianten geprüft habe. Die Umbaukosten seien zwar auf den ersten Blick sehr hoch, die jetzt vorgeschlagene Lösung sei jedoch die beste.

Gemeinderätin Maria Iselin-Löffler ihrerseits strich die Vorteile einer Integration des Historischen Grundbuches ins Gemeindearchiv heraus. Dadurch würden die bisher vom Historischen Grundbuch beanspruchten Räume im Neuen Wettsteinhaus für die Museumspädagogik frei. Dieses kulturpädagogische Angebot erfreue sich bei der Riehener Bevölkerung grosser Beliebtheit und Akzeptanz.

Die Integration des Historischen Grundbuches in das Gemeindearchiv sei zwar sicher sinnvoll, die vom Gemeinderat dafür veranschlagten Umbaukosten in einem bestehenden Gebäude seien indessen viel zu hoch, betonte Theo Seckinger (LDP). Für denselben Preis würden in Riehen ganze Einfamilienhäuser samt dazugehörigem Land verkauft. Die Nutzung des Kellergeschosses als zusätzliche Archivräume sei unnötig, der geplante Lift als Verbindung zwischen Erd- und Kellergeschoss ein Luxus. Ein Umbaukredit von Fr. 400'000.– müsse reichen. Zudem sei nicht einsehbar, warum die gemeindeeigene Hochbauabteilung und nicht ein privates Architekturbüro den Umbau planen und ausführen solle. Die LDP beantragte deshalb die Rückweisung der Vorlage.

Derweil unterstützte Marianne Schmid-Thurnherr (Grüne), auch im

Namen der SP, die gemeinderätliche Vorlage. Die Einbindung des Historischen Grundbuches ins Gemeindearchiv sei auch zur Vermeidung von Doppelpurigkeiten sinnvoll. Richtig sei auch die Nutzung der Kellerräumlichkeiten, die nicht mehr für andere Zwecke benötigt würden. Ein Verzicht auf den geplanten Lift sei eine Schikane.

Für Nichteintreten plädierte nachfolgend Stephan Musfeld (FDP). Die Vorlage suggeriere, dass eine zeitgemässe Archivierung zum jetzigen Zeitpunkt nicht mehr möglich sei. Dies treffe allerdings in keiner Weise zu. Die Umbaukosten stünden in keinem Verhältnis zum Nutzen. Zudem sei es ein Luxus, neue Arbeitsplätze mit 50 m<sup>2</sup> Arbeitsfläche zu planen, wo doch der Kanton bei der Einrichtung neuer Büros 11 bis 16 m<sup>2</sup> veranschlage. Das Projekt sei völlig überzogen und schüre angesichts der geplanten Kosten höchstens neue finanzielle Begehrlichkeiten des Kantons.

Das Gemeindearchiv sei ein wichtiges Arbeitsinstrument der Verwaltung. Das Archiv stosse heute räumlich an seine Kapazitätsgrenzen. Der Umbau sei nicht zuletzt zur Verbesserung der Betriebsabläufe sinnvoll, befand Elisabeth Schwarzenbach (VEW). Nicht anfreunden könne sich ihre Fraktion hingegen mit dem Vorhaben, die durch den Umzug des Historischen Grundbuches freiwerdenden Räume der Museumspädagogik zur Verfügung zu stellen. Die VEW könne der Vorlage nur zustimmen, sofern diese Räume freigehalten würden.

Trotz des in Aussicht gestellten Beitrages des Bundes von 15 Prozent an die Gesamtkosten im Rahmen von dessen Investitionsförderungsprogramm sei das Projekt völlig überzogen, urteilte Walter Fiechter (DSP), der ebenfalls Nichteintreten beantragte.

Diesem Urteil schlossen sich in der Folge auch Peter Keller (CVP) und Oskar Stalder (FDP) an.

In einem Archiv müsse es möglich sein, eine Auslegeordnung zu machen. Deshalb könne man nicht den Flächenbedarf eines gewöhnlichen Büros als Massstab nehmen, versuchte Gemeindepäsident Gerhard Kaufmann Stephan Musfelds diesbezügliche Einwände zu entkräften. Zudem dürfe man nicht vergessen, dass das Gemeindearchiv nicht nur der Verwaltung, sondern auch der Riehener Bevölkerung zur Verfügung stehe.

Der Einbau eines Liftes sei für die Betriebsabläufe zwingend notwendig, machte Gemeinderat Fritz Weissenberger geltend. Und Amtskollegin Maria Iselin-Löffler bezeichnete Elisabeth Schwarzenbachs Forderung nach Freihaltung der Räumlichkeiten im Neuen Wettsteinhaus als nicht sinnvoll.

Eine Mehrheit des Rates liess sich durch diese Argumente des Gemeinderates indessen nicht mehr umstimmen und beschloss schliesslich, wenn auch nur knapp mit 15 gegen 13 Stimmen, auf die Vorlage nicht einzutreten.

### Auf einen Blick

**Sitzung des Einwohnerrates vom 3. Dezember 1997**

wü. Zu Beginn der zweiten Novembersonne des Einwohnerrates hat der Gemeinderat nicht weniger als fünf Interpellationen zu beantworten. Jene von Rosmarie Mayer (FDP) bzw. von Thomas Geigy (LDP) betreffen die Massnahmen im Rahmen der ersten Etappe zur Einrichtung von Tempo 40-Zonen. In seiner Antwort erinnert Gemeinderat Niggi Tamm an die seinerzeitige Situation in der Burgstrasse, wo das wechselseitige Parkieren zunächst auch auf grosse Kritik gestossen sei, heute aber allgemein akzeptiert sei. Tamm räumt zwar ein, dass an einigen Stellen kleinere Verbesserungen und Korrekturen notwendig gewesen seien, hält jedoch an der prinzipiellen Richtigkeit der getroffenen Massnahmen fest.

Eine weitere Interpellation von Theo Seckinger (LDP) betrifft die Baustelle an der Aeusseren Baselstrasse im Bereich der Tramhaltestelle Habermatten. Niggi Tamm erläutert die Gründe für die baulichen Verzögerungen, für die in erster Linie der Kanton verantwortlich sei.

Mit den auch in der RZ geschilderten Problemen bei den Spitex-Diensten Riehen-Bettigen befasst sich die Interpel-

lation von Christine Kaufmann (VEW). Gemeinderat Michael Raith räumt gewisse personelle und organisatorische Probleme im Zuge der Fusion von Hauspflege- und Krankenpflegeverein ein, sieht aber derzeit keinen Interventionsbedarf des Gemeinderates, zumal der Verein Spitex die Probleme allein zu lösen imstande sei.

In ihrer Antwort auf eine entsprechende Interpellation von Irène Fischer (SP) erläutert Gemeinderätin Maria Iselin-Löffler die gemeinderätlichen Intentionen im Zusammenhang mit der Studie zur aufsuchenden Jugendarbeit.

Einstimmig genehmigt der Einwohnerrat das Globalbudget von je 5,3 Mio. Franken für die Jahre 1998–2000 für das Gemeindespital sowie den einmaligen Beitrag von 2 Mio. Franken an das Dotationskapital. Ein Kürzungsantrag der DSP zum Globalbudget von sukzessive je Fr. 200'000.– (1998: 5,3 Mio.; 1999: 5,1 Mio.; 2000: 4,9 Mio.) wird mit 26:5 Stimmen verworfen. Mit 17:12 Stimmen genehmigt er zudem den Rahmenkontrakt zwischen dem Gemeindespital und der Gemeinde. Ein Rückweisungsantrag von CVP, DSP, LDP und Teilen der FDP unterliegt mit 16:13 Stimmen.

Mit 15:13 Stimmen beschliesst der Rat, auf das Kreditbegehren von Fr. 825'000.– für den Um- und Ausbau des Gemeindearchivs nicht einzutreten.

# AUS DEM EINWOHNERRAT

VERKEHR Umstrittene Massnahmen im Zuge der Einführung von Tempo 40

## Zuerst Kritik, dann Anerkennung



Stein des öffentlichen Anstosses: die wechselseitige Anordnung von Parkfeldern an der Rössligasse (unser Bild) hat in den letzten Wochen zu teilweise heftiger Kritik in der Bevölkerung geführt. Gleichwohl glaubt der Gemeinderat an die prinzipielle Richtigkeit der getroffenen Massnahmen. Foto: Dieter Wüthrich

Gleich zwei Interpellationen zu den im Zusammenhang mit der Schaffung von Tempo 40-Zonen angeordneten verkehrsberuhigenden Massnahmen musste am Mittwoch letzter Woche der zuständige Ressortchef Tiefbau, Gemeinderat Niggi Tamm, beantworten.

DIETER WÜTHRICH

«Sie haben diese Interpellation brillant beantwortet.» Diese Worte der Anerkennung durfte Gemeinderat Niggi Tamm im Anschluss an seine Ausführungen zu den umstrittenen Tempo 40-Massnahmen vom einen der beiden Interpellanten, Thomas Geigy (LDP), entgegennehmen. Dieser sowie Rosmarie Mayer (FDP) hatten in zwei Vorstößen die verkehrsberuhigenden Massnahmen und insbesondere die wechselseitige Anordnung von Parkfeldern im Rahmen der ersten Etappe zur Schaffung von Tempo 40-Zonen als unverhältnismässige, unnötige und teilweise sogar gefährliche Fehlleistung heftig kritisiert. Bemängelt wurde auch, dass in einigen Fällen bereits angebrachte Parkfeldmarkierungen im nachhinein wieder entfernt werden mussten. Als stossend empfanden die Interpellanten bzw. der Interpellant zudem, dass solche Parkfelder auch «in harmlosen Quartierstrassen mit harmonisch gewachsenen Parkiergewohnheiten» erstellt worden seien. Dadurch seien aus diesen Strassen «unübersichtliche und gefährvolle Slalomspisten» geworden.

Gemeinderat Niggi Tamm gab zunächst bekannt, dass die erste Etappe zur Schaffung von Tempo 40-Zonen abgeschlossen sei. Der Einwohnerrat habe im Rahmen seiner Zustimmung zu diesen Tempo 40-Zonen dem Gemeinderat gleichzeitig einen Leistungsauftrag im Sinne der wirkungsorientierten Verwal-

tungsführung erteilt. Dieser Auftrag habe dahingehend gelautet, mit den notwendigen Massnahmen dafür sorgen, dass 85 Prozent der Motorfahrzeuge die vorgeschriebene Geschwindigkeit auch tatsächlich einhielten. Eine noch bessere Befolgung der vorgeschriebenen Geschwindigkeit würde drastische Massnahmen erfordern, die letztlich unverhältnismässig und auch nicht mehr finanzierbar seien. Im Gegensatz dazu sei das wechselseitige Parkieren eine Massnahme, die mit bescheidenen finanziellen Mitteln einen hohen Wirkungsgrad erziele.

«Veränderungen lösen immer ein Echo aus, vor allem, wenn sie vor der eigenen Haustüre passieren», betonte Niggi Tamm weiter. Er erinnerte in diesem Zusammenhang an die Situation an der Burgstrasse, wo 1983 die Einführung des wechselseitigen Parkierens noch viel heftigere Reaktionen hervorgerufen habe. Noch zwei Jahre nach der Einführung habe sich die einwohnerrätliche Petitionskommission damit befassen müssen. Niggi Tamm zitierte den vom damaligen Präsidenten der Petitionskommission, Hans-Lucas Sarasin (LDP), unterzeichneten Kommissionsbericht, in dem die mangelnde Objektivität und Sachlichkeit der Einsprecher gerügt wurde. Und er erinnerte an eine Interpellation von Paul Schönholzer (LDP) im September 1996, der sich damals darüber beklagt hatte, dass zwar alle eine Verkehrsberuhigung in Riehen wünschten, dass der Gemeinderat indessen aus Angst, irgend jemandem weh zu tun, vor wirksamen Massnahmen zurückschrecke. Schönholzer hatte in dieser Interpellation auch die seinerzeitige Anordnung des wechselseitigen Parkierens an der Burgstrasse als «mutigen Entscheid» gelobt, der heute allgemein akzeptiert werde.

Niggi Tamm räumte indessen auch

ein, dass in einigen Strassen Teile der Parkflächenmarkierungen tatsächlich falsch angebracht worden seien und deshalb nachträglich wieder hätten entfernt werden müssen. Er selbst habe sich wohl am meisten darüber geärgert. Allerdings habe man die begangenen Fehler sehr schnell erkannt und die entsprechenden Konsequenzen gezogen. Die Fehler seien deshalb passiert, weil es allein aufgrund der Pläne selbst für Fachleute schwierig abzuschätzen sei, wie sich die Verkehrssituation nach Anbringung der wechselseitigen Parkfelder in der Realität präsentiere. Vieles sei eben erst vor Ort erkennbar.

Dem in den beiden Interpellationen erhobenen Vorwurf, die Anwohnerschaft der betroffenen Strassenzüge nicht oder zuwenig über die geplanten Massnahmen informiert bzw. in die Planung miteinbezogen zu haben, hielt Niggi Tamm entgegen, dass eine strassenweise vorgenommene Information aller betroffenen Anwohner nicht möglich gewesen sei, da in der EDV-Anlage der Gemeindeverwaltung die betreffenden Adressen nicht strassenweise gespeichert seien. Das Interesse an einer vom Gemeinderat durchgeführten und in der Riehener-Zeitung angekündigten öffentlichen Informationsveranstaltung sei äusserst gering gewesen. Gerade mal sieben Personen hätten diese Veranstaltung besucht. Allerdings habe die Verwaltung überall dort, wo Probleme aufgetaucht seien, das Gespräch mit der betroffenen Anwohnerschaft geführt. Der Gemeinderat werde sich inskünftig gleichwohl um eine noch bessere Informations- und Aufklärungsarbeit bemühen.

Die von Thomas Geigy geforderte Erhebung einer Unfallstatistik ein Jahr nach Fertigstellung aller flankierenden Massnahmen lehnte Niggi Tamm aus statistischen Überlegungen ab. Der Gemeinderat sei zwar grundsätzlich bereit, eine solche Statistik zu erheben. Damit diese aber überhaupt aussagekräftig sei, müsse der Zeitraum der Untersuchung mindestens fünf Jahre betragen. Zudem seien solche Statistiken aus Datenschutzgründen nur beschränkt aussagekräftig, denn aus den entsprechenden Erhebungen der Polizei gehe die genaue Unfallursache (Alkohol, überhöhte Geschwindigkeit, Strassenverhältnisse etc.) nicht hervor.

Thomas Geigy anerkannte in seiner anschließenden Replik die bisherigen Bemühungen und die Bereitschaft des verantwortlichen Ressorts, die einwohnerrätliche Verkehrskommission bei der weiteren Planung der Tempo 40-Massnahmen noch verstärkt zu involvieren. Er gab indessen auch zu bedenken, dass es nach wie vor einige Passagen gebe, die nach der Markierung der wechselseitigen Parkfelder zu Gefahrenstellen geworden seien. Als Beispiel nannte er das letzte Parkfeld vor der Eisenbahnbrücke an der Mühlestiegstrasse. Diese Gefahrenstellen gelte es schnellstens auszumerken.

JUGENDPOLITIK Der Gemeinderat äussert sich zur aufsuchenden Jugendarbeit

## Keine Patentlösung für komplexe Probleme

Mit einer Interpellation wollte Irène Fischer (SP) vom Gemeinderat Auskunft über dessen mittel- und längerfristigen Pläne und Zielsetzungen in der Jugendarbeit.

DIETER WÜTHRICH

In ihrem Vorstoss nahm Irène Fischer (SP) Bezug auf die im Oktober 1997 in der Riehener-Zeitung publizierten Ergebnisse zu der im Auftrag des Gemeinderates und mit der Methode der aufsuchenden Jugendarbeit durchgeführten Untersuchung über das Freizeitverhalten sowie die Bedürfnisse, Wünsche und Probleme der nicht organisierten Jugend in Riehen. Die aufsuchende Jugendarbeit sei zwar durchaus ein gutes Instrument für eine stichprobenartige Untersuchung der Befindlichkeit von Jugendlichen. Allein mit einem vergrösserten Freizeitangebot bzw. einem ausschliesslich auf den Freizeitbereich ausgerichteten Interventionsfokus liessen sich die auch in Riehen vorhandenen Sucht- und Gewaltprobleme nicht lösen. Deshalb dürfe die gemeinderätliche Jugendpolitik sich nicht allein auf eine Bedürfnisabklärung im

Freizeitbereich abstützen. Vielmehr gelte es, ein von Experten begleitetes Jugendkonzept auszuarbeiten und umzusetzen.

Gemeinderätin Maria Iselin-Löffler gab zu bedenken, dass sich die Probleme der Jugendlichen für Aussenstehende in erster Linie im Freizeitbereich manifestieren würden. Mit der aufsuchenden Jugendarbeit gehe es darum, die Probleme der Jugendlichen dort anzugehen, wo sie sichtbar würden.

Mit der mobilen Jugendarbeit könnten derzeit zwischen 80 und 200 Jugendliche im Alter zwischen 14 und 21 Jahren erreicht werden. Es könne nicht der Anspruch einer wie auch immer gearteten Jugendarbeit sein, sämtliche Jugendlichen zu erreichen. Es müsse vor allem darum gehen, dort ein zusätzliches Angebot zur Verfügung zu stellen, wo Jugendliche das bestehende Angebot nicht nützen oder mit problematischen Verhaltensweisen in Erscheinung träten. Maria Iselin-Löffler würdigte in diesem Zusammenhang auch die Bedeutung der «Table ronde» als Koordinationsgruppe aller mit Jugendlichen und ihren Problemen in Riehen konfrontierten Institutionen und Fachleute.

Über das nun vom Gemeinderat initiierte Pilotprojekt der mobilen Jugendarbeit soll in zwei Jahren Bilanz gezogen werden. Dann sei auch der Zeitpunkt gekommen, um über das weitere Vorgehen in der Riehener Jugendpolitik zu beschliessen.

Weiter hob Maria Iselin-Löffler den Stellenwert der ressortübergreifenden Zusammenarbeit gerade im Jugendbereich hervor. Das kurz vor der Fertigstellung stehende Sozialleitbild der Gemeinde Riehen werde diesbezügliche Schnittstellen aufzeigen. So sei die Jugendarbeit heute im Ressort «Kultur und Freizeit» angesiedelt. Tangiert seien aber auch andere Ressorts, etwa im Zusammenhang mit der auch in Riehen gestiegenen Jugendarbeitslosigkeit. Nicht zuletzt deshalb sei das Pflichtenheft der Bereichsleiterin «Soziales» innerhalb der Gemeindeverwaltung um die Sparte «Arbeitslosigkeit» erweitert worden.

Grundsätzlich betonte Maria Iselin-Löffler, dass angesichts der sich rasch wandelnden Bedürfnisse der verschiedenen Jugendkulturen ein hohes Mass an Flexibilität seitens der Behörden und der Institutionen gefordert sei.

SPITEX Interpellation zu Strukturproblemen

## Gemeinderat will vorerst abwarten

Mit einer Interpellation wollte Christine Kaufmann vom Gemeinderat nähere Auskünfte über den tatsächlichen Sachverhalt betreffend die auch in der Riehener-Zeitung vom 28. November geschilderten Probleme bei den Spitex-Diensten Riehen-Bettingen.

DIETER WÜTHRICH

Mit ihrem Vorstoss wollte Christine Kaufmann (VEW) insbesondere Auskunft erhalten, ob tatsächlich mehrere Angestellte des Spitex-Vereins gekündigt hätten bzw. diesen gekündigt worden sei, ob es aufgrund nicht erfüllter Leistungsaufträge zu illegalen Lohnkürzungen gekommen sei, ob tatsächlich Patienten an einem Wochenende nicht betreut wurden und deshalb das Spital aufsuchen mussten, und ob der Gemeinderat angesichts der bestehenden Probleme einen Handlungsbedarf sehe.

Gemeinderat Michael Raith fasste zunächst noch einmal die Vorgeschichte der Fusion von Krankenpflege- und Hauspflegeverein zu den Spitex-Diensten Riehen-Bettingen zusammen. Mit den damit einhergegangenen Umstrukturierungen und deren personellen Konsequenzen hätten sich nicht alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einverstanden erklären können. Auch einzelne bisherige Vorstandsmitglieder hätten in diesem Zusammenhang das Vorgehen der Betriebsleiterin und der Spitex-Präsidentin kritisiert. Diese Meinungsverschiedenheiten seien auch an ihn als Delegierten des Gemeinderates im Spitex-Vorstand herangetragen worden, gab Michael Raith weiter bekannt. Die Differenzen hätten schliesslich dazu geführt, dass sechs Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre Stelle bei den Spitex-Diensten gekündigt hätten. Einer Mitarbeiterin sei wegen ungenügender Leistungen gekündigt worden. Weitere drei neu angestellte Mitarbeiterinnen seien nach dem Ende der Probezeit nicht definitiv angestellt worden.

Was die von Christine Kaufmann als Degradierungsverfahren bezeichnete Nichtberücksichtigung eines bisherigen Gruppenleiters des Krankenpflegevereins als neuer Spitex-Teamleiter betrefte, so sei diesem eine Stelle als normaler Krankenpfleger bei gleichbleiben-

dem Lohn angeboten worden. Ihm angebotene Spezialaufgaben wie zum Beispiel die Qualitätssicherung habe der Mitarbeiter abgelehnt und seine Stelle gekündigt.

Bezüglich der mutmasslichen, illegalen Lohnkürzungen führte Michael Raith aus, dass die meisten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Spitex-Dienste im Teilzeitverhältnis angestellt seien. Über die vereinbarte Arbeitszeit hinaus würden sie allerdings bei Bedarf Überzeit leisten. Lohnkürzungen seien bei den gültigen Teilzeitarbeitsverträgen nicht vorgenommen worden. Hingegen sei von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern verlangt worden, ihre gegenüber den Krankenkassen nicht verrechenbare Arbeitszeit zu reduzieren. Dies habe in einigen Fällen zur Reduktion der bisher gewohnten Überzeitarbeit geführt.

Michael Raith räumte dann ein, dass an einem Wochenende tatsächlich zehn Patientinnen und Patienten vergessen worden seien. In einem Fall habe eine Patientin deshalb das Spital aufsuchen müssen. Die Spitex-Dienste würden diese Vorfälle ausserordentlich bedauern und die Betriebsleitung habe sich unmittelbar nach dem Vorfall bei den betroffenen Patientinnen und Patienten persönlich entschuldigt. Sie setze alles daran, dass solche Vorfälle nicht mehr passieren.

Zusammenfassend sehe der Gemeinderat indessen derzeit keinen Handlungsbedarf. Organisatorische Veränderungen bedingten auch Entscheidungen im Personalbereich. Es sei nun aber Aufgabe der Spitex-Präsidentin und der Betriebsleiterin, die damit verbundenen organisatorischen und personellen Probleme und Konflikte zu regeln. Der Gemeinderat könne und wolle nicht in einzelne Entscheide direkt eingreifen. Er erwarte aber, dass die Verantwortlichen der Spitex-Dienste Riehen-Bettingen die Situation in den nächsten Wochen beruhigen und sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wieder vollständig auf die Leistungserbringung konzentrieren könnten. Der Gemeinderat werde die weitere Entwicklung aufmerksam verfolgen und gegebenenfalls das Gespräch mit dem Spitex-Vorstand über notwendige Massnahmen aufnehmen.

VERKEHR Eine Baustelle als Stein des Anstosses

## Von Ursache und Wirkung

Kritische Fragen stellte Theo Seckinger (LDP) dem Gemeinderat im Rahmen einer Interpellation betreffend die Kanalisationsarbeiten an der Aeusseren Baselstrasse im Bereich der Tramhaltestelle Habermatten.

DIETER WÜTHRICH

Theo Seckinger (LDP) erinnerte in seiner Interpellation daran, dass vor Beginn der Bauarbeiten eigentlich vereinbart worden sei, eine Einbahnverkehrstafel bzw. eine Umfahrung via die Bäumlhofstrasse einzurichten. Passiert sei allerdings nichts. Zudem wollte der Interpellant Auskunft darüber, warum die Bauarbeiten nicht schneller vorankommen und ob den dort beschäftigten Baufirmen ein Bonus für eine zügigere Arbeitsweise angeboten worden sei.

Gemeinderat Niggi Tamm gab zu bedenken, dass Baustellen auf verkehrsreichen Strassen immer zu Behinderungen führten. Handkehrum würden auch die Bauarbeiten durch das hohe Verkehrsaufkommen behindert, was wiederum zu baulichen Verzögerungen und höheren Kosten führe.

Der kritischen Frage des Interpellanten, warum der Fussgängerübergang bei der Baustelle für Kinder so unübersichtlich und schmal gestaltet worden sei, hielt er entgegen, dass der Fussgängerübergang die gleiche Breite wie ein normales Trottoir aufweise. Das Kreuzen von Fussgängern mit einem Kinderwagen sei jederzeit möglich gewesen. Zudem seien der neue Strassenbelag vor kurzem eingebaut und der provisorische Übergang entfernt worden.

Ursprünglich sei vorgesehen gewesen, dass der Kanton die Grundwasser-

schutzmassnahmen für das Tram- und Strassenrassée zwischen Eglisee und Habermatten zeitgleich mit den Kanalisationsarbeiten der Gemeinde im Abschnitt Im Hirshalm-Bäumlhofstrasse ausführen würde. In diesem Falle wäre auch ein Einbahnregime gerechtfertigt gewesen. Die Kanalisationsarbeiten für sich alleine hätten in Etappen mit der entsprechenden Lichtsignalsteuerung für den Verkehr ausgeführt werden können. Demgegenüber hätte eine Umfahrung via die Bäumlhofstrasse zu einer grösseren Verkehrsbelastung im Bereich Rauracherstrasse-Allmendstrasse bewirkt.

Weil der Kanton seine Bauarbeiten nicht gleichzeitig mit denjenigen der Gemeinde ausführen gewillt war, sei die Riehener Baustelle nunmehr ein lokales Problem. Man wolle zwar nicht den Verkehr auf Kosten anderer Quartiere umleiten, hingegen suche der Gemeinderat das Gespräch mit den Lörracher Behörden über die Möglichkeit eines Hinweises auf die erschwerte Durchfahrt durch Riehen.

Eine schnellere Bauweise sei nur bei einer Totalsperrung der Aeusseren Baselstrasse möglich, was aber die Bewilligung des Kantons voraussetze. Zudem sei ein Schichtbetrieb mit Nacharbeit in einem reinen Wohnquartier nicht möglich.

Ein Bonus/Malus-System sei bei den Bauarbeiten an der Aeusseren Baselstrasse nicht angewendet worden, hingegen seien die Arbeiten zu Akkordpreisen vergeben worden. Gleichwohl werde die gesamte Bauzeit dadurch verlängert, dass sich der Kanton dazu entschlossen habe, den Strassenkoffer und den Belag der südlichen Fahrbahnhälfte ebenfalls zu erneuern.

## SPORT IN RIEHEN

BASKETBALL SC Liestal – CVJM Riehen 20:101 (14:42)

## Kanonenfutter für die Juniorinnen des CVJM Riehen

rg. Ein Schützenfest veranstalteten die B-Juniorinnen des CVJM Riehen drei Tage nach ihrer unglücklichen Niederlage gegen den BC Aesch. Als Kanonenfutter musste das Team des SC Liestal herhalten, das mit dieser Kanonen-niederlage als Neuling Lehrgeld zahlte.

Bereits vor dem Spiel hatte Trainer René Gasser von den Riehener Spielerinnen einen klaren Sieg gefordert, obwohl der CVJM Riehen durch das Fehlen von Aufbauspielerin Kate Darling doch ein beträchtliches Handicap hatte.

Demenstprechend hatte man als Zuschauer zunächst das Gefühl, dass der Angriffsfluss der Riehenerinnen blockiert sei. Die Verteidigung wurde zwar nicht vor grosse Probleme gestellt,

aber die Absenz von Kate Darling als Bindeglied zwischen Defensive und Offensive machte sich doch negativ bemerkbar.

Erst nach einigen Minuten kam das Riehener Spiel einigermaßen in Fluss. Schon nach fünf Minuten stellte Trainer Gasser deshalb die Verteidigung auf ein Ganzfeld-Pressing um. Allerdings wurde schnell deutlich, dass den Riehenerinnen für eine wirklich wirkungsvolle Umsetzung dieses Spielkonzeptes die nötige Erfahrung noch fehlt.

In der zweiten Halbzeit wurde dann Anna Peter mit dem Spielaufbau beauftragt. Eine schwierige Aufgabe, zumal sie in dieser Saison noch nie auf dieser Position gespielt hatte. Mit ihrem guten

Spielverständnis gelang es ihr indessen ausgezeichnet, die Centerspielerinnen immer wieder gut in Szene zu setzen. Mit der Umstellung auf die individuelle Verteidigung wurden nun auch die Defensivaufgaben viel konsequenter wahrgenommen. Weil auch die immer zahlreicher werdenden Angriffe erfolgreich abgeschlossen werden konnten, siegten die CVJM-Spielerinnen am Ende doch noch standesgemäss mit 101:20 Punkten.

## SC Liestal – CVJM Riehen 20:101 (14:42).

CVJM Riehen mit: Corinne Haid (2), Janine Fischli, Nicole Eichner (6), Martina Stolz (25), Laura Morris (32), Martina Hrubes (14), Anna Peter (22).

## SPORT IN KÜRZE

## Volleyball-Resultate

Frauen, 2. Liga:	
ASV GBO 2 – KTV Riehen	1:3
Herren, 2. Liga	
TV Bretzwil – KTV Riehen	1:3
Junioren A, Gruppe A:	
KTV Riehen I – Smash Liestal 1	3:1
VBC Aesch – KTV Riehen	1:3

## Volleyball-Vorschau

Frauen, 2. Liga:	
Samstag, 13. Dezember, 14 Uhr, Niederholz	
KTV Riehen – RTV 1879 Basel II	
Frauen, 5. Liga, Gruppe F:	
Samstag, 13. Dezember, 18 Uhr, Niederholz	
KTV Riehen – Smash Liestal 1	
Junioren C:	
Samstag, 13. Dezember, 16 Uhr, Niederholz	
KTV Riehen – VBC Gelterkinden	
Männer, 2. Liga:	
Samstag, 13. Dezember, 14 Uhr, Niederholz	
KTV Riehen – VBC Laufen I	
Junioren A:	
Samstag, 13. Dezember, 16 Uhr, Niederholz	
KTV Riehen – VBC RG Basel	

## Unihockey-Resultate

Junioren A Standard, Gruppe 5:	
UHC Riehen – UGV Basel	1:19
STV Murgenthal – UHC Riehen	14:3

## Basketball-Vorschau

Frauen, 2. Liga:	
Mittwoch, 17. Dezember, 20.20 Uhr, Niederholz	
CVJM Riehen II – Uni Basel I	
Junioren A:	
Samstag, 13. Dezember, 16.15 h, Niederholz	
CVJM Riehen – CVJM Birsfelden	
Junioren B:	
Samstag, 13. Dezember, 14.30 Uhr, Niederholz	
CVJM Riehen – Uni Basel	
Mini:	
Mittwoch, 17. Dezember, 18.40 Uhr, Niederholz	
CVJM Riehen – BC Oberdorf	
Junioren B:	
Donnerstag, 18. Dezember, 20.20, Wasserstelzen	
CVJM Riehen – CVJM Basel	
Junioren C:	
Donnerstag, 18. Dezember, 18.40, Wasserstelzen	
CVJM Riehen – BC Oberdorf	
Damen, 1. Liga:	
Samstag, 20. Dezember, 17 Uhr, Niederholz	
CVJM Riehen – STV Luzern	
Junioren B:	
Samstag, 20. Dezember, 14.30 Uhr, Niederholz	
CVJM Riehen – TV Muttenz	

## Guter Saisonabschluss für Riehener Fechter

rz. Gute Resultate erzielten die Riehener Fechterinnen und Fechter zum Abschluss der Saison beim Muskettier-Cup, einem gesamtschweizerischen Jugend-Degenturnier in Otelfingen. Timothy Jordi (Fechtgesellschaft Basel) gewann die Konkurrenz bei den «Benjamins», Kathrin Bonhöte (Fechtclub Basel) belegte den zweiten Rang in der Kategorie «Pupilles» (Mädchen), und ihr Bruder Phillip erreichte bei den «Minimes» den vierten Schlussrang.

## Zwei Niederlagen für die Junioren des UHC Riehen

md. Die Junioren des Unihockeyclubs Riehen verloren ihre beiden Meisterschaftsspiele vom vergangenen Sonntag gegen den STV Murgenthal und UGV Basel klar mit 3:14 bzw. gar 1:19 Toren. Allerdings konnten die UHCR-Junioren zu diesen beiden Spielen nur mit fünf Spielern antreten.

## Siege an der Tischtennis-Schülermeisterschaft Basel-Stadt

rz. An der Tischtennis-Schülermeisterschaft des Kantons Basel-Stadt, die am vergangenen Wochenende in den Turnhallen des Gymnasiums Bäumlhof zur Austragung gelangten, gewann Mat-

thias Linder (OS Riehen/Bettingen) die Konkurrenz in der Knaben-Kategorie I (Jahrgänge 1983–85). In der Mädchen-Kategorie II (Jahrgänge 1985 und jünger) holte sich Maya Zwiggart (Bettingen) den Titel.

## Schaulaufen auf der Kunsteisbahn Margarethen

rz. Übermorgen Sonntag, 14. Dezember, um 15 Uhr findet auf der Kunsteisbahn Margarethen das traditionelle vorweihnächtliche Schaulaufen des Eislauf-Clubs beider Basel statt. Dem Club gehören auch mehrere Riehener Eiskunstläuferinnen an. Das diesjährige Schaulaufen steht unter dem Motto «Adventskalender», und es werden sowohl Eiskunstlauf- als auch Eistanzdarbietungen geboten. Daneben treten «Precision Team»-Skating-Gruppen und auch die Kleinsten aus den Kinderkursen auf.

Eintritt: Fr. 7.– (Gedekte Tribüne). Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren haben freien Eintritt.

## Intensiv-Langlaufkurs des SSC Riehen war ein voller Erfolg

ue. Bei idealen Verhältnissen konnte der Ski- und Sportclub Riehen (SSCR) die diesjährige Langlaufsaison mit seinem traditionellen Intensivkurs lancieren. Zwischen 80 und 90 Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten jeweils an den drei Sonntagen von Skischulleiter Markus Rimondini auf der gemeinsamen Busfahrt begrüsst werden. Da in der Region wie auch im üblichen Skischulort Andermatt noch kein Schneelag, musste nach Alternativen gesucht werden. Diese Alternative hiess Bedretto bei Airolo. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Intensivkurses waren auf jeden Fall begeistert und werden sicher nicht das letzte Mal in dem kleinen Tessiner Dörfchen mit nur gerade neun ständigen Einwohnern trainiert haben. Trotz allem hofft der SSC Riehen aber natürlich immer noch auf gute Schneeverhältnisse im nahen Schwarzwald.

## Daniel Giger Tagessieger bei den TVR Schwimm-Meisterschaften

ma. Der Riehener Sportpreisträger Daniel Giger gewann mit einer Gesamtzeit von 82,8 Sekunden die vereinsinternen Schwimmmeisterschaften des TV Riehen vom vergangenen Wochenende vor Peter Merz und Thomas Loretan. Giger siegte nicht nur über die zwei Längen Brust, Rücken und Freistil, er vermochte dabei auch erneut den Vereinsmeister bei den Junioren, Pascal Joder, um zwei Sekunden hinter sich zu lassen. Hinter Pascal Joder belegten in der Juniorenkategorie Bernhard Bircher und Michael Fuchs die Ehrenplätze. Bei den Schülern A schlug Yves Sneuwly als erster vor Boris Waldmeier und Matthias Fuchs an. Bei den Schülern B hiess der Sieger Thomas Sokoll vor Dominik Engler und Jan Kuratli.

Bei den Frauen gewann wie bereits im Vorjahr Katja Brunner. Sie verwies Christine Steffen und Katja Tschumper auf die Plätze. Ihre wohl grösste künftige Konkurrentin, Regula Schüle, schwamm in diesem Jahr noch bei den Juniorinnen, wo sie den Wettkampf vor Karin Joder und Rahel Brodmann als Siegerin beendete.

## Riehener und Bettinger am 15. Basler Stadtlauf

rz. Beim 15. Basler Stadtlauf vom 29. November nahmen auch zahlreiche Läuferinnen und Läufer aus Riehen und Bettingen sowie vom Ski- und Sportclub

Riehen (SSCR) teil. Hier die Resultate, aufgeteilt nach Kategorien:

Schüler I (950 Meter): 70. Patrick Auderset 3:52 min.; 71. Dominik Hadorn 3:52; 78. Pascal Borner 3:54; 89. Jonas Odermatt 3:59; 100. Tobias Messmer 4:05; 107. Daniel Haase 4:07; 122. Marc Emmenegger 4:12; 139. Thomas Schauer 4:18; 141. Dominik Auderset 4:18; 144. Raphael Fürbringer 4:20; 151. Michael Ryter 4:23; 173. Adrian Greder 4:37; 197. Matthias Thalman 5:01; 215. Bianka Fürbringer 7:19.

Schülerinnen I (950 Meter): 107. Stephanie Haase 4:47 min.; 136. Lea Emmenegger 5:37; 138. Nathalie Greder 5:37; 139. Nadine Merz 5:38.

Schüler II (2,6 km): 43. Markus Schauer 11:12 min.; 47. Fabian Büchle 11:22.

Schüler III (2,6 km): 55. Tobias Müller 9:49 min.; 61. Christof Altorfer 10:05; 62. Marc Spitzli 10:06; 65. Michael Fuchs 10:17; 68. Oliver Gerber 10:23; 85. Christian Dettwiler 10:56; 88. Stephan Keller 10:58; 109. Matthias Fuchs 11:29.

Schülerinnen II (2,6 km): 1. Deborah Büttel 9:14 min.; 6. Noemi Bänninger 9:55; 9. Ines Brodmann 10:07; 14. Fabienne Ahmarani 10:52; 25. Stefanie Gerber 11:18; 35. Simone Müller 11:37; 36. Fabienne Haase 11:38; 52. Nicola Huell 12:22; 54. Isabel Oes 12:25; 68. Melina Baumgartner 13:31; 72. Rebecca Wirz 14:07; 77. Marietta Stadlin 14:37.

Schülerinnen III (2,6 km): 42. Katrin Leumann 11:21 min.; 59. Franziska Badertscher 12:02; 66. Andrea Lampart 12:17; 90. Prisca Unternährer 13:32; 94. Stefanie Ehrbar 13:51.

Junioren (4,25 km): 41. Sascha Felix 15:40 min.; 43. Leonhard Büttel 15:42; 46. Oliver Greutert 15:45; 53. Christof Leumann 15:50; 70. Mathias Lampart 17:01; 78. Gabriel Hugenschmidt 17:28.

Junioren (4,25 km): 40. Rebecca Felix 20:16 min.; 56. Jessica Müller 22:21.

Läuferinnen W20 (5,9 km): 15. Nadja Lei 25:02 min.; 26. Anita Jesel 26:18; 41. Diana Rast 27:32; 71. Manuela Boss 29:12; 116. Isabell Rihm 32:02; 153. Sandra Oberer 34:52.

Läuferinnen W30 (5,9 km): 5. Claudia Bucher 25:23 min.; 86. Maya Thalman 33:04.

Läuferinnen W35 (5,9 km): 34. Claudia Oes 28:19 min.; 35. Brigitte Mistri 28:23; 41. Susanne Trächslin 28:47; 115. Suzanne Zweizig 35:20; 127. Ursula Dürler 37:15.

Läuferinnen W40 (5,9 km): 8. Bernadette Kehl 25:16 min.; 35. Esther Badertscher 28:59; 46. Susy Fleury 29:55; 48. Esther Schär 30:00; 49. Elisabetta Doria 30:02; 93. Henriette Madison 33:42; 96. Lilian Durst 34:06; 104. Ingrid Vuille 35:11.

Läuferinnen W45 (5,9 km): 1. Aly Van de Glind 24:34 min.; 14. Vreni Rotach 27:42; 38. Sieglinde Haase 30:31; 43 Lilly Rimondini 31:23.

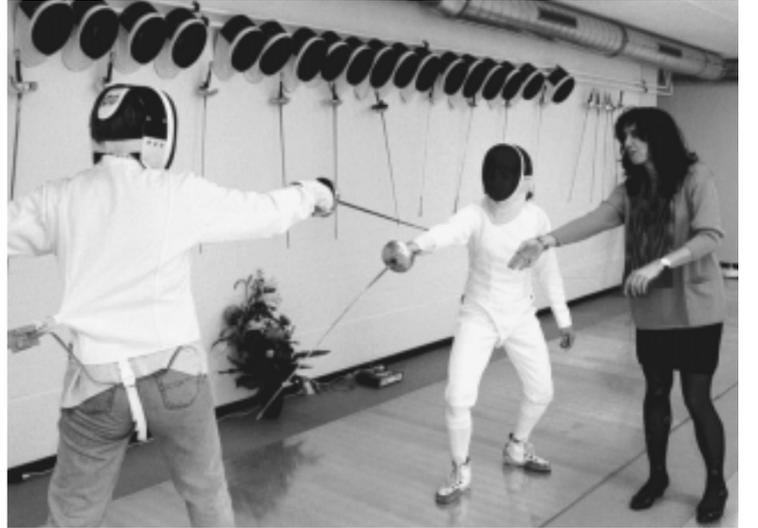
Läuferinnen W50 (5,9 km): 3. Vally Zimmerli 25:37 min.; 17. Brigitte Müller 29:36; 44. Rosmarie Cortesi 33:59; 63. Rosemarie Liechti 37:11.

Läufer M20 (5,9 km): 27. Dominik Wirz 20:31 min.; 107. Alexander Schultz 23:21; 125. Andreas Traub 23:47; 138. Niggi Wunderli 24:06; 154. Adrian Büttel 24:31; 221. Ivan Panazzo 26:02; 235. Florian Fisch 26:24; 244. Juan Carlos Dänzer 26:43; 303. Christian Flüeler 29:24.

Läufer M30 (5,9 km): 10. Beat Oeh 20:32 min.; 37. Peter Roth 22:22; 49. Robert Seckinger 22:58; 68. Mario Arnold 23:20; 155. André Gattlen 25:34; 192. Martin Schmidt 26:36; 223. Claudio Turi 27:34.

Läufer M35 (5,9 km): 43. Marco Auderset 22:28 min.; 62. Herbert Büchler 23:12; 71. Heinz Oeh 23:25; 80. Samuel Ryter 23:36; 156. Roland Hammann 25:13; 169. Roland Moser 25:46; 179. René Messmer 25:55; 181. Martin Stieger 25:56; 190. Attilio Raccis 26:09; 210. Michel Bassi 26:33; 237. Thomas stohler 27:17; 271. Georg Wiebecke 28:28; 289. Hanspeter Schlup 29:15.

## Wenn Skorpione zustechen...



Am vergangenen Samstag luden die beiden Spitzenfechterinnen Gianna Hablützel-Bürki und Nicolina Knecht (rechts im Bild) zu einem «Tag der offenen Tür» in den Fechtsaal ihres vor wenigen Wochen gegründeten Fechtteams «Riehen-Scorpions» an der Unholzgasse ein. Dabei konnte man erste Gehversuche als degenbewehrter Muskettier unternehmen.

Foto: Philippe Jaquet

HANDBALL CVJM Riehen – Basler Versicherung 2 12:17 (5:8)

## Schlechte Chancenauswertung

mr. Mit 12:17 musste sich der CVJM Riehen im letzten Vorrundenspiel gegen die 2. Mannschaft der Basler Versicherung geschlagen geben, obwohl durchaus ein besseres Resultat möglich gewesen wäre. Aber wie schon so oft hadernten die CVJM-Handballer auch diesmal wieder mit der schlechten Chancenauswertung. Dazu kam, dass die Mannschaft teilweise viel zu überhastet agierte, vermutlich auch darum, weil sie vom Anpfiff weg immer einem Rückstand hinterherrennen musste. Immerhin konnte dieser kurz vor der Halbzeitpause auf 5:8 verkürzt werden.

Nach dem Seitenwechsel vermochte der CVJM Riehen zunächst vor allem kämpferisch zu überzeugen, und es gelang ihm zwischenzeitlich, den Rück-

stand bis auf zwei Tore aufzuholen. Dann aber schlichen sich erneut grobe Verteidigungsfehler ein, die es dem Gegner erlaubten, seine Führung wieder auszubauen. Weil beim CVJM gegen Ende der Partie auch die Kräfte nachliessen, war an eine Wende des Spiels nicht mehr zu denken. Bleibt zu bemerken, dass der Schiedsrichter mit teilweise kuriosen Entscheiden beide Mannschaften immer wieder verunsicherte.

Noch im alten Jahr nimmt der CVJM Riehen bereits die Rückrunde der Meisterschaft in Angriff.

## CVJM Riehen – Basler Vers. 12:17 (5:8)

CVJM Riehen mit: Junck (Tor), Koepfer, Mühlethaler, Sikemeier, Wagner, Walsler, P. Wenger, Th. Wenger, Wyss, Zumstein.

BASKETBALL CVJM Basel – CVJM Riehen 44:75 (19:43)

## Riehener Sieg im CVJM-Derby

jl. Im Derby zwischen dem CVJM Basel und dem CVJM Riehen zeigten die Riehener B1-Junioren unter ihrem Trainer Chip Darling ihre bisher beste Saisonleistung und gewannen verdient mit 75:44 Treffern.

Den Grundstein zum Erfolg legten die Riehener in der ersten Halbzeit, in der sie vor allem in der Defensive ausserordentlich stark spielten. In den ersten 17 Minuten gelangen dem Gastgeber nur gerade acht Treffer, derweil der CVJM Riehen deren 37 erzielte. David Milligan steuerte allein 10 Punkte bei.

Auch in der zweiten Halbzeit hielt die Riehener Dominanz an, wobei vor allem Damian Clamer und David Saunders in der Defensive ihre bisher beste Saisonleistung boten. Christian Meixner hatte acht Rebounds, Johnny Botkin er-

zielte sieben Punkte und Johnny Lee fand mit seinen acht Assists langsam zur alten Form zurück. Artur Wojciechowski erzielte acht Punkte und David Milligan, der unbestreitbar beste Spieler auf dem Feld, konnte sich 27 Punkte und 14 Rebounds gutschreiben lassen. Er verwandelte auch fünf von sechs Freiwürfen. Mit 19,8 Punkten pro Spiel ist er der bisher erfolgreichste Spieler dieser Saison. Aber auch Kevin Zimmermann lieferte mit 14 Punkten, sechs Rebounds und drei Blocks eine gute Partie.

## CVJM Basel – CVJM Riehen 44:75 (19:43).

CVJM Riehen mit: David Milligan (27), Kevin Zimmermann (14), Artur Wojciechowski (8), Johnny Lee (7), Johnny Botkin (7), Christian Meixner (6), Damian Clamer (4), David Saunders (2), Thomas Trefzger, Matthias Pfeifer.

VOLLEYBALL KTV Riehen – ASV GBO 3:1

## Klarer Sieg nach Anlaufschwierigkeiten

rsch. Ob die 2. Liga-Spielerinnen des KTV Riehen wohl noch der nur knapp verpassten Cup-Sensation gegen den B-Ligisten STV St. Gallen vom vorletzten Wochenende nachtrauerten? Tatsache ist, dass der Riehener Tabellenführer im Spiel gegen den zweitplatzierten ASV GBO im ersten Satz geistig nicht präsent und völlig von der Rolle schien. Dementsprechend ging der erste Satz mit 3:15 klar verloren. Dem konfusen Treiben mochte Spielertrainerin Ksenija Zec in der Folge nicht mehr länger zusehen und wechselte sich selber ein. Ihre Präsenz auf dem Spielfeld wie auch die Einwechslung von Samantah Herzog auf der Diagonalposition brachte eine sichtliche Spielberuhigung im zweiten Satz, den die Riehenerinnen mit 15:8 relativ klar für sich entschieden. Noch deutlicher überlegen war der KTV Riehen

dann im dritten Satz, wobei es ASV GBO immerhin gelang, die Riehenerinnen mit einem starken Service gelegentlich in Verlegenheit zu bringen.

Nach einer schnellen Führung im vierten Satz brachte eine Auswechslung erneut Unruhe in das Riehener Spiel. Lucia Ferro gelang es aber, den drohenden Satzverlust mit einem starken Aufschlagspiel zu verhindern. Schliesslich ging auch dieser letzte Satz mit 15:12 an den KTV Riehen.

Mit diesem letztlich doch deutlichen Sieg festigten die Riehenerinnen ihre Spitzenposition.

## KTV Riehen – ASV GBO 3:1

KTV Riehen mit: Lucia Ferro, Ksenija Zec, Samantah Herzog, Katia Fischer, Lea Schwer, Rahel Schwer, Karin Hägler, Tina Glauser, Phyllys Sen.

## SPORT IN RIEHEN

BASKETBALL BC Aesch – CVJM Riehen 45:31 (30:17)

**Angst vor dem «übermächtigen» Gegner abgebaut**

rg. Mit schlotternden Knien reisten die B-Juniorinnen des CVJM Riehen zum Spiel gegen den BC Aesch, galt doch diese Mannschaft in der vergangenen Saison als «unbesiegbar». Tatsächlich hatten die Aescherinnen die letzte Meisterschaft ohne eine einzige Niederlage und mit einem Gesamtscore von 1508:581 (!) Punkten beeindruckend souverän für sich entschieden. Mit diesem Leistungsausweis gehört der BC Aesch sicher auch in der laufenden Meisterschaft zu den klaren Titelfavoriten. Angesichts dieser eindrücklichen Bilanz musste CVJM-Trainer René Gasser sein Team zunächst davon überzeugen, dass jeder Gegner zu schlagen sei.

Diese Aufmunterung schien tatsächlich Früchte zu tragen, denn von Beginn weg zeigten die Rieherinnen eine stark verbesserte Defensivarbeit, vor allem beim Rebounding unter dem eigenen Korb. Man spürte förmlich den Siegeswillen des CVJM Riehen, und mit einem taktischen Schnippchen gelang es

dem Team immer wieder, ganz einfache Körbe zu erzielen. Wohl waren die Aescherinnen technisch versierter, aber bei einem «engen» Spielstand gerieten auch sie ins Wanken.

Dem CVJM Riehen gelang es so, das Spiel bis zur 15. Minute (19:15) offen zu halten. Dann allerdings liessen die Kräfte etwas nach und das Team musste binnen weniger Minuten noch einige Treffer einstecken, ohne selbst punkten zu können. Mit einem beruhigenden Vorsprung von 13 Punkten (30:17) gingen die Aescherinnen zur Halbzeit in die Kabine.

Nach dem Seitenwechsel musste der CVJM Riehen wegen wiederholten Foulspiels auf seine Topskorerin Martina Hrubes verzichten. Gleichwohl erarbeiteten sich die Rieherinnen eine Vielzahl von Chancen, ohne aber zum Erfolg zu kommen. Der Rückstand blieb bis fünf Minuten vor Schluss unverändert. Nach einem Timeout setzten die Rieher Spielerinnen dann aber nochmals alles auf eine Karte. Ein star-

ker Schlusspurt von Laura Morris liess noch einmal Hoffnung aufkommen. Letztlich lief den Rieherinnen aber die Zeit weg, und zudem waren die Aescherinnen in der Schlussphase zu routiniert, als dass sie sich noch um die Früchte ihrer guten Leistung vornehmlich in der ersten Halbzeit hätten bringen lassen.

Aus Rieherer Sicht war die Leistung des CVJM gleichwohl grossartig, und wer weiss, ob die Mannschaft mit dem nötigen Quentchen Glück nicht doch als Siegerin nach Hause gegangen wäre. Gelegenheit zur Revanche haben die Rieher Juniorinnen beim Rückspiel am 14. Februar 1998. Angst vor diesem Gegner müssen sie nach ihrer Leistung im Hinspiel nicht mehr haben.

**BC Aesch – CVJM Riehen 45:31 (30:17)**

CVJM Riehen mit: Corinne Haid, Janine Fischli, Nicole Eichner, Martina Stolz (3), Kate Darling (2), Laura Morris (12), Martina Hrubes (10), Anna Peter (4)

## IN KÜRZE

**Gelenkschutz ist wichtig**

pd. Unsere Gelenke werden täglich beansprucht und belastet. Sie erfüllen eine Vielzahl von Funktionen. Um die Beweglichkeit zu erhalten, dürfen die Gelenke nicht über- oder fehlbelastet werden. Es gilt also, das Gleichgewicht zwischen Belastung und Schonung zu finden. Um Funktionsverlusten in den Gelenken vorzubeugen, müssen einige Regeln beachtet werden. Dies gilt nicht nur für Rheumapatienten, sondern auch für gesunde Menschen.

Die Schweizerische Rheumaliga hat das Merkblatt «Gelenkschutz ist wichtig – auch für Sie», neu überarbeitet. Darin findet man eine Reihe von Tips und Ratschlägen, wie man die Gelenke belasten kann, ohne diese zu schädigen.

Das Merkblatt ist gratis erhältlich bei: Schweizerische Rheumaliga, «Gelenkschutz», Postfach 8038 Zürich.

# DIE PARTEIEN ZU DEN WAHLEN

## CHRISTLICH-DEMOKRATISCHE VOLKSPARTEI (CVP)

### Neue Politiker braucht das Land!

Überall im Lande entscheiden sich immer mehr Gemeinden und Kantone für die Wirkungsorientierte Verwaltungsführung (WOV) und New Public Management (NPM). Solche Neuerungen wecken bei manchen Politikerinnen und Politikern Ängste – vor allem bei solchen aus grossen Parteien, die der Meinung sind, es befinde ja alles in (ihren) guten Händen, alles sei O.K. Das mag erklären, warum der Einwohnerrat nur sehr knapp und nur gegen die Widerstände der VEW und der SP einen Pilotversuch zur Einführung der WOV beschlossen hat.

Worum geht es bei WOV? Vermag «Old Public Management» den heutigen Anforderungen nicht mehr zu genügen? Der Durchschnittspolitiker der Vergangenheit zeichnete sich dadurch aus, dass er sehr kompetent war, wenn er zum handfesten Problem der Beschaffung neuer Bürostühle Ablehnung oder Zustimmung (oder Verschiebung?) bekanntgeben konnte. Kraft seiner Lebens- und Berufserfahrung traf er meistens den richtigen Entscheid. Die Politikerin und der Politiker der Zukunft haben aber anspruchsvollere Aufgaben: Sie müssen die Leistungsaufträge, also das WAS beschliessen. Das WIE, die Art und Weise der Durchführung wird aber der Verwaltung überlassen.

Zu einer brauchbaren Auftragsum-

schreibung gehört ein ebenfalls von der Politik zu beschliessendes Globalbudget, das *alle* notwendigen Mittel umfasst. Dabei sind die Prinzipien der Vollkostenrechnung und der Kostentransparenz zu beachten. Die bisher übliche (Un-)Sitte, zum Beispiel Mietnutzungen in gemeindeeigenen Liegenschaften nicht offen als Kosten auszuweisen oder Bauausgaben in Bau- und Unterhaltsbudgets zu «verstecken», ist unter dem Regime von WOV verboten. Die Bürgerin und der Bürger erhalten dadurch ein wahrheitsgetreues Bild von den tatsächlichen Kosten einer öffentlichen Leistung. Und die Politikerinnen und Politiker müssen tatsächlich Farbe bekennen – nicht mehr bezüglich der Farbe neuer Büromöbel, aber bezüglich der Frage, ob ihnen der Kindergarten- oder der Schiessstandbetrieb mehr wert ist.

In Zukunft werden sich die Mitglieder unserer Gemeindebehörden mit grundsätzlicheren und eigentlich wichtigeren Fragen zu befassen haben als bis anhin. Denn früher oder später setzen sich bestimmte Formen der WOV allen SP- und VEW-Bedenken zum Trotz durch. Neue Politiker(innen) braucht das Land, Besitzstanddenken und Büromöbelpolitik sind passé! Darum: CVP, Liste 7: Cool – Vital – Praktisch.

Beat Fankhauser, CVP Riehen

## SOZIALDEMOKRATISCHE PARTEI (SP)

### Wirkungsorientierte Verwaltungsführung (WOV) – die Katze im Sack?

Bürgerliche Meinungsäusserungen im Rahmen des Feldzuges für die WOV erwecken den Anschein, dass es schlecht um unsere Gemeindeverwaltung steht. Ich bin eher der Meinung, dass unsere Verwaltung nicht bürgern und nicht ineffizient ist. Unsere Beamten und Angestellten arbeiten nicht motivationslos.

Trotzdem, so denke ich, sollte man die WOV ernst nehmen und als Chance verstehen. Eine Chance für einen Erneuerungs- und Veränderungsprozess, der die Qualität und die Leistungen unserer Verwaltung möglicherweise positiv beeinflussen könnte. In den WOV-Begriffen «Leistungserbringer und Kunde», «Produkteorientiertes Führen» und in der «Überbindung von Verantwortung auf alle hierarchischen Stufen» liegt Konstruktives und auch für Gemeindeangestellte (Leistungsbringer) Attraktives drin.

Verantwortlich sein für Sinn und Zweck des eigenen Tuns wirkt sich motivierend auf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus und ist wahrscheinlich auch kostengünstiger. Aufträge und Arbeitsabläufe unter das Primat eines «Produkts», einer gefragten «Dienstleistung» zu stellen, macht tatsächlich Sinn. Doch die Frage sei erlaubt: ist das so neu für unsere Verwaltung? Heute, wie vielleicht später einmal mit der WOV, muss eine Harmonie angestrebt werden: der Bezüger (Kunde) und gleichzeitig auch Finanzierer (Steuerzahler) einer Dienstleistung, sowie der Erbringer einer Dienstleistung (Gemeindeangestellte) müssen zufrieden sein.

Leider wird bei den WOV-Vorantreibern der Spureffekt zu sehr in den Vordergrund geschoben, auch wenn man

diese, aus ihrer Gesinnung zentrale Absicht, aus verkaufpsychologischen Überlegungen sofort wieder zu verharmlosen pflegt. Vorsicht und vielleicht auch misstrauische Zurückhaltung gegenüber der WOV ist trotz allen Vorteilen am Platz. Die WOV oder das NPM (New Public Management) entspringt der neoliberalen Denkweise und kommt aus den USA. Die gleichen Personen nämlich und die gleichen Wirtschaftskreise, welche uns heute die WOV so flott, locker und werbewirksam schmackhaft machen, die gleichen Personen und Wirtschaftskreise denken und handeln nach neoliberalen Grundsätzen.

Wie die jüngste Geschichte eindrücklich lehrt, scheinen diese Grundsätze zu legitimieren, dass von einem Tag auf den anderen Produktionsstätten und Steuerdomizile verlegt und von einem Tag auf den anderen skrupellos Tausende von Arbeitsplätzen wegrationalisiert werden im Interesse einer Globalisierung, die einer ganz kleinen Minderheit von Reichen Riesengewinne einspielt.

Auf solche Geschenke verzichten wir, und wir wollen keine Katze im Sack kaufen! Deshalb sollten wir auf der einen Seite bestrebt sein, die Vorzüge der Wirkungsorientierten Verwaltungsführung voll zum Zuge kommen zu lassen. Auf der anderen Seite aber müssen wir uns vorsehen, und – möglicherweise begleitende – unsoziale und un-menschliche Auswirkungen ausschalten. Dazu braucht es allerdings mehr Tiefgang bei der Überzeugungsarbeit und bei gemeinderätlichen Vorlagen an den Einwohnerrat. Wir bleiben sozial!

Manfred Baumgartner  
SP Riehen und Gewerkschaften

## LIBERAL-DEMOKRATISCHE PARTEI (LDP)

### Kunst Raum Riehen neben Fondation Beyeler

Auf dem grossräumigen Areal des Berowergutes nehmen die historisch wertvollen Ökonomiegebäude eine dominante Stellung zum Dorfkern hin ein. Quasi als Eckpfeiler prägt das ungenutzte Dreisässenhaus die Riehener Kulturinsel an der Wiesenaue. In zwei Referendumsabstimmungen, 1993 über das Beyeler-Museum und 1995 über den Projektierungskredit für den Umbau der Ökonomiegebäude, haben die Stimmbürger deutlich ja gesagt zu kulturellen Aktivitäten auf dem Areal des Berowergutes. Neben der Kunstsammlung von internationalem Rang wird weiterhin auch das regionale und örtliche Kunstschaffen einer breiten Öffentlichkeit präsentiert.

Auf Initiative des damaligen Präsidenten der Kommission für Bildende Kunst und jetzigen Hochbauchefs Fritz Weissenberger (FDP) wurden die gemeindeeigenen Ausstellungsräume von der Berowervilla in die umgenutzten Ökonomien disloziert. Die Vordergebäude an der Baselstrasse wurden zu einem

neu zu definierenden «Kunst-Raum Riehen» umfunktioniert. Das Erdgeschoss des Wohnteils wird zum Zentrum des Ausstellungsbereichs. Dort befindet sich das Foyer mit Bookshop. Von dort aus gelangt man einerseits durch ein neues Verbindungselement in das vorgelagerte alte Waschhaus, das sowohl als Ausstellungsraum als auch für Workshops genutzt werden kann; andererseits gelangt man vom Foyer zu den auf drei Ebenen liegenden Ausstellungsräumen im ehemaligen Tenn.

Diese drei Ausstellungsebenen werden in Form einer selbsttragenden Stahlkonstruktion in den grossen luftigen Ökonomieraum gestellt. Eine freie, in die ehemalige Tenndurchfahrt eingeschobene Treppe verbindet die Plattformen. Das Dach und die Aussenwände bleiben in ihren grosszügigen Dimensionen als Hülle erleb- und fühlbar.

Der neu eingeführte Kunstraum mit teilweise flexibler Architektur soll ein Forum für gegensätzliche Richtungen

in der Kunst bieten. Es geht einerseits um den ruhigen, neutralen Ausstellungsraum der eher werkorientierten Kunst; andererseits werden neue Handlungsfelder gesucht, welche projektorientiert mit eher werkkritischen Tendenzen operieren. Der in einem neuen Umfeld stehende «Kunst-Raum Riehen» wird neben der Fondation Beyeler mit seinen Besucherströmen hohen Anforderungen genügen müssen. Unter Leitung der Kulturministerin Maria Iselin (LDP) wird die Kommission für Bildende Kunst konzeptionelle Neuüberlegungen zum Ausstellungsbetrieb anstellen müssen. Als Stiftungsrätin der Fondation Beyeler und als Gemeinderätin wird Maria Iselin das Neben- und Miteinander von kulturellen Aktivitäten unterstützend prägen. Also, es steht im kulturellen Bereich unserer Gemeinde eine interessante Zeit bevor – die Politiker sind gefordert.

Rolf Brüderlin, LDP Riehen

## VEREINIGUNG EVANGELISCHER WÄHLERINNE UND WÄHLER (VEW)

### O du fröhliche, hektische Einkaufszeit!

#### Wirklich auch noch am Sonntag?

Im Kanton Basel-Stadt hat die Erosion des Sonntags schon vor der Abstimmung über das Arbeitsgesetz eingesetzt. Die beiden Grossverteiler öffnen zumindest an ein paar Orten nun sieben Tage pro Woche ihre Türen. Die Sonntagsöffnungszeiten im Riehener Coop an der Lörcherstrasse sind ein voller kommerzieller Erfolg. Autos aus der ganzen Region belasten jedoch das Quartier. Es wird eingekauft, als wären die Läden während der andern sechs Tage geschlossen.

Seit Dezember 1996 sorgen nun auch im Advent an zwei Sonntagen geöffnete Läden in der Innenstadt für Kaufstimmung in der Vorweihnachtszeit. Ob sich dies längerfristig, besonders für die kleinen Betriebe, lohnt? Würde nicht eher eine treue Kundschaft erhalten bleiben, dadurch, dass ihr Wohnraum zumindest am Sonntag noch eine Ruheinsel sein darf? Offene Geschäfte an Sonntagen sind sicher kein Argument für die Wohnqualität unse-

rer Stadt. Viel eher wird damit die schleichende Abwanderung aufs Land in Gang gehalten. Zudem hat ein Bummel durch die Alt- und Innenstadt am Sonntag seinen ganz besonderen Reiz, erst recht noch in der Adventszeit.

#### Sonntag – äusserst wertvoll:

Wir sind überzeugt, dass der Sonntag auch für uns heutige moderne Menschen eine unentbehrliche Bereicherung darstellt.

- In unserer mobilen Gesellschaft ist der Sonntag prädestiniert für das gemeinsame Leben innerhalb der Familien.
- Der freie Sonntag ist ein Teil Lebensqualität.
- Der immer wiederkehrende Sonntag nach 6 Arbeitstagen ist eine Hilfe für einen gesunden Lebensrhythmus. Der regelmässige Rhythmus vermittelt Sicherheit und Geborgenheit.
- Last but not least ist der Sonntag ein Symbol der Lebensprioritäten.

Der siebte Tag gehörte schon bei den Hebräern der Antike der innern Einkehr und der Besinnung über den Schöpfergott, den Geber aller Dinge.

Heute strömen die Menschen nicht mehr in den Sonntagsgottesdienst. Der Glaube wird eher privat gelebt. Doch das Wissen, dass der Mensch mehr ist als Materie und dass der Sinn des Lebens über das Sichtbare hinausgeht, ist erhalten geblieben. So ist für uns der Sonntag ein Symbol für eine Lebenserhaltung, die wirtschaftliche Erwägungen nicht zum alleinigen Mass aller Dinge macht und die die Würde des Menschen mehr achtet als den Gewinn.

Der Sonntag ist ein Geschenk an uns Menschen. Es liegt an uns allen, ihn für uns und unsere Kinder zu bewahren.

Elisabeth Schwarzenbach,  
Einwohnerrätin und  
Monika Kölliker-Jerg,  
Einwohneratskandidatin VEW

## DEMOKRATISCH-SOZIALE PARTEI (DSP)

### Freizeit – Sport – Grendelmatte

Was hat der Gemeinderat anlässlich der Medienorientierung ausgesagt? «Die Legislaturziele wurden weitgehend erreicht». Und was steht in diesen Legislaturzielen? «Neues Freibad – Allwetterplatz auf der Grendelmatte – mehr Möglichkeiten für den nicht organisierten Sport – Förderung sinnvoller Freizeitgestaltung der Jugend».

Als Beispiel, dass die Ziele aus unserer Sicht noch lange nicht erreicht sind, sei die Leidensgeschichte «Grendelmatte» hervorgehoben:

Im Dezember 1994 reichte der DSP-Einwohnerrat Hansruedi Lüthi ein Budgetpostulat über 50'000.– Franken für einen Projektierungskredit für einen Allwetterplatz ein. Der Einwohnerrat bewilligte gar 80'000.– Franken. Der Gemeinderat legte aber im September 1995 ein Projekt für einen Hartplatz vor, was den Einwohnerrat veranlasste, eine Kommission einzusetzen mit dem Auftrag, Ausführungsmöglichkeiten aufzuzeigen. In dem fachlich gut fun-

dierten Bericht wurde der Einwohnerrat am 26. Februar 1997 auch auf die Dringlichkeit hingewiesen. Da für die Plätze auf der Grendelmatte bereits ein Mannschaftsstop verfügt wurde, waren vermehrt Jugendliche bereits von der Benützung der Sportanlagen ausgeschlossen. Der Gemeinderat wurde deshalb mit grosser Mehrheit beauftragt, für den als einziger realistischer Standort in Frage kommenden Platz eine Vorlage für ein ausführungsfähiges Projekt vorzulegen.

Seither ist nichts mehr geschehen. Dem Vernehmen nach soll die Ankündigung eines Anwohners, bei einer Realisierung des Vorhabens bis ans Bundesgericht zu gelangen, den Gemeinderat derart geschockt haben, dass er anstelle der Ausführung der ihm auferlegten Aufträge eine neue Arbeitsgruppe einsetzte, um die Arbeit der Einwohnerratskommission wieder aufzunehmen.

Wenn die Einzelinteressen eines Bürgers vom Gemeinderat als bedeu-

tungsvoller betrachtet werden als die Beschlüsse des Einwohnerrates, scheint es um die Demokratie in unserer Gemeinde schlecht bestellt zu sein. Zum Gemeinwohl haben Einzelinteressen zurückzutreten. Dies wird auch von den verkehrslärmgeplagten Anwohnern der Hauptverkehrsachsen erwartet.

Die DSP wird die zögerliche Haltung des Gemeinderates nicht hinnehmen und weiter für eine rasche Verwirklichung der Beschlüsse des Einwohnerrates kämpfen. Mit ihrer Stimme für die engagierte Jugend- und Sportbetreuerin Nicole Emmenegger als Gemeinderätin besteht zudem die Chance, dass den berechtigten Anliegen der Riehener Jugend- und Sportvereine in Zukunft schon im Gemeinderat der notwendige Schwung verliehen wird. DSP – Politik mit Schwung!

Christian Heim,  
Präsident  
DSP Sektion Riehen

## JUNGE VEW

### Für eine sachbezogene und blockfreie Politik

Vier Jahre nach ihrem ersten Streich stellt sich die Junge VEW für die kommende Legislaturperiode zur Wiederwahl. Sie will auch in Zukunft sachbezogen und blockfrei agieren und im Einwohnerrat primär die Anliegen einer Bevölkerungsschicht ohne Lobby, nämlich der Jugend, vertreten (was jedoch nicht heisst, dass etwas weniger Junge von der Jungen VEW links liegengelassen werden – auch die Mitglieder einer jungen Partei werden bekanntlich älter...).

Riehen soll nicht bloss lebenswert bleiben, sondern gerade in einer Zeit, in welcher die kommende Elefantenhochzeit zweier Grossbanken ihren Schatten über die Regio wirft, eine attraktive, jugendliche und moderne Gemeinde sein.

In diesem Sinn fühlt sich die Junge VEW ihren Wählerinnen und Wählern (sowie ihren Nichtwählern) in der Riehener Einwohnerschaft auch in Zukunft verpflichtet und zählt auf deine Stimme – damit auch in den nächsten vier Jahren «dort oben» gemacht wird, was du willst.

Für die Junge VEW  
David Moor

WAHLEN Präsentation der Kandidatinnen und Kandidaten der VEW für den Einwohnerrat

## 114 «gueti Händ für Rieche»

**Anlässlich einer Medienorientierung haben am vergangenen Freitag VEW und Junge VEW ihre Kandidatinnen und Kandidaten für die Einwohnerratswahlen vom 14./15. Februar 1998 vorgestellt.**

DIETER WÜTHRICH

Nicht weniger als 57 Kandidatinnen und Kandidaten der VEW und der Jungen VEW bewerben sich mit dem Wahlslogan «Rieche blybt in guete Händ» um die 40 Sitze im Einwohnerrat. Dies bedeutet zumindest für die VEW, wenn nicht sogar für alle in Riehen präsenten Parteien einen neuen Rekord, erklärte an der Medienorientierung VEW-Vorstandsmitglied Susanne Stettler. Mit 21 Kandidatinnen dürfe die VEW zudem auch den grössten Frauenanteil aller Riehener Parteien für sich in Anspruch nehmen. Die Stammpartei portiert 40 Kandidatinnen und Kandidaten, die Junge VEW, gewissermassen das Farmteam der Mutterpartei, deren 17. Auf beiden Listen seien Vertreterinnen und Vertreter sowohl des Oberdorfes als auch des Niederholzquartiers zu finden. Ebenso vielfältig und breit sei das Spektrum der Alters- und Berufsgruppen. Der jüngste Kandidat sei gerade 18 Jahre alt, der älteste 66.

### «Ein Fenster zur offiziellen Politik für die Jungen»

Christine Kaufmann, vor vier Jahren als erste und bisher einzige Vertreterin der Jungen VEW, ins Gemeindeparlament gewählt, sieht die Aufgabe ihrer Partei vor allem darin, den Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Riehen ein Fenster zur offiziellen Politik zu öffnen. Und sie vertritt die Ansicht, dass dem Einwohnerrat eine Verjüngungskur durchaus gut anstehe. Gleichwohl unterstütze die Junge VEW die Kandidaturen von Michael Raith als Gemeindepräsident und Willi Fischer als Gemeinderat. Beide brächten für das jeweilige Amt die notwendige Erfahrung mit und seien geistig sehr beweglich.

### Für Regio-S-Bahn und Nachtbus

Als vordringliche politische Zielsetzungen nannte Christine Kaufmann eine möglichst weitgehende Erhaltung der vorhandenen Grünflächen in Riehen, eine konsequente Weiterführung der mit der Schaffung von Tempo 40-Zonen begonnenen Verkehrspolitik und die möglichst rasche Verwirklichung der Regio-S-Bahn-Linie Zell im Wiesental-Riehen-Bahnhof SBB. Zudem solle die Gemeinde die definitive Einführung eines Nachtbusbetriebes zwischen der Basler Innenstadt und Riehen unterstützen.

Im Kulturbereich will sich die Junge VEW für eine liberalere Bewilligungspraxis der Riehener Behörden für Projekte auch ausserhalb der etablierten Kultur stark machen. Als Beispiel für eine von den Behörden erfolgreich unterstützte und geförderte Kulturveranstaltung nannte Christine Kaufmann das

Musikfestival «Stimmen» in Lörrach. Und: Sie könne sich gut vorstellen, dass in Riehen gleichsam ein winterlicher Gegenpol zu diesem jeweils im Sommer stattfindenden Lörracher Festival entwickelt werden könnte.

Grosses Gewicht misst die Junge VEW schliesslich dem Problem der Jugendarbeitslosigkeit zu. Auf dieses Problem müsse die Gemeinde mit einer entsprechenden Personalpolitik reagieren. Wünschbar sei zudem, dass die Gemeinde für das lokale Gewerbe und den Dienstleistungssektor Anreize zur Schaffung neuer Lehrstellen biete.

### «Übernahme des Schulwesens wird langfristig ein Thema»

Als Einwohnerratskandidatin der Stammpartei sprach sich Annemarie Pfeifer für eine weitere Stärkung der Teilautonomie der Landschulen aus. Der Kanton müsse zudem bei seiner Schulraumplanung die Riehener Bedürfnisse besser berücksichtigen, meinte sie mit Blick auf den vom Regierungsrat hinausgeschobenen Schulhaus-Neubau «Hinter Gärten». Wichtig sei aber vor allem, dass die Schülerinnen und Schüler der Orientierungsschule weiterhin in Riehen zur Schule gehen können. Und falls einige OS-Klassen doch in das neue Schulhaus auf dem Areal «Dreilinden» verlegt werden müssten, so solle zumindest weiterhin das Rektorat der Landschulen für diese Klassen zuständig bleiben.

Die Übernahme des Schulwesens sei zwar momentan kein Thema, längerfristig sei aber eine Angleichung an die gesamtschweizerische Usanz, wonach die Schulhoheit für die Grundstufen bei den Gemeinden liege, durchaus erwünscht, ergänzte Michael Raith die Ausführungen seiner Parteikollegin. Er erinnerte in diesem Zusammenhang daran, dass das Schulwesen bis 1891 eine kommunale Angelegenheit gewesen sei. Eine neuerliche Übernahme des Schulwesens sei indessen mit Folgekosten in Millionenhöhe verbunden und bei den derzeitigen politischen Verhältnissen nicht finanzierbar. Sollte eine solche Übernahme dereinst tatsächlich ins Auge gefasst werden, dann müsse man wohl auch den Finanzausgleich zwischen dem Kanton und den Landgemeinden auf eine neue Basis mit umgekehrten Vorzeichen stellen, blickte Michael Raith in die Zukunft.

### Agrikultur statt Agrobusiness

Willi Fischer, Einwohnerrat und Gemeinderatskandidat, redete einem möglichst schonenden Umgang mit den letzten Landreserven und Grünflächen auf Gemeindegebiet das Wort. Es könne zwar nicht darum gehen, Hochhäuser zu bauen, gleichwohl sei zunächst im bestehenden Siedlungsgebiet eine verdichtete Bauweise anzustreben, bevor man neue Gebiete ausserhalb dieses Gebietes erschliesse und überbaue. Es gelte zudem, Sorge zur Riehener Landwirtschaft – zur Agrikultur, wie Fischer es nannte – zu tragen. Das sogenannte

Agrobusiness werde andernorts zur Genüge gepflegt. Allerdings sei auch die Riehener Landwirtschaft von dieser Entwicklung nicht gänzlich verschont geblieben. So seien das Landpfundhaus und der Hof Maienbühl – bei beiden Betrieben sind die Einwohnergemeinde und die Bürgergemeinde Riehen Besitzerin bzw. Mitbesitzerin – zum Beispiel die einzigen Bauernhöfe, auf denen noch die klassische Milchwirtschaft betrieben werde.

### Integrationsprojekte für Arbeitslose

«Die sozialen Fragen werden uns in den kommenden Jahren noch stärker als heute beschäftigen», meint Michael Raith. Und: «Wir müssen versuchen, Fürsorgebezüglerinnen und -bezügler mit Arbeits- und Integrationsprojekten vom Fürsorgeamt wegzubekommen.» Dort stellten vor allem jüngere, ausländische Frauen, die die Sprache kaum beherrschten und keine Ausbildung mitbrächten, mit ein grosses Problem dar. «Für diese Frauen können wir noch keine solchen Programme anbieten», führte Michael Raith weiter aus.

Noch in dieser Legislaturperiode werde der Gemeinderat sich zudem mit der Frage nach der zukünftigen Organisationsstruktur und Trägerschaft des Fürsorgewesens beschäftigen. Dabei gehe es vor allem auch um den Entscheid, ob weiterhin die Bürgergemeinde für das Fürsorgewesen verantwortlich sein soll, oder ob die Einwohnergemeinde als Subventionsgeberin diese Aufgabe nicht selber übernehmen sollte. Weil es dabei letztlich auch um die Zukunft der Bürgergemeinde gehe, sei dieser Entscheid auch von einer gewissen staatspolitischen Bedeutung, erklärte Raith.

### Offen für viele Strömungen

Angesprochen auf die verschiedenen Strömungen innerhalb der VEW – eine eher pragmatisch politisierende Fraktion im Einwohnerrat hier, ein teilweise einem fundamentalistisch-evangelischen Gedankengut verpflichteter Teil der Parteibasis dort – meinten Michael Raith, Gemeindepräsident Gerhard Kaufmann und Annemarie Pfeifer übereinstimmend, dass diese Strömungen in der VEW sehr wohl Platz hätten. Es gebe auch keine Flügelkämpfe oder heftig-kontroverse, ideologische Grundsatzdiskussionen.

### Klare Abgrenzung zur EDU

Eine klare Abgrenzung nimmt die VEW hingegen zur Eidgenössischen Demokratischen Union (EDU) vor, die sich in ihrem politischen Glaubensbekenntnis sehr stark an der Bibel orientiert. Die Unterschiede zwischen den beiden Parteien seien grundsätzlicher Natur und beruhten nicht bloss auf einer unterschiedlichen Glaubensausrichtung. «Im Gegensatz zur VEW ist die EDU eine stockkonservative Partei, die weit rechts von den bürgerlichen Parteien politisiert», betonte Gerhard Kaufmann.

## Santiglaus las die Leviten



Anlässlich des «Niggi Näggi»-Festes der SP Riehen in der Orangerie des Sarasinparks mussten auch die beiden Gemeinderäte Karl Senn und Niggi Tamm vor den Santiglaus treten und sich von ihm die Leviten lesen lassen. Foto: Philippe Jaquet

## DIE PARTEIEN ZU DEN WAHLEN

### FREISINNIG-DEMOKRATISCHE PARTEI (FDP)

## FDP – ...von wegen Männerpartei

#### Das Vorurteil

Es kommt immer wieder einmal vor, dass man als Frau einer bürgerlichen Partei mit dem Vorurteil der Zugehörigkeit zu einer reinen Männerpartei konfrontiert wird. Wie sieht es damit aus?

#### Die Realität

In Wahrheit sind die Frauen gerade bei den Freisinnigen gleichberechtigt integriert – und das bereits seit langer Zeit. Lassen Sie mich kurz folgende Fakten aufzählen:

- Mit Liselotte Dick, Christine Locher und Rosmarie Mayer sind 3 der 7 freisinnigen Einwohnerrätinnen und Einwohnerräte Frauen.
- Mit Liselotte Dick stellen die Freisinnigen die derzeitige Einwohnerratspräsidentin von Riehen.
- Die Freisinnigen haben nebst dem bisherigen Gemeinderat Fritz Weissenberger die Einwohnerrätin Christine Locher als Gemeinderatskandidatin nominiert. Es soll dabei mit der Wahl von Christine Locher nicht nur die bürgerliche Mehrheit im Gemeinderat wiedererlangt werden. Die Freisinnigen sind vor allem auch dezidiert der Meinung, dass es in einer 20'000-Einwohnerinnen und Einwohner-Gemeinde eine zweite Frau im Gemeinderat braucht. Christine Locher bringt für dieses Amt alle notwendigen fachlichen und menschlichen Qualifikationen mit.

– Bei den Freisinnigen sehen auf der Liste 1 nebst den drei bisherigen Einwohnerrätinnen weitere qualifizierte Persönlichkeiten zur Wahl an: Silvia Brändli, Bernadette Lussi, Kristina Meier, Sandra Metzger, Verena Pflugi, Kornelia Schultze, Anita Steiger sowie Rösli Tschachtli.

– Aus den Reihen der Freisinnigen kommt die einzige Appellationsgerichtspräsidentin des Kantons Basel-Stadt, Cathrine Geigy.

– Die Freisinnigen Riehen haben eine Frau als Präsidentin ihrer Partei gewählt.

#### Der Effekt

Es ist ausgesprochen wichtig, dass die bürgerlichen Frauen – als Spiegel der Riehener Bevölkerung – sowohl in der Legislative als auch in der Exekutive ausreichend vertreten sind. Es ist selbstverständlich, dass mit einem ausgeglichenen Frauenanteil vermehrt auch die Optik von Frauen und ihre Anliegen in die politische Arbeit einfließen. Hierzu kann ich beispielsweise das Politikum der Blockzeiten an den Schulen nennen. Die Freisinnigen sind ausserdem der Meinung, dass vor allem im Kaderbereich der Gemeindeverwaltung Frauenförderung not tut. Hierauf ist gezielt bei Anstellungen zu achten.

Christine Goetschy,  
Präsidentin FDP Riehen

### GRÜNE PARTEI

## Autonomie der Landgemeinden als Verfassungsfrage

Die Grünen unterstützen die Verbesserung der Basler Landgemeinde-Autonomie. Was wir im Rahmen der alten Basler Kantonsverfassung zu diesem Zweck unternehmen konnten, ist ausgeschöpft. Die Gemeindeautonomie betrachten wir in Zukunft als ein Frage der Verfassungsrevision.

Der Grosse Rat beschloss im Mai grossmehrheitlich, einem Antrag der Fraktion Grüne/BastA zu folgen und den Regierungsrat zu beauftragen eine Prospektivkommission zur Abklärung über den Bedarf einer Totalrevision unserer Kantonsverfassung aus dem Jahre 1889 einzusetzen. Die Beratungen begannen im September und werden noch einige Zeit andauern; in der Frage der Gemeindeautonomie ist der Handlungsbedarf aber schon jetzt klar erkannt. Dabei wirkt sich auch die Arbeit der Bundesbehörden aus, die zur Zeit eine Nachführung der Bundesverfassung vorbereiten und 1998 Volk und Ständen vorlegen wollen.

Der föderative Aufbau und die Arbeitsteilung zwischen den Kantonen und dem Bund ist in einem fundamentalen Wandel begriffen. Dies wirkt sich auch auf die Stellung der Gemeinden im Staatsgefüge aus:

- Die verfassungsmässige Anerkennung der Gemeinden als Partner in der bundesstaatlichen Zusammenarbeit, wie sie z.B. in Deutschland gemäss Grundgesetz Art. 28, Abs. 2 besteht, wird auch in der Schweiz einzuführen sein.

– Gegenüber den Stadtregionen sollen Bund und Kantone verpflichtet werden, auf ihre besondere Situation Rücksicht zu nehmen.

– Veränderungen in der Gebietshoheit von Kantonen sollen in Zukunft durch ein vereinfachtes Verfahren möglich sein.

Wir gehen davon aus, dass die anlaufende Föderalismusreform die zentralen politischen Institutionen erfassen wird, welche heute die Zusammenarbeit zwischen den Gebietskörperschaften regeln. Insbesondere auch die Zusammenarbeit zwischen Kantonen und Gemeinden wird nach dem Subsidiaritätsprinzip umgebaut werden müssen. Gemeindeautonomie soll auch zu einer Lastenverteilung führen. Regionale Kooperationen müssen gerade auch in Stadtgebieten gefördert werden, Zweckverbände zwischen Gemeinwesen sollen ohne bundesstaatliche Schikanen errichtet werden können.

Von der Totalrevision unserer kantonalen Verfassung erwarten wir gerade auch zu diesen Fragen neue Lösungsansätze. Unser Stadtkanton ist bei der Erfüllung seiner qualitativ hochwertigen und vielfältigen zentralörtlichen Leistungen auf die verstärkte Mitwirkung der umliegenden Gemeinwesen angewiesen. Diese Mitwirkung soll aber auch in autonomen Schritten vollzogen werden.

Deshalb wollen wir Grünen die Gemeindeautonomie von Riehen und Bettingen in der Verfassung ausbauen.

Grüne Partei

REFORM Neue Strukturen in der Pilgermission St. Chrischona

## Chrischona-Werk holt Frauen in die Legislative

**Das evangelische Chrischona-Werk hat eine umfassende Strukturreform abgeschlossen. Am 29. November wurden auf St. Chrischona das bisherige, 1853 eingeführte «Komitee» aufgelöst und die erste Mitgliederversammlung des neuen Verbandes «Pilgermission St. Chrischona» abgehalten. Der 32köpfigen Legislative gehören erstmals auch Frauen an.**

msc. Während das Chrischona-Werk stark wuchs, blieben die Statuten seit 1893 fast unverändert. Das führte zu rechtlichen Unsicherheiten und immer mehr auch zu einer starken Konzentration auf den «Flaschenhals St. Chrischona». Damit sank die Solidarität im vielschichtigen Werk. Hauptziele der Strukturreform sind die stärkere Delegation von Verantwortung in die einzelnen Länder und Zweige und die vermehrte Mitsprache der Basis in wichtigen Anliegen des Gesamtwerkes.

### Theologisches Seminar bleibt Kernbereich

Neu sind die einzelnen Zweige in Vereinen organisiert, die ihrerseits in der Mitgliederversammlung des Chri-

schona-Verbandes vertreten sind. Die konkrete Mitsprache der Basis ist in der Delegiertenversammlung möglich. Eigene Vereine bilden nun die Chrischona-Gemeinden in der Schweiz, in Deutschland und in Frankreich, das Diakonissen-Mutterhaus St. Chrischona, die Chrischona-Mission und die Arbeitsgemeinschaft für das messianische Zeugnis an Israel (amzi). Um die Gemeinnützigkeit nicht zu verlieren, wurden Wirtschaftsbetriebe wie die Ferienhotels, die Verlage und die Buchhandlungen sowie der EDV-Bereich ausgegliedert. Keine eigene Rechtsform erhält das Theologische Seminar St. Chrischona (TSC), das als Kernbereich des Gesamtverbandes gilt.

### Jurist aus Muttenz gewählt

In die neue, 32 Personen zählende Mitgliederversammlung sind vorerst 25 Männer und fünf Frauen gewählt; zwei Sitze sind vakant. Neben institutionellen Verbandsmitgliedern wurden als Einzelmitglieder auch der Muttenzer Jurist Markus Müller, die TSC-Dozentin Verena Volz und Victor Winteler, beide St. Chrischona, gewählt. Erster Vereinspräsident ist der bisherige Komitee-Präsident Manfred Baumann, aus Worms.

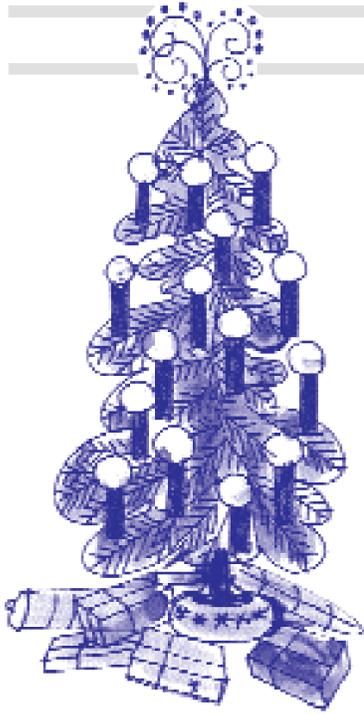
Den Vorstand (Exekutive) bilden Karl Albiert (Direktor), Reinhard Frische (Seminarleiter), Klaus Lang (Inspektor Deutschland), Roland Hauswald (Inspektor Frankreich), Paul Hofstetter (Vorsteher Diakonissen-Mutterhaus), Jakob Sturzenegger (Leiter Gemeinden Schweiz) und Holger von Canstein (Geschäftsführer).

Aus dem bisherigen Chrischona-Komitee scheidet der Riehener Chemiker Peter Haefelfinger aus, der seit 1977 in diesem Gremium mitgewirkt hat.

### Seit 1840 auf St. Chrischona

Die Pilgermission St. Chrischona wurde 1840 in der Kirche St. Chrischona bei Basel gegründet. Auf St. Chrischona befinden sich weiterhin der Sitz des freikirchlichen Werkes und die theologische Ausbildungsstätte. Zu den verschiedenen Zweigen gehören gegen 180 örtliche Gemeinden in der Schweiz, in Deutschland, Frankreich, Luxemburg und im südlichen Afrika mit insgesamt rund 27'000 regelmässigen Besuchern. Am Theologischen Seminar St. Chrischona studieren derzeit 116 junge Männer und Frauen aus sechs verschiedenen Ländern.

# SONDERSEITEN WEIHNACHT



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Auf unserem literarischen Adventskalender sind noch zwölf Fensterchen, die darauf warten, von Ihnen geöffnet zu werden. Trotz der für viele Menschen wenig erfreulichen Fusionsereignisse der vergangenen Tage hoffen wir, dass Sie ihre Vorfreude auf das Weihnachtsfest nicht verloren haben, und für einige Momente in unsere Weihnachtsgeschichte eintauchen können. Und mit etwas Glück gehören Sie auch bald zu den Gewinnerinnen und Gewinnern bei unserem Preisrätsel. (Teilnahmebedingungen auf Seite 20).

## Das Adventbuch

### Dreizehnter Dezember

Lena und Leo sahen sich noch einmal genau die Seite 11 an. Man kann überhaupt nicht erkennen, ob das nun der Schneehund oder Schneewolf ist, sagte Leo enttäuscht. Und der Schneefuchs sieht aus wie der Schneehase. Am besten, sagte Lena, wir schreiben die Namen dazu.

Über den Rücken, sagte Leo, aber dann stritten sie sich, welches nun das Schneehuhn und welches die Schneeeule war. Sie legten sich zusammen auf Leos Bett. Leo dachte an den Roboter, Lena an das Fahrrad. Lena sprang auf, lief zur Tür hinaus und wollte ins Wohnzimmer. Aber die Tür war abgeschlossen. Eintritt verboten, rief die Mutter von drinnen.

Lena ging zurück. Die Tür ist abgeschlossen. Vielleicht packt Mama gerade das Fahrrad ein.

Nur kleine Geschenke werden eingepackt, sagte Leo.

Was sind denn deine kleinen Geschenke?

Kassettenrekorder, Taschenlampe, Bücher, sagte Leo.

Das alles wünschst du dir? fragte Lena.

Ist doch klar, sagte Leo. Wie lange ist es eigentlich noch?

Sie zählten nach. Es wurde langsam dunkel.

Dann kam die Mutter herein und las ihnen die Geschichte vom Eigensüchtigen Riesen vor.

Und die Geschichte fing so an:

*An jedem Nachmittage, wenn die Kinder aus der Schule kamen, gingen sie in den Garten des Riesen und spielten da. Es war ein grosser hübscher Garten mit weichem grünen Gras. Hier und da auf dem Rasen standen schöne Blumen wie Sterne, und da waren auch zwölf Pfirsichbäume, die im Frühling zartrosa und perlweiss blühten und im Herbst reiche Frucht trugen. Die Vögel sassan auf den Bäumen und sangen so süss –*

Wie Lingting, rief Lena.

Leo boxte sie in die Seite. Sei doch still.

*Die Vögel sassan auf den Bäumen und sangen so süss, dass die Kinder immer wieder in ihren Spielen inne hielten, um zu lauschen. «Wie glücklich wir hier doch sind!» riefen sie einander zu.*

*Eines Tages kam der Riese nach Hause. Er war auf Besuch bei seinem Freund, dem gehörnten Menschenfresser gewesen und sieben Jahre bei ihm geblieben. Als die sieben Jahre um waren, war alles gesagt, was er ihm zu sagen hatte, denn sein Gesprächsstoff war sehr beschränkt, und so beschloss er, auf sein eigenes Schloss zurückzukehren. Als er nach Hause kam, sah er die Kinder in seinem Garten spielen. «Was tut ihr hier?» rief er mürrisch,*

*und die Kinder liefen weg. «Mein Garten, das ist mein Garten», sagte der Riese, «das sieht jeder ein, und ich erlaube niemandem sonst, darin zu spielen, als mir selber.» Also baute er eine mächtige Mauer ringsum und stellte eine Warntafel auf:*

*UNBEFUGTES BETRETEN  
DIESES GRUNDSTÜCKS  
IST BEI STRAFE VERBOTEN!*

*Es war ein sehr eigensüchtiger Riese.*

Und Lena und Leo hörten zu, bis diese wunderbare Geschichte zu Ende war.

### Vierzehnter Dezember

Das war ein schlechter Tag. Vater und Mutter stritten sich. Leo und Lena hörten es durch die geschlossene Tür. Geld, sagte die Mutter. Geld, sagte der Vater. Es reicht mir, sagte die Mutter, und damit meinte sie nicht, dass ihr das Geld reiche. Es reichte ihr überhaupt nicht, und schon gar nicht im Dezember. Im nächsten Jahr werde ich arbeiten, sagte sie. Damit werde ich nie und nimmer einverstanden sein, antwortete der Vater und betonte jedes Wort sehr laut. Ich werde arbeiten, sagte die Mutter. Und die Kinder? rief der Vater so vorwurfsvoll, als habe die Mutter beschlossen, Leo und Lena für immer zu Tante Elise zu geben.

Die Kinder werden wie immer zur

Schule gehen. Und du wirst dich ein wenig mehr um sie kümmern. Wie zum Beispiel heute, sagte sie. Geht doch mal wieder zu Max.

So kam es, dass sie sich auf den Weg machten.

Max zeigte mit keiner Miene, dass er sich freute, die drei wiederzusehen. Ich bin sicher, sagte der Vater, er könnte reden, wenn er nur wollte.

Was würde er sagen, wenn er nur wollte? fragte Leo.

Vielleicht nur: Hallo. Oder: Da seid ihr ja. Oder: Schön, dass ihr wieder mal vorbeikommt.

Da kam der Wärter herein mit einem Eimer voll grüner Äpfel. Max, rief er, als dürfe er Max herunkommandieren. Max drehte sich langsam um und machte sich auf zwei Beinen auf den Weg. Gemächlich schlugen die Arme nach vorn. Dann stützte er sich ab und setzte sich mit einem ruhigen Ruck auf das Podest, sah geradeaus und wartete. Dann kam Mia, ein wenig schneller als er, schaute ihn besorgt von der Seite an und dann dorthin, woher die Kinder kamen. Josef und Willi kamen aus der hinteren Ecke. Da sassan sie nebeneinander mit ihren dicken Bäuchen und runden Mäulern. Josef und Willi liessen kein Auge von der Hand des Wärters, der anfang, die Äpfel zu verteilen. Vier Hände voll für Max, drei für Mia, je zwei für die beiden. Erst als Max den ersten

Apfel zwischen die fürchterlichen Zähne geschoben hatte, fingen die anderen an. Es krachte. Als er fertig war, brüllte er. Mia sah ihn an. Was ist los, rief der Wärter. Max aber sah weg.

Wo kommen die Affen her, fragte Leo.

Vielleicht aus Borneo, sagte der Vater. Borneo ist eine der grössten Inseln der Welt und gehört zu Indonesien. Die Fürsten dort tragen den Titel «Sultan», und die schönsten Diamanten der Erde gibt es dort. Der berühmteste Diamant, der «Danau radja», gehörte einmal dem Sultan von Matan. Der Diamant aber interessierte Leo und Lena nicht.

Gibt es nur Orang-Utans dort? fragte sie.

Es gibt Elefanten in den Urwäldern von Borneo, Bären, Rhinocerosse, Wildschweine, Moschushirsche und die federschwänzigen Baumspitzmäuse, und viele andere Affenarten, die Gibbons, die Meerkatzen, die Nasenaffen, die Pelzflatterer. Aber der Orang-Utan ist der Stärkste und kein Tier greift ihn an.

Stärker auch als ein Elefant? fragte Leo.

Vielleicht doch nicht stärker als ein Elefant, aber sein Gebiss ist fürchterlich stark.

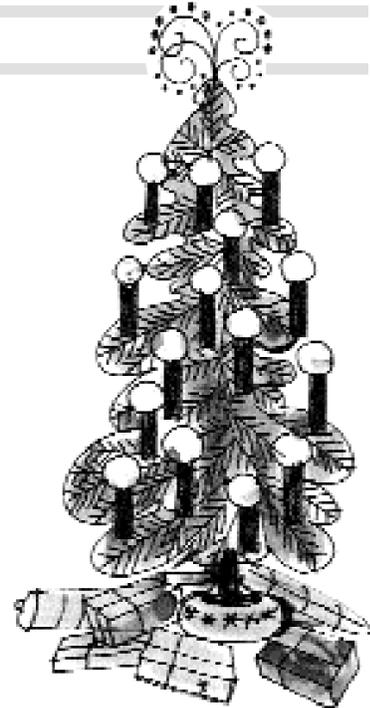
Weil Max nicht mehr herunterkam von seinem Podest, verliessen sie das Orang-Utan-Haus. Aber fröhlich waren sie nicht.



# SONDERSEITEN WEIHNACHT

## Restaurant-Hotel Bankettsäle/Festsaal

W. Vollenweider  
Baselstrasse 38, 4125 Riehen  
Telefon 061/641 28 93  
Fax 061/641 29 13



*Vom Christkind  
e Suetschyn fir's Ney Johr,  
und «Ferieninsel»-Traum  
würde wohn!*

## FERIENINSEL

Ihr Reisebüro im Dorf  
Wettsteinstrasse 4  
Telefon 641 31 21

### Fünftehnter Dezember

Weder Lena noch Leo fiel ein, wie die Seiten 8 und 9 aussehen sollten. Es war das Blatt, das in der Mitte lag und nicht aus zwei Hälften bestand.

Hier muss uns etwas ganz Besonderes einfallen, sagte Leo. Wir können über zwei Seiten malen.

Eine Arche Noah? Eine Arche Noah doch nicht, die fährt nur im Regen. Ein blaues Meer mit Schiffen? Ein blaues Meer ist doch Sommer. Ein Kettenkarussell? Einen Himmel mit Raumschiffen?

Eine Expedition an den Nordpol? fragte Lena. Mit Eisbergen, Eisbären.

Und Eisschollen. Mit einer Schneewüste. Mit einem Schlitten, der von Hunden gezogen wird, sagte Leo.

Auf dem Schlitten sitzen wir. Und wir malen ein Schneehaus, wie die Eskimos sie bauen. Und kalt ist es, sagte Lena.

Wieviele Hunde sollen den Schlitten ziehen? Sechs oder acht? Nein, sechs Hunde, das genügt. Oder sieben?

Gut, sieben Hunde, der siebte ist der Anführer.

Ein Eisbär stand auf einer Eisscholle im Meer. Der andere sass auf einem Eisberg.

Komm mal rüber, es schaukelt so schön, rief der Eisbär auf der Eisscholle.

Bin schon unterwegs, rief der auf dem Eisberg.

Und Leo und Lena malten jedem eine Sprechblase.

Auf dem Schlitten sass Vater, Mutter, Lena, Leo. Und der Schlitten mit den Hunden fuhr genau auf die Eisbären zu. Ein Schlitten genügt aber nicht. Wir brauchen Schlitten für Proviant und Schlafsäcke.

Ein Zelt brauchen wir auch. Eine Kamera.

Und Wasser. Einen Kocher. Medikamente. Flinten.

Die Reihe der Schlitten wurde immer länger, bis es keinen Platz mehr gab. Und obwohl das Zelt auf einen Schlitten gepackt war, bauten sie es jetzt auf, mitten in Schnee und Eis. Wozu machen wir eigentlich die Expedition? fragte Leo.

Wir erforschen die Sprache der Eisbären, sagte Lena.

Aber wenn nun die Eisbären erschossen werden müssen, weil sie uns angreifen? Überlegte Leo.

Die Kostüme sind fertig, rief die Mutter, und Leo und Lena liessen alles stehen und liegen.

Lena schlüpfte in einen grauen Anzug, an dem hinten ein feines nicht allzu langes Schwänzchen hing. Leo zog den braunen Anzug an, obwohl er viel lieber einen schwarzen gehabt hätte. Beide setzten die Fellmützen mit den angenähten Ohren auf und betrachteten den Hund und die Maus eine Weile im Spiegel, probierten Bewegungen und Grimassen aus. Aber auch diesmal verriet sie der Mutter nichts von Herrn Schwarzhut und seinen seltsamen Gästen.

### Sechzehnter Dezember

Am nächsten Tag kam Tante Molli zu Besuch. Und immer, wenn sie kam, machte die Mutter ihr Liebessessen: Apfelpfannkuchen. Alle mochten Tante Molli gern. Sie war klein, rund und lustig. Sie redete flink, sah gesund aus und konnte gut schlafen. Sie kam nicht oft, weil sie ihre Tiere nur ungern allein liess, und wenn sie kam, blieb sie nicht lange. Sie interessierte sich für alles, am allermeisten aber interessierte sie sich für ihre Tiere. Sie besass einen Papagei mit Namen Gabi. Die fünf Katzen hieszen Bodo, Franz, Elschen, Schecki und Susi. Der Pudel hiess Rollo und der Dackel hiess Keks. Wöchentlich einmal kam der Tierarzt Doktor Knurr ins Haus. Nicht nur Tante Molli war nicht

mehr die Jüngste, auch die Tiere waren alt geworden. Rollo, zum Beispiel, den Tante Molli immer «Rollo, mein Schäfchen» nannte, hatte Rheuma. Keks war zu fett, Elschen lahmt, Susi bekam Herztropfen. Nur Bodo, Franz und Schecki ging es einigermaßen gut.

Wie immer brachte Tante Molli zu Weihnachten acht Päckchen mit selbstgemachtem Marzipan. Doch nicht das Marzipan war die Hauptsache, obwohl Tante Molli für ihr Leben gern und viel lieber noch als Apfelpfannkuchen Marzipan ass – das Wichtige daran war, dass sie ihre Tiere in Marzipan nachgebildet hatte. Jedes Marzipantier bekam eine Schachtel und jede Schachtel war in Weihnachtspapier gewickelt. So bekam jeder 2 Päckchen, doch niemals bekam jemand zweimal die gleichen Tiere. Wenn der eine also zum vergangenen Weihnachtsfest Rollo und Keks bekommen hatte, so konnte er sicher sein, dass er diesmal zum Beispiel Gabi und Bodo bekam, zumindest aber Rollo und Bodo,

oder Keks und Gabi. Denn Tante Molli führte Buch, weil sie sich nicht nachsagen lassen wollte, sie sei einfalllos. Das Merkwürdige war nur, dass weder Lena noch Leo je gesehen hatten, dass der Vater oder die Mutter ihre Tiere assen. Ja, das Allermerkwürdigste war, dass auch Lenas und Leos Marzipantiere irgendwann nicht mehr zu finden waren, obwohl die Mutter steif und fest behauptete, sie habe sie erst kürzlich noch gesehen. Irgendwann vergassen Leo und Lena dann, nach ihnen zu suchen, und vergassen sie dann schliesslich ganz.

Auch diesmal hinterliess Tante Molli acht allerliebste Päckchen und zwinkerte geheimnisvoll, als sei ganz und gar nicht zu erraten, was wohl darin sein könnte. Und die Mutter strahlte vor lauter Vorfreude über das ganze Gesicht, nannte Tante Molli die allersüsseste Person, die es gab, umarmte sie und hängte ihr ein Weihnachtskörbchen an den Arm, das genauso rund war wie Tante Molli selbst.



## Second Hand Boutique «Kontrast»

der schmuckvolle Rahmen für die kommenden Festtage:

- \* festliche Abendgarderobe (Für Frauen und Kinder)
- \* 18 Karat Goldschmuck (zu tiefen Preisen)
- \* originelle Oberammergauer Hampelmänner (die Geschenkidee)

Wir freuen uns auf Ihren Besuch und wünschen Ihnen eine besinnliche Zeit

Katharina Binetti Corinne Leiser Lilo Lutz  
Rössligasse 18, 4125 Riehen, Tel. 061/641 20 75

Öffnungszeiten: Mi+Fr 9.30–12/14–18.30,  
Do 14–18.30, Sa 9.30–16

**FOTOSERVICE**  
prompt zu nur Fr. –.50  
(9 x 13 cm)

Viele tolle  
Geschenkideen  
jetzt bei

**Zihlmann**  
Hifi Video Audio TV

Baselstr. 52, Riehen, Tel. 641 11 54

## AN WEIHNACHTEN WEIHNACHTSLIEDER SINGEN WIE ZU HAUSE

- in einer freundlichen Atmosphäre von liebenswürdigem Personal sich verwöhnen lassen
- im hellen komfortablen Zimmer die Sicht auf See und Berge bewundern
- im Fitnessstudio mit Sauna, Solarium und Whirlpool sich wohl fühlen
- in der gepflegt-natürlichen Parkanlage am See spazieren
- feine Festessen geniessen

so können Sie dieses Jahr die Weihnachtstage in unserem Kurhotel verbringen.

Wenn Sie eine qualifizierte ärztliche und pflegerische Betreuung und ein breites physiotherapeutisches Angebot schätzen, sind wir auch das richtige Haus für Sie nach Krankheit und Operation.

Zu jeder Zeit sind Sie bei uns herzlich willkommen.

Verlangen Sie unseren Prospekt. Tel. 041/660 76 66

Vollpension je nach Zimmerkategorie von Fr. 68.– bis Fr. 136.–

## Robert Schweizer AG

Bau- und Möbelschreinerei  
Fensterbau • Holz  
• Holz/Metall

Kundenservice

Oetlingerstr. 177, 4057 Basel  
Tel. 686 91 91, Fax 686 91 99

## Chirsi-Chratte

Bäumlihofstr. 445 • 4125 Riehen  
Tel. 601 58 91



Ein Meer voller  
Geschenke und  
viele, viele Puppen.  
Puppenstuben  
und Zubehör aus  
dem Erzgebirge.

Di bis Fr 14–18 Uhr,  
Sa 10–16 Uhr



## Meyer Söhne

Blumengeschäft am Hörnli

Blumen, Kränze  
Dekorationen  
Hauslieferungen

Sonntags geöffnet von 9–16 Uhr  
Hörnliallee 79, 4125 Riehen  
Telefon 061/601 01 89  
Telefax 061/601 59 50

Eigene Gärtnerei:  
Allmendstrasse 160,  
Postfach, 4010 Basel,  
Telefon 061/601 09 77

*Akzente setzen  
im Advent*



# SONDERSEITEN WEIHNACHT

## Lesen – ein Fest fürs Leben

### Buchhandlung André

Inh. Edith Lohner  
Schmiedgasse 14,  
4125 Riehen  
Tel. 641 47 49, Fax 641 47 61

EINE IDEE MEHR

Schweizerischer Bankverein  
Baselstrasse 48, 4125 Riehen  
Telefon 645 12 12

## Weihnachtsaktion!

# 15%

auf alle Mountainbikes und Kindervelos

(gültig bis 24.12.1997)



Riehen

Rauracherstrasse 135  
(zw. Rauracherzentrum und Friedh. Hörnli)

Profitieren Sie von unserem günstigen Winter-Reparaturservice aller Marken

Ladenöffnungszeiten:  
Mo-Fr 13.30-18.30, Sa 9.00-12.00

## Siebzehnter Dezember

Wenn das Buch bloss schon fertig wäre, sagte Leo. Er schlug die Seiten 12 und 13 auf. Ein Weilchen waren sie still.

Hier könnten wir doch unsere Wünsche aufschreiben, sagte Lena.

Zu spät. Mama und Papa bekommen das Buch zu Weihnachten, und dann gibt's nichts mehr.

Aber wenn wir die Wünsche aufschreiben, die danach kommen?

Was denn zum Beispiel? fragte Leo.

LENA: Papa soll früher nach Hause kommen.

LEO: Wir wollen jede Woche einmal in den Zoo.

LENA: Wegen Max.

LEO: Einen Hund wünsche ich mir.

LENA: Ich mir auch.

LEO: Einen grossen.

LENA: Ich einen kleinen.

LEO: Einen Korb dazu.

LENA: Halsband und Leine.

LEO: Wir möchten kein Meer-schweinchen.

LENA: Auch keinen Hamster oder einen Kanari. Auch keine alte Katze.

LEO: Wir möchten jeden Tag mit dem grossen und kleinen Hund in den Park gehen. Ich möchte, dass mein grosser Pluto heisst.

LENA: Meiner soll Pussi heissen.

Das geht nicht, sagte Leo. Pussi heissen nur Katzen. Nenn ihn doch Idefix. Lena strich Pussi durch und schrieb Idefix darüber.

LEO: Wir brauchen auch Halsband und Leine.

Haben wir schon, sagte Lena.

LEO: Wir möchten gutes Fressen für Pluto und Idefix.

LENA: Und einen Doktor, wenn Idefix und Pluto krank werden.

LEO: Pluto und Idefix müssen neben uns schlafen.

LENA: Mit Idefix und Pluto wollen wir ans Meer fahren, damit sie schwimmen lernen.

LEO: Pluto und Idefix müssen dressiert werden.

LENA: Auf Pflaumen.

Was ist denn das, fragte Leo entrüstet.

Sie müssen die Pflaumen fangen, die wir pflücken. Naja, sagte Leo.

LEO: Wenn ich Pluto bekomme, brauche ich keine Eisenbahn.

LENA: Wenn ich Idefix bekomme, brauche ich trotzdem das Fahrrad.

LEO: Vielleicht aber brauche ich doch die Eisenbahn.

LENA: Ich möchte einmal in der Woche Dampfnudeln.

LEO: Keine Linsensuppe mehr.

LENA: Ich auch nicht.

LEO: Wir wollen mit Mama, Papa, Pluto und Idefix Silvester feiern.

Über die Seite 12 schrieb Lena: Wünsche nach Weihnachten. Und vor dem Einschlafen sagte sie: Wenn die beiden doch nur schon da wären.

## Achtzehnter Dezember

Die Mutter sagte: Hier habt ihr das Rezept: 250 g Zucker, 4 Eier, 60 g Mandeln, geschält und gehackt, 1 Zitronen-

Abgeriebene, 60 g Pomeranzenschale, gewürfelt, 300 g Mehl. Zucker und Eier schaumig rühren, Mandeln, Gewürze und Mehl nach und nach dazurühren. Die Masse mit Kaffeelöffel auf gefettete Bleche setzen und 30 Minuten über-trocknen lassen, bei 200 Grad Celsius. Das Ganze ergibt ca. 40 Stück und nennt sich Pomeranzenbrötle. Ich muss zu Gretl, sie ist krank geworden.

Gretl war ihre beste Freundin, und ausserdem hatte die Mutter entdeckt, dass die Zimtsterne zur Hälfte aufgeges-sen waren.

Und nun backt ihr, sagte sie nicht ge-rade freundlich, sah den Vater an, dann Leo und Lena.

Wäre es nicht doch das gescheiteste, wir kauften die noch fehlenden Plätz-chen? fragte der Vater nachdenklich und machte ein ernstes Gesicht.

Aha! sagte die Mutter. Und dann: Gut. Kaufen wir die Plätzchen, die noch fehlen, und du sorgst inzwischen für die Wäsche und bügelst, was zu bügeln ist.

Der Vater, der eben versucht hatte, sehr Dringendes in der Zeitung zu lesen, schlug die Zeitung zusammen. Ich habe es mir überlegt, sagte er und legte die Stirn in Falten. Wir können die Plätz-chen unmöglich kaufen, wir müssen sie selber backen. Schon meine Mutter hat die Plätzchen selber gebacken und auch die Mutter meiner Mutter. Entschlossen band er sich die Schürze um und fragte, was sind eigentlich Pomeranzen?

Die Pomeranze ist eine Citrusfrucht, nur sehr viel kleiner als Apfelsinen und Zitronen. Aus den frischen Schalen und Zitronen. Aus den Zitronen, legt man sie in Zucker ein, wird Orangeat gemacht. Auf Wiedersehn. Sie lächelte, und weg war sie.

Nun werden wir es ihr zeigen, sagte der Vater. Nun werden wir Pomeran-zenbrötle machen, so gut wie sie noch nie waren. Er wog den Zucker ab. Lena holte vier Eier aus dem Kühlschrank. Die Mandeln waren schon geschält und gehackt. Die Zitrone bitte. Und schon war die Zitrone zur Stelle. Das Reibeisen bitte. Und schon war das Reibeisen zur Stelle. Die Pomeranzenschale wurde gewogen. 100 Gramm weniger 40 Gramm macht? 60 Gramm, riefen beide. Bitte schneiden. Und Leo schnitt sich in den Finger. Lena war schon unter-wegs, das Hansaplast zu holen. Sie legte das Pflaster auf, während der Vater die Pomeranzenschale in Würfel schnitt. Nun das Mehl. 500 weniger 300 macht? 300. Richtig, dreihundert Gramm Mehl. Zucker und Eier rührte der Mixer schaumig. Jetzt die Mandeln. Bitte nicht alles daneben. Jetzt die Zitrone und die Pomeranze. Leo hielt den Finger in die Höhe. Gut, mein Junge, sagte der Vater, schön stillhalten. Er rührte, und Lena fettete mit einem Pinsel das Blech ein. Jeder probierte ein wenig vom Teig. Der Vater stellte den Backofen auf 200 Grad. Mit Kaffeelöffeln setzten sie Häufchen aufs Blech.

Und als die ca. 40 Stück zum Ab-kühlen auf dem Drahtteller lagen, waren es wahrhaftig die schönsten Pome-ranzenbrötle geworden, die seit Genera-tionen in der Familie gebacken wor-den waren.



**Felix Wetzel**  
Inh. Jürg Blattner

Papeterie  
Boutique  
Bürobedarf

Vor Weihnachten an der Schmiedgasse einkaufen ohne Parkplatzprobleme!

**an 4 Sonntagen**  
**von 11 bis 17 Uhr geöffnet.**

30. Nov. } Geschenkboutique  
7. Dez. }  
14. Dez. } Geschenkboutique  
21. Dez. } und Papeterie

Schmiedgasse 14  
Tel. 641 47 47  
Fax 641 57 51

Filiale Rauracher-  
strasse 33  
Tel. 601 23 50

## Ihre Schreinerei in Riehen

### kremser & graf ag

Möbelschreinerei Grendelgasse 40  
Innenausbau 4125 Riehen  
Bauschreinerei Telefon 641 32 04  
Sicherheitstüren Telefax 641 64 14

## BAMMERLIN + SCHAUFELBERGER AG



### Ihr Schreiner für alle Fälle

Möbelschreinerei  
Innenausbau Bauschreinerei  
Möbelrestaurierungen  
Kundenschreiner Reparaturen

Riehen, Davidsgässchen 6  
Tel. 641 22 80 Fax 641 06 50

## K. SCHWEIZER AG

Elektrotechnische Unternehmung

☎ 641 32 22

Ihr Elektro-Service für Haushalt und Gewerbe  
24 Stunden Pikettdienst Autofunk

Baselstrasse 49 Ladengeschäft 4125 Riehen



**Hans Heimgartner**

Eidg. dipl. Sanitär-Installateur

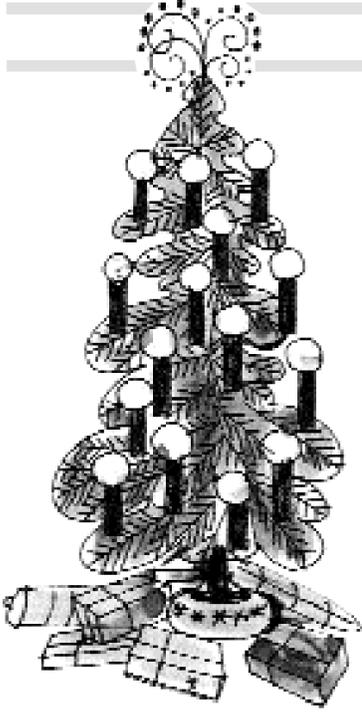
**Sanitäre Anlagen**  
**Spenglerei**  
**Heizungen**

• **Reparatur-Service**  
• Gas-Installationen • Küchen  
• Boiler-Reinigungen  
• Gartenbewässerungen

☎ **641 40 90**

Bosenhaldenweg 1 • 4125 Riehen

# SONDERSEITEN WEIHNACHT



## RZ-Weihnachts-Preisrätsel

...schreiner	Gletscher- mulde	Velo- Laden ...	Abk. f. d. eh. DDR- Armee	Geld- beutel Zch. f. Strontium	rumän. Währung Mz.	Farbpa- trone f. Kopierer	Arafat- Partei	CH-Arzt † 1939 Abk. f. Cent	Abk. f. Sankt ... repara- riert Velos
griech. Gott				griech. Göttin Eishockey- club Abk.			Helligkeit kalter Wind		
... eine Idee mehr	12					Saum, Besatz Seeräuber			... A. Haug
		Abk. CH- Halbkt. Putzgerät		frz. Ding	Wortteil f. «bein» Männer- kurzname		2	Fondue- Zyt im ...	Abk. f. initiiert
europ. Hptst.	ungar. Operetten- komponist † 1948		Apothe- ken ... und ...					14	
Zch. f. Thallium grosse Dummheit	Küste ital. Wäh- rung Mz.			... emp- fieht sich für die Festtage	Waldtiere				Gebirgs- pflanze
	10		Kanton Abk. f. im Hause		... hat Garten- pflanzen	Heer Zch. f. Tellur			5
... hat Puppen				4			verrückt span: Vater		
hart, rau			chines. Symbol Bahn- geleise		Zitter- pappel Präpo- sition				engl. Bier
engl. Zorn			CH-Partei		Abk. f. Deutsche Bahn		frz. Revo- lutionär † 1793		
Sache	finn. Stadt	nachsich- tig, barm- herzig	ital. Insel ... Frei			weibl. Vorname Stütztau			7
		Hohl- körper aufhören		jmd. der Nahrung zu sich nimmt		3	span. Artikel amerikan. Münze		
Gebiet Leute, die man kennt			Karten- farbe Autokz. Holland	6	sizilian. Vulkan	engl. Baum engl. Blech		frz. Seele flüssige Fette	... Elek- trofach- geschäft
				11	chem. Element				
			für immer Abk. CH- Kanton			frz. Mär- chenfigur miles per hour Abk.	9		
Traum- bade- zimmer von ...	Abschieds- wort Auerochs	1	Veloteil Mz. japan. Brettspiel			eh. CH- Skifahrer Zch. f. Selen			8
europ. Hptst.	weibl. Vorname			Fluss durchs Engadin		über- spannte Idee			
		Platz, Stelle		Abk. f. Aktien- kapital		Lebens- bund			Abk. f. rechts unten



Treue-Angebot  
für RZ-Abonnenten:

# 50 mal Weihnachten!

Schenken Sie  
zu Weihnachten ein  
Jahresabonnement  
der Riehener-Zeitung.



Weil Sie selbst schon  
Abonnent sind,  
zahlen Sie nur Fr. 64.-.  
Sie sparen Fr. 10.-  
und bringen sich  
beim Beschenken  
ein ganzes Jahr lang  
Woche für Woche  
in Erinnerung:  
sozusagen 50 mal  
Weihnachten!



Kommen Sie bei  
uns vorbei und holen  
Sie sich den  
Geschenk-  
gutschein!



Riehener-Zeitung  
Verlag A. Schudel & Co. AG,  
Schopfeggässchen 8, 4125 Riehen  
Telefon 645 10 00



Liebe Leserinnen, liebe Leser, mit der heutigen Ausgabe schliessen wir unser dreiteiliges

### RZ-Weihnachts-Preisrätsel

ab. Die letzten sechs Türchen unseres literarischen Adventskalenders öffnen wir aber erst in unserer nächsten Ausgabe, übrigens die letzte im Jahr 1997. Die erste Riehener-Zeitung des neuen Jahres erscheint am Freitag, 2. Januar 1998. Doch nun zurück zu unserem dritten und letzten Kreuzworträtsel. Noch einmal gilt es, die Inserate auf dieser und den drei vorangehenden Seiten aufmerksam zu lesen. Denn in ihnen sind so manche Begriffe des obenstehenden Rätsels versteckt. Mit einem guten Auge und etwas Kombinationsgabe haben Sie beste Chancen, schon bald zu den glücklichen Gewinnerinnen und Gewinnern zu gehören. Füllen Sie also das Rätsel vollständig aus und übertragen sie die Buchstaben des Lösungswortes auf den nebenstehenden Talon. Kleben Sie diesen Talon sowie diejenigen der beiden vorangegangenen RZ-Ausgaben auf eine Postkarte und werfen Sie diese in den nächsten Briefkasten. Unter allen richtigen Einsendungen werden wir dann die folgenden Preise verlosen:

Ein «Diner special»  
für 4 Personen alles inklusive  
im Restaurant «RhyPark»  
mit Blick auf den Rhein

Wahlweise ein Paar Inline-Skate  
«Rollerblade Tango» oder ein  
Langlaufset Fischer «XC Fibre Crown»  
inklusive Bindung  
(Cenci)

Ein Radio-/  
Cassetten-Recorder «Sony»  
(Zihlmann AG)

Ein Radio-Wecker Grundig  
«Sonoclock 185»  
(Radio TV Nil)

Eine Käseplatte für sechs Personen  
(Chäsmärt am Webergässchen)

Sechsmal ein Glas Riehener  
Bienenhonig vom Maienbühl

Fünfmal ein Exemplar des neuen  
Jahrbuches «z'Rieche 1997»  
(Verlag z'Rieche)

Sie sehen, das Mitmachen lohnt sich. Und jetzt wünschen wir Ihnen viel Spass und Erfolg beim Rätselraten!

## Liebe Rätselfreunde



Wie schon in den beiden letzten RZ-Ausgaben, so finden Sie auch in dieser Nummer den untenstehenden Talon, auf dem Sie das Lösungswort des obenstehenden Rätsels eintragen können. Sammeln Sie alle drei Lösungswörter und schicken Sie sie zusammen auf einer Postkarte (Absender nicht vergessen!) bis spätestens Montag, 15. Dezember (Poststempel), an folgende Adresse:

Riehener-Zeitung, Stichwort «RZ-Weihnachtspreisrätsel», Postfach 4125 Riehen. Die Gewinnerinnen und Gewinner werden von uns umgehend persönlich benachrichtigt und ihre Namen in der Ausgabe Nr. 51/52 von Freitag, 19. Dezember, publiziert.

Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen

### Lösungstalon Weihnachts-Preisrätsel Nr. 3

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----

**Schänk-Stübli**  
Madeleine Senn, Baselstr. 23, Tel. 641 05 85  
gegenüber Spielzeugmuseum

Künstler-Puppen von Heidi Ott  
und Annette Himstedt  
Museums-Collection von  
Margarete Steiff  
Puppenstubeneinrichtungen  
und Miniaturen  
Öffnungszeiten im Dezember:  
Mo-Fr 9.30-12, 14-18.30 Uhr,  
Sa 9.30-12, 13-17 Uhr

**meyer**<sup>®</sup>

seit 1925 Ihr Elektrofachgeschäft  
Ihr Partner

Dienstleistungen  
• Planung  
• Ausführung  
• Service  
• 24 h-Pikett

Elektro-Laden  
• Arte + Licht  
• Haushaltgeräte  
• Div. Elektroartikel  
• swisscom  
Partnershop

Öffnungszeiten:  
Mo-Fr 7.30-12.00, 13.30-18.30 Uhr  
Samstag 8.00-16.00 Uhr

E. Meyer Elektrofachgeschäft  
Inhaber: Ch. Hofmeister, P. Strassenmeyer  
Baselstrasse 3 Tel. 641 11 17  
4125 Riehen Fax 641 20 70

**La Tandure**

**Pizza-Express**

**641 641 0**

Fröhliche Weihnacht!

Familie Tas  
Rössligasse 2, 4125 Riehen

## Wechsel bei der Basler Kantonalbank



Jeanine Eichtha wird als Nachfolgerin von Urs Flückiger neue Stellvertreterin von Andreas Bitterli (rechts), Leiter der Filiale Riehen-Dorf der Basler Kantonalbank (BKB).

Foto: zVg

pd. Der bisherige stellvertretende Leiter der Filiale Schmiedgasse der Basler Kantonalbank (BKB), Urs Flückiger, ist per Januar 1998 zum Leiter des BKB-Standortes Kongresszentrum ernannt worden. Urs Flückiger trat 1990 als stellvertretender Leiter der Filiale Baselstrasse in die BKB ein und wechselte 1994 in die Filiale Riehen-Dorf.

Urs Flückigers Nachfolgerin wird Jeanine Eichtha (34), die seit April 1997 in der Filiale Schmiedgasse tätig ist. Zuvor arbeitete sie während 18 Jahren bei einer Grossbank.

Leiter der Filiale Schmiedgasse ist seit Februar 1995 der eidgenössisch diplomierte Bankfachmann Andreas Bitterli.

## Stromsparleuchten zum Sparpreis

pd. Überall dort, wo Licht über längere Zeit brennt, ist der Einsatz von Stromsparleuchten sinnvoll; sei dies zu Hause oder am Arbeitsplatz. Völlig im Trend und sehr beliebt sind Indirektleuchten. Sie erzeugen ein angenehmes Licht und bieten eine gleichmässige und reflexfreie Ausleuchtung.

Gerade richtig zur Vorweihnachtszeit starten deshalb die Industriellen Werke Basel (IWB) die Aktion «Stromsparleuchten zum Sparpreis». Unter dem Motto «'s het, solange 's het» können alle Basler, Riehener und Bettinger Einwohner in der Energieberatung an der Steinenvorstadt 14, Gutscheine abholen. Diese berechnen sie zum Bezug von je einer stark verbilligten Indirekt-Stehleuchte (800 statt 1200 Franken) und einer Tischleuchte (130 statt 214 Franken). Die beiden qualitativ hochstehenden Designerleuchten sind in der Beratungsstelle ausgestellt.

Im speziell eingerichteten Leuchten- und Lampen-Schauerraum werden zudem weitere, für alle Wohn- und Bürobereiche geeigneten Energiesparleuchten gezeigt.

## ZIVILSTAND

### Eheverkündigungen

Zelger, Torsten Josef, von Riehen, in Reinach BL, und Dachler, Martina, von Zürich, in Reinach.

Wagner, Richard, von Bettingen und Walliswil bei Wangen BE, in Genf, und Zhen, Celia Lu, von Veyrier GE, in Genf. D'Onghia, Roberto, italienischer Staatsangehöriger, in Riehen, Schützenrainweg 3, und Coco, Paola, italienische Staatsangehörige, in Tarent (Italien).

Gorgoni, Luigi, italienischer Staatsangehöriger, in Riehen, Wendelinsgasse 7, und Brogna, Sandra Doris, italienische Staatsangehörige, in Riehen, Wendelinsgasse 7.

### Todesfälle

Lipps-Corbat, Madeleine, geb. 1904, von Basel, in Riehen, Albert-Oeri-Str. 7.

Meister-Rohner, Rita, geb. 1916, von Basel, in Riehen, Albert-Oeri-Str. 7.

Ackermann-Thommen, Marie Luise, geb. 1906, von Basel, in Riehen, Inzlingerstr. 235.

Bauer-Röhrich, Hella, geb. 1913, von und Riehen, Lörracherstr. 99.

Soder-Weidenbach, Doris, geb. 1931, von Riehen, in Riehen, Hungerbachweg 44.

Vögelin-Rothmund, Arnold, geb. 1910, von Basel und Riehen, in Riehen, Sieglinweg 14.

Breitenstein-Scheurer, Martha, geb. 1914, von und in Riehen, Keltensweg 37.

Guille-Heller, Anna, geb. 1920, von Basel, in Riehen, Gstaltnrainweg 67.

## KANTONSBLATT

### Grundbuch

Riehen, S D 1/3 an P 2226, 464,5 m<sup>2</sup>, Wohnhaus Mühlestiegstrasse 35. Eigentum bisher: Lydia Schäublin-Basler, in Riehen (Erwerb 12. 11. 1990). Eigentum nun: Heinz Ernst Blaser, in Riehen.

Riehen, S E 1. P 171, 1733,5 m<sup>2</sup>, Wohnhaus, Schopfgebäude Chrischonaweg 70, 2. P 174, 967,5 m<sup>2</sup>, Chrischonaweg, Ottliaweg. Eigentum bisher zu 1.: Marie-Anne Fackler-Pfister, in Riehen (Erwerb 16. 5. 1997); zu 2.: Hans Jakob und Marie-Anne Fackler-Pfister, in Riehen (Erwerb 5. 6. 1997). Eigentum nun: Beatrice Maria Hatebur Wachsmuth, in Basel.

Riehen, S E P 86, 579 m<sup>2</sup>, Einfamilienhaus und Garage Albert Oeri-Strasse 4. Eigentum bisher: Hans-Rudolf Kobel-Fager, in Basel, Margaretha Elisabeth Baumann-Kobel, in Reinach BL, und Barbara Helena Ernst-Kobel, in Wettlingen AG (Erwerb 16. 9. 1997). Eigentum zu gesamter Hand nun: Peter Josef und Evelyne Chantal Gassmann-Thuriet, in Riehen.

Riehen, S B P 1645, 110 m<sup>2</sup>, Wohnhaus In den Habermatten 25. Eigentum bisher: Alois Amweg-Gröbhel, in Riehen (Erwerb 6. 5. 1997). Eigentum nun: Beat Pfirter, in Riehen.

Riehen, S F P 1230, 282 m<sup>2</sup>, Einfamilienhaus Im Hinterengeli 6, sowie MEP 1241-0-47 und MEP 1241-0-48 (= je 1/52 an P 1241, 11 m<sup>2</sup>, Autoeinstellhalle Im Hinterengeli). Eigentum bisher: W. Monigatti AG Bauunternehmung in Konkurs, in Basel, und Arnold Schweizer-Durrer, in Reinach BL (Erwerb 17. 7. 1992). Eigentum zu gesamter Hand nun: Ulrich und Renate Heuschkel-Engel, in Riehen.

Riehen, S E 1/2 an P 2297, 510,5 m<sup>2</sup>, Gebäude Wenkenmattweg 185. Eigentum bisher: Hans Wenk-Rigby, in Reinach BL (Erwerb 6. 4. 1977). Eigentum zu je 1/2 nun: Robert James Wenk-Stoeklin, in Riehen, und Ann Gräflin-Wenk, in Borgo a Buggiano (Italien).

Riehen, S F P 1050, 1422,5 m<sup>2</sup>, 2 Wohnhäuser, Garagegebäude Steingrubenweg 110, 112. Eigentum bisher: Verena Schmutz-Chiesa, in Liestal, und Gino Chiesa-Minnet, in Bubendorf BL (Erwerb 15. 6. 1989). Eigentum nun: Chiesa & Co., vormals G. Chiesa, Immobilien in Bubendorf BL.

Riehen, S D Gesamthandsanteil an P 2907, 2000 m<sup>2</sup>, Am Ausserberg. Eigentum bisher: Janna Francina Corneli Tschopp-Ornée, in Maarn (Niederlande), Ralph Markus Tschopp-Bijloo, in Gouda (Niederlande), Jeanette Hilda Tschopp-Martens, in Breukelen (Niederlande), und Sylvia Elisabeth Dhankhar-Tschopp, in Balwyn North (Victoria/Australien) (Erwerb 19. 6. 1997). Eigentum nun: Janna Francina Cornelia Tschopp-Ornée.

Riehen, S D 1/2 an P 1494, 127 m<sup>2</sup>, Wohnhaus Arnikastrasse 33 und 1/2 an P 1471, 27 m<sup>2</sup>, Garagegebäude Arnikastrasse 17, Eigentum bisher: Sergio Grassi-Gerber, in Aesch BL (Erwerb 2. 1. 1992). Eigentum nun: Diva Vaira-Grassi, in Riehen.

## TIERWELT Ungewohnte Begegnung mit dem Fichtenkreuzschnabel

# Ein Bergvogel kommt ins Flachland

**Momentan findet im Mittelland ein starker Einflug von Fichtenkreuzschnäbeln statt. Seit Jahren war die Gelegenheit zum Beobachten dieser eigenartigen Vögel nie mehr so günstig wie jetzt. Kreuzschnäbel ernähren sich nur von Nadelbaumsamen und haben ihre Lebensweise ganz auf dieses Nahrungsangebot eingestellt.**

pd. Wenn Sie diesen Winter einen knapp amselgrossen roten Vogel in der Tanne vor Ihrem Fenster herumturnen sehen, so handelt es sich wahrscheinlich um den Fichtenkreuzschnabel, einen Finkenvogel aus dem Berggebiet.

### Invasionen

Normalerweise leben Fichtenkreuzschnäbel in den Nadelwäldern des Juras und der Alpen. Die grössten Bestände finden wir im Berner Oberland, im Wallis, im Toggenburg und im Engadin. In Jahren mit schlechter Tannzapfenernte weichen aber viele Vögel ins Mittelland aus, wo es dann zu regelrechten Invasionen kommen kann. Die letzten grossen Einflüge wurden 1953, 1963, 1981 und 1990 registriert. Sie begannen Ende Juni, erreichten im Herbst ihren Höhepunkt und klangen in der ersten Hälfte des nächsten Jahres ab. Meist treten die Kreuzschnäbel in Gruppen von acht bis zehn manchmal auch in Schwärmen bis zu 50 Vögeln auf. In einem Invasionsjahr wie 1997 können die recht zutraulichen Vögel dann zahlreich im Mittelland beobachtet werden – sogar mitten in der Stadt in Parkanlagen mit alten Nadelbäumen.

### Brutzeit im Winter

Der Fichtenkreuzschnabel brütet als einziger einheimischer Singvogel im



Wenn im Alpenraum die Fichten nur wenige Zapfen tragen, tauchen die Fichtenkreuzschnäbel in grosser Zahl im Mittelland auf. Foto: René-Pierre Bille

Winter. Seine Brutperiode richtet sich dabei ganz nach dem Nahrungsangebot. Dieses besteht ausschliesslich aus fettrreichen Nadelbaumsamen. Die Fichtenzapfen öffnen sich erst bei Kälte und Trockenheit, meist ab Dezember. Dann können die Kreuzschnäbel die begehrten Samen mit ihrem speziell geformten Schnabel besonders gut aus den Zapfen herausziehen. Wie der Name sagt, haben Kreuzschnäbel tatsächlich gekreuzte Schnäbel: Der stark seitwärts gebogene Unterschnabel ist um den schwach gebogenen Oberschnabel gedreht. Jungvögel haben, solange sie von den Eltern gefüttert werden, ungekreuzte Schnäbel.

### Rot-grüne Koalition

Die Weibchen sind an ihrem grünlichen Gefieder erkennbar; die Männchen tragen ein rotes Federkleid. Die rote Farbe stammt dabei von Substanzen aus den Fichtensamen. Je nach Konze-

tration dieser Stoffe erscheint das Gefieder gelborange bis dunkelrot. Die Jungen tragen anfänglich ein braun gestreiftes Gefieder. Bei günstigem Zapfenangebot können sie sich bereits im Alter von 5 Monaten fortpflanzen. Die frühreifen Vögel tragen dabei manchmal sogar noch das Jugendkleid.

### Der neue Vogelwarte-Schieber ist da!

Soeben ist der neue Vogelwarte-Schieber «Vögel im Herbstwald» erschienen. Dieser praktische Begleiter vermittelt auf Spaziergängen durch die spätherbstlichen Wälder viele Informationen. Auf spielerische und sehr anschauliche Weise werden die anzutreffenden Vögel vorgestellt. Der Schieber kann zum Preis von Fr. 3.– bestellt werden bei folgender Adresse: Schweizerische Vogelwarte, 6204 Sempach, Tel. 041/462 97 00.

## TIERWELT Verdichtetes Bauen in der Vogelwelt

# Südafrikanische Spatzen mit Stockwerkeigentum

zgb. «Schau mal, die stellen Spatzen aus!» Eine Bemerkung, die im Vogelhaus im Zolli seit einigen Wochen nicht selten zu hören ist. Mit gewissem Recht, denn für das ungeübte Auge sehen die Siedelweber, was Grösse und Farbe betrifft, unserem vertrauten Hausspatz zum Verwechseln ähnlich. Es kann somit nicht das Äussere sein, das die neue Vogelart zur Attraktion macht – es ist deren Verhalten.

In trockenen Steppen Südafrikas fallen dem Reisenden immer wieder flache Akazien auf, an denen «Heuhaufen» zu hängen scheinen. Die oft unförmigen Gebilde sind nicht zu übersehen, sie werden bis vier Meter lang und drei Meter dick! Nur auf der Unterseite sind zahlreiche dunkle Strukturen zu erkennen, die sich beim näheren Hinsehen als Einflügröhren von Vogelbehäus-

gen entpuppen. Anders als viele andere Weibervogelarten, bauen sich Siedelweber nicht Familien-, sondern Mehrfamilienhäuser mit Stockwerkeigentum. Da Bäume in diesen Trockensavannen oder Halbwüsten Mangelware sind, stellt verdichtetes Bauen eine sinnvolle Anpassung an die gegebenen Verhältnisse dar.

Beim Nestbau beginnen die Vögel mit einer Widerstandsfähigen Dachkonstruktion aus dicht verflochtenen Dornzweigen und harten Gräsern. Sie muss den darunterliegenden Wohnungen Schutz vor Feinden und Unwettern bieten und dient gleichzeitig der Verankerung der einzelnen Nester. Siedelweber bauen über Jahre an ihren Wohnkomplexen weiter. Es gibt «Baustellen» mit bis zu 300 Nesträumen, auf denen seit vielen Generationen, ja mehr als hun-

dert Jahren, gearbeitet wird! Nicht selten brechen Äste unter der Last grosser Wohnsiedlungen zusammen.

In Dürrezeiten holen Farmer die Gesellschaftsnester der Weibervogel herunter und verfüttern das wertvolle trockene Gras an die hungernden Schafe und Rinder. Auf diese Art und Weise soll ein Bauer zehn Kühe während sechs Monaten durchgefüttert haben. Daneben nehmen sich die Vorräte, die die Zolliweber zusammengetragen haben, noch bescheiden aus. Der kleine Schwarm aus der Frankfurter Zoo-Nachzucht hat im Zolli erst zaghaft mit Bauen begonnen. Dort experimentiert man immer noch mit Baumaterial und hofft, in nächster Zeit, den wälderischen Weibern zusagende Ästchen und Halme bieten zu können.

## NATUR Moose – geheimnisvolle Pflanzen

# Hungerkünstler und gigantische Wassertanks



Die Torfmoose beziehen alle ihre Nährstoffe aus dem Regenwasser. Im Laufe von Jahrtausenden bilden sie die Torfschichten des Hochmoors aus. Foto: zVg

pd. Etwa 1000 Moosarten finden sich in der Schweiz. Sie leben einzig von Luft und Wasser. Unsere Hochmoore, im nebelkalten November besonders geheimnisvoll, gäbe es ohne Moose nicht.

Moose sind «Primitivlinge» im Reich der Festlandpflanzen. Denn ihnen fehlen Wurzeln sowie Blüten. Gewisse Moosarten sind nur unförmige Gebilde aus einzelnen Zellen, was sich in der Be-

zeichnung «Lebermoose» ausdrückt. Hingegen differenzieren sich die sogenannten «Laubmoose» bereits in Stengel und Blättchen. Mit Haftorganen befestigen sich die immergrünen Moose am Untergrund, auf Steinen, Baumrinden, Mauern usw. Nun brauchen sie nur noch Sonnenlicht und Wasser: schon sind ihre Zellen auf Produktion eingestellt.

Monatelange Trockenheit überstehen die Moose unbeschadet. Wenn es aber regnet, können sie das Wasser in speziellen Speicherzellen einlagern – und dies bis zum Zwanzigfachen ihres Trockengewichts! Gerade im Wald bildet ein solch feuchter Moosteppich eine ideale Unterlage für viele Baumkeimlinge.

Von absoluter Einmaligkeit sind die Hochmoore, deren Existenz einzig auf das Torfmoos zurückgeht. Während das Torfmoos oben laufend wächst, stirbt sein unterer Teil aus Luft- und Lichtmangel ab. Eine vom Moos ausgeschiedene Säure – die Huminsäure – verhindert, dass das tote Material verwest. Daher entstehen im Verlaufe von Jahrtausenden immer neue Torfschichten unter dem noch grünen Moosteppich des Hochmoors. Ein typisches Hochmoor wölbt sich derart auf, dass die ursprüngliche Verbindung zum Grundwasser gekappt ist. Seine lebensnotwendigen Mineralstoffe muss das Moospflänzchen folglich dem Regenwasser entnehmen. Dies kommt einer permanenten Diät gleich.

# WINTERDIENST DER GEMEINDE RIEHEN

**STRASSENUNTERHALT** Regeln des Schneeräumungskonzeptes der Gemeinde Riehen und Tips zum richtigen Verhalten

## Wer wann zur Schneeschaukel greifen muss

**Nach dem eisigen Winter des letzten Jahres darf man gespannt sein, wie sich der diesjährige in seiner Fortsetzung präsentiert. Jedenfalls ist genau geregelt, wer für die Schnee- und Eisräumung zuständig ist. Die Gemeindeverwaltung weist darauf hin, dass auch den Anwohnerinnen und Anwohnern ein Teil der Verantwortung zufällt.**

rz. Gemäss dem Riehener Winterdienstkonzept ist die Verantwortung für die Schnee- und Eisräumung auf den Strassen in Riehen wie folgt geregelt:

### Kantonsstrassen

Für den Unterhalt und die Winterdienstesätze auf den Kantonsstrassen ist das Tiefbauamt des Kantons Basel-Stadt, Strassenunterhalt Kreis III, verantwortlich. Das Tiefbauamt hat einen von der Gemeindeorganisation unabhängigen Einsatzplan für den Winterdienst. Es ist also durchaus möglich, dass die Kantonsstrassen gesalzen wer-

den, während auf den Gemeindestrassen noch kein Winterdienstesatz erfolgt. Folgende Strassen sind Kantonsstrassen: Aeussere Baselstrasse inkl. Veloweg, Baselstrasse, Lörracherstrasse, Inzlingerstrasse, Weilstrasse, Bettingerstrasse, Hörniallee ab Rauracherstrasse bis Grenzacherstrasse.

### Tram- und Bushaltestellen

Für die Winterdienstarbeiten im Bereich der Tram- und Bushaltestellen, sind die Basler Verkehrsbetriebe (BVB) zuständig, und zwar unabhängig davon, ob die Haltestellen auf einer Kantons- oder Gemeindestrasse liegen. Die Arbeiten werden in der Regel, im Auftrag der BVB, von Privatfirmen durchgeführt.

### Gemeindestrassen, Treppen, Fusswege, Velowege, Trottoirs

Für den Unterhalt und die Winterdienstesätze auf den Gemeindestrassen, den Treppen und Fusswegen und auf dem Veloweg entlang der Wiesentalbahn und dem Kohlistieg ist die Abteilung Öffentliche Dienste der Gemeindeverwaltung

verantwortlich. Die Gemeindeverwaltung weist darauf hin, dass in Strassen, in denen das wechselseitige Parkieren eingeführt worden ist, die Schnee- und Eisräumung allenfalls erschwert sein kann.

Ebenso im Verantwortungsbereich der Gemeinde liegen alle Trottoirs, die an gemeindeeigene Parzellen grenzen (Trottoirs neben Parkanlagen, öffentlichen Gebäuden, Spielplätzen etc.).

Die Winterdienstesätze der Gemeinde werden, gemäss dem vom Gemeinderat 1989 verabschiedeten Konzept, mit einem beschränkten Streusalzeinsatz durchgeführt.

### Trottoirs vor privaten Liegenschaften

Gemäss Art. 3-7 des Reglements über die Strassenreinigung in Riehen sind die Anwohnerinnen und Anwohner einer Strasse bei Schneefall verpflichtet, das Trottoir vor ihrer Liegenschaft zu säubern, sobald die Schneedecke fünf Zentimeter erreicht hat. Dies gilt auch für ungenutzte oder landwirt-

schaftlich genutzte Parzellen. Dabei ist auf Trottoirs bis zu einer Breite von zwei Metern ein Streifen von mindestens 1,5 Metern vom Schnee zu befreien. Sind keine Trottoirs vorhanden, so muss auf der Fahrbahn ein Fussweg von mindestens einem Meter Breite gepfadet werden.

Bei Glatteis sind die Pfade in gleicher Breite zu splitten. Streusalz sollte nur in Ausnahmefällen verwendet werden. Treten Schneefall oder Glatteis während der Nacht auf, müssen die Räumungsarbeiten im Verlaufe des Vormittages erledigt werden.

Schnee und Eis sind nach der Entfernung bei Trottoirs von mehr als zwei Metern Breite auf dem Randstein, bei weniger als zwei Metern ausserhalb der Wasserschalen zu deponieren. Es ist unbedingt darauf zu achten, dass das Schmelzwasser ungehindert in den nächsten Strassensammler abfliessen kann.

Anwohnerinnen und Anwohner, die nicht in der Lage sind, ihren Schneeräumpflichten nachzukommen, können

diese Aufgaben gegen entsprechende Bezahlung einem Privatunternehmer in Auftrag geben.

Um den Streusalzverbrauch auf das wirklich absolut Notwendigste zu beschränken, wurden von der Gemeinde wiederum 35 Kisten mit Wintersplitt zur freien Verfügung aufgestellt. Dabei ist es sinnvoll, den Splitt bereits jetzt zu beziehen, damit er bei einer Schnee- oder Glatteisperiode auch wirklich zur Verfügung steht.

### Pflichten der Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer

Ziel des ökologisch gestalteten Riehener Winterdienstkonzeptes ist es, dass die Strassen und Wege mit der gebotenen Vorsicht begangen und befahren werden können. Von den Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmern wird erwartet, dass sie sich entsprechend den Gegebenheiten vorsichtig verhalten, ihr Fahrzeug mit einer Winterrüstung versehen oder es bei kritischen Strassenverhältnissen stehen lassen.

ÜBER DIE GRENZE GESCHAUT

**Einzigartige Saunalandschaft**

Als grösste Saunalandschaft weit und breit feierte Oberbürgermeister Willmann die Erweiterung des Freizeitbades Laguna in Weil am Rhein bei der Eröffnung am letzten Samstag. Am Tag der offenen Tür kamen über 3000 Besucherinnen und Besucher und übertrafen dabei die Erwartungen von Geschäftsführer Pillau bei weitem. Besonderes «Highlight» dabei war die gut zwei Stunden dauernde Modeschau. Auch der Schnuppertag am Sonntag lockte die ersten schwitzfreudigen Gäste an. Bis zum Mittag wurden bereits 150 Gäste gezählt. Grosse Beachtung fand am «Tag der offenen Tür» die ansprechende und facettenreiche Architektur des Gebäudes. Als interessante Holzkonstruktion, die in ihrem Grundriss die achteckige Form des Laguna-Bades aufgreift, verbindet die Saunalandschaft Zweckmässigkeit mit architektonischem Reiz. Die gestaffelten Ebenen, die miteinander verbunden die Saunabereiche zu einer lebendigen Hüttenlandschaft zusammensetzen, strahlen in freundlichen Farben Wohlbehagen aus. Auch die Möglichkeit in verschiedenen grossen Sauna-Kabinen und bei

unterschiedlichen Temperaturen zu saunieren, wurde vom sachkundigen Publikum gelobt. Der Name der Saunalandschaft, «Vier Jahreszeiten», äussert sich auch in der Gastronomie.

Als wegweisende Zukunftsinvestition bezeichnete OB Willmann die neue Sauna. Angesichts des Trends im Freizeitverhalten, der immer mehr hin zu Fitness und Wellness gehe, habe sich das Laguna mit der nun eröffneten Saunalandschaft erneut einen Vorsprung gesichert, den es nun zu nutzen gelte. Als grenzüberschreitende Einrichtung von ungeheurem Wert stellte Laguna-Geschäftsführer Pillau die Erweiterung heraus. Er betonte die enorme Ausstrahlung des neuen Angebots weit über die Stadt- und Kreisgrenzen hinaus.

**«Inzlinger Kreuz» neu geregelt**

Die neue Verkehrsregelung am Inzlinger Kreuz ist in Kraft getreten. Im berichtigten Einmündungsbereich der Kreisstrasse von Rührberg/Inzlingen in die Bundesstrasse zwischen Lörrach und Rheinfelden wurden pro Jahr bis zwischen zehn und fünfzehn Unfälle registriert. Die traurige Bilanz der letz-

ten fünfzehn Jahre: ein Toter und 100 Verletzte bei 143 Unfällen. Der gesamtwirtschaftliche Schaden wurde für diesen Zeitraum auf 4,5 Millionen Mark beziffert. Vor diesem Hintergrund waren die neuerlichen Investitionen von 300'000 Mark durchaus zu rechtfertigen. Die wichtigsten Neuerungen für Autofahrer: Von Lörrach Richtung Rheinfelden fahrend finden sie keine Abbiegespur nach rechts mehr. Wer abbiegen will, fährt sinnvollerweise langsamer, die nachfolgenden Autos werden abgebremst. Der von Inzlingen Richtung Lörrach nach links einbiegende Fahrer hat nun noch einen Verkehrsstrom aus Lörrach zu beachten und fädelt sich nahtlos in Richtung Waidhof in den Verkehr ein, der zu einer Verflechtung an der Steigung führt, die ohnehin zweispurig geführt wird. Wenn genügend Erfahrungen gesammelt wurden, ob das neue Verkehrskonzept so aufgeht, werden im Frühjahr die Provisorien ersetzt.

**Weiler Schlipf hoch im Kurs**

Vor vier Jahren gab der Münchner Heyne-Verlag erstmals einen «Gault-Millau-Weinguide Deutschland» her-

aus. Im nun vorliegenden Weinguide für 1998 ist aus der Stadt Weil am Rhein erneut und zum vierten Mal in Folge ein Betrieb aufgenommen worden, nämlich das Weingut von Susanne und Claus Schneider in Alt-Weil. Wie in den vergangenen drei Ausgaben stehen eine Traube und 13 Punkte für einen «zuverlässigen Betrieb, der mehr als das Alltägliche bietet».

**Hilfe für KBC**

Die Lörracher Gemeinderatsfraktionen wollen die ins Trudeln geratene Lörracher Tuchfabrik nicht im Regen stehen lassen. Bei den kürzlich durchgeführten Haushaltsberatungen im Hauptausschuss sicherten sie der Oberbürgermeisterin zu, bei den anstehenden Verhandlungen mit der Unternehmensleitung für Übernahmeleistungen von Grundstücken offen zu sein. Allerdings müssten dafür von der Firma Arbeitsplatzgarantien abgegeben werden.

**Junge Springflöhe**

Vor zehn Jahren steckte der nordische Skisport im Schwarzwald noch in der Krise. Die Kinder mieden Schanzen

und Loipen. Heute sind es bereits wieder gut 100 «Springflöhe» die auf Weitenjagd gehen, Tendenz steigend. Ein Boom, der eng mit einem Namen verbunden ist. Demjenigen von Georg Thoma nämlich. Der Olympiasieger von Squaw Valley hatte 1987, besorgt um den Nachwuchs, die Idee zu einer Schwarzwälder Springerschule. Mittlerweile gibt es den Georg-Thoma-Talentpokal, der 1990 erstmals ausgetragen wurde. Für 800'000 Mark wurde zudem ein Bauprogramm aufgelegt, das im Oktober abgeschlossen wurde. In Rohrhardsberg, Breitenau, Schwarzwald, dem nordbadischen Eberbach und Blasiwald entstanden Mattenschanzen mit einem K-Punkt von 20 Metern – daneben 10-Meter Hüpfhügel. Keinem der bei ihren ersten Auftritten noch ungelungenen Nachwuchsadlern muss heute noch das Herz in die Hose rutschen. Im Sommer, statt wie früher im Winter, heben die flugwilligen Dreikäsehochs erstmals ab. Erstmals wird auch eine Mädchenklasse gewertet. Beim neuen GTP-Pokal sollen übrigens bereits sechsjährige Hüpfen über die Zehnmeter-Schanzen rutschen.

Rainer Dobrunz

**Wo man den Fisch so richtig liebt!!**



**Fischrestaurant «Café Spitz» im Hotel Merian, Basel**  
Rheingasse 2/681 00 00

**GIMA**

**GIPSER- UND MALER-GESELLSCHAFT BASEL AG**

NEU- UND UMBAUTEN

Südquaistrasse 12  
4057 Basel  
Telefon 631 45 00

**Reformhaus Phoenix-Aphrodia**

Inh. O. Gutmann & E. M. Schmid  
Baselstrasse 2, 4125 Riehen  
Telefon/Telefax 061 / 641 19 70

- Bäckerei, Konditorei
- Bachblüten
- Aromatherapie
- Ernährungsberatung
- Naturheilkosmetik
- Grosse Auswahl an Reformprodukten
- Bio-Gemüse und Bio-Obst

Parkplätze vor dem Geschäft

**W. BORER**

Eidg. dipl. Malermeister

Maler-/Tapezierer-Arbeiten + Isolieren

Morystr. 88, Riehen, Tel. 601 57 42

**KULTUR Dauerausstellung im Museum Kleines Klingental «Engel, Kopffüssler, Elefanten»**



Blick in die neue Dauerausstellung im Klingentalmuseum Foto: zVg

rz. Das Museum Kleines Klingental, das frühere Stadt- und Münstermuseum, ist wieder geöffnet und zeigt in der neuen Dauerausstellung «Engel, Kopffüssler und Elefanten. Skulpturen des Basler Münsters in neuem Licht» die mittelalterlichen Skulpturen des Basler Münsters. Die Ausstellung beginnt mit einer Einführung in die Mün-

stherematik. Am Stadtmodell nach Mathäus Merian lässt sich die Lage des Münsters ablesen. Stifter und Baumeister des Münsters werden vorgestellt, ebenso Objekte zu den verwendeten Steinsorten, zur Verwitterung und zur Farbigkeit des Münsters.

In der weiteren Ausstellung sind wichtige romanische und gotische Skulpturen des Münsters zu sehen: das Glücksrad, wie bisher die Elefanten und Löwen von den Chorfenstern sowie Engel, Kopffüssler und weitere Konsolen von den Chorwänden. Drei Altarreliefs, originale Teile des Chorgestühls und eine Auswahl an architektonischen Zierelementen ergänzen die Ausstellung.

Die Ausstellung im Museum Kleines Klingental, Unterer Rheinweg 26, mittwochs und samstags von 14 bis 17 Uhr, sonntags von 10 bis 17 Uhr geöffnet.

**KULTURTIPS FÜR DIE REGION**

**MÄRCHEN**

**Märchen-Abend für Erwachsene**  
Der Märchenerzähler Gidon Horowitz erzählt Märchen für Erwachsene, die von schottischen Feen, japanischen Geistern, grausamen Königinnen und vielem mehr handeln. Kellertheater Zum Isaak, Münsterplatz. 20 Uhr. Freitag, 12. Dezember; Samstag, 13. Dezember.  
Reservierung: Tel. 261 77 11.

**THEATER**

**«Laura Laus»**  
«Laura Laus», ein Stück mit vielen Liedern von Annelore Sarbach für Kinder ab acht Jahren. Das Stück handelt von ersten Beziehungen ausserhalb der Familie, von Freundschaft und Gefühlen. Reithalle der Kulturwerkstatt Kaserne. 16 Uhr. Samstag, 13. Dezember; Sonntag, 14. Dezember.  
Reservierung: Tel. 681 26 33.

**LYRIK**

**Heinrich Heine**  
Rezitation aus dem Buch der Lieder von Heinrich Heine, anlässlich des 200. Geburtstages des Dichters. Eine Veranstaltung im Rahmen von «Fünfmal Lyrik im Od-Theater». Kuppel, Binningerstrasse 14. 17 Uhr. Samstag, 13. Dezember.  
Vorverkauf: Buchhandlung D'Souza, Untere Rebgrasse 22. Tel. 681 60 20. Abendkasse.

**FESTIVAL**

**«XOPF»-Festival**  
Drei Konzerte im Rahmen des 3. internationalen «XOPF»-Festivals, die sich zwischen Jazz, Avantgarde, World Music und Off-Beat bewe-

gen. Warteck pp, Burgweg 7. Samstag, 13. Dezember, 21 Uhr; Sonntag, 14. Dezember, 11 Uhr und 19 Uhr.

**KONZERT**

**Festliche Musik**  
Das «Crescendo Barock-Ensemble Basel» spielt im Rahmen der Reihe «Festliche Musik in der Kirche Rötteln/Lörrach» Werke von Jan Dismas Zelenka, Georg Philipp Telemann, Christoph Pepusch und Carl Friedrich Abel. Kirche Rötteln/Lörrach. 17 Uhr. Sonntag, 14. Dezember.  
Eintritt frei, Kollekte.

**KONZERT**

**«Die grossen bulgarischen Stimmen»**  
Adventskonzert mit dem gemischten Chor aus Bulgarien «Die grossen bulgarischen Stimmen». Der Chorgesang wird begleitet von traditionellen Instrumenten aus dem bulgarischen Mittelalter. Martinskirche. 20 Uhr. Mittwoch, 17. Dezember.  
Reservierungen: Fastbox Telefon 0848 800 800. Abendkasse.

**THEATER**

**«Helmut Förlbacher Theater Company»**  
Die «Helmut Förlbacher Theater Company» spielt die musikalische Komödie von Nestroy «Der Böse Geist Lumpazivagabundus oder das Liederliche Kleeblatt». 1. Klass-Buffet im Badischen Bahnhof. Premiere-Vorstellungen: 19.30 Uhr, Donnerstag, 18. Dezember; Freitag, 19. Dezember.  
Vorverkauf: Ticket Corner des Bankvereins, Bi-roba am Auberg. Möbel Pfister im Kleinbasel. Auskunft und Vorbestellung: Tel. 361 90 33.

**IN KÜRZE**

**«6. Adventssingen für alle» auf dem Münsterplatz**

pd. Am Samstag, 20. Dezember, findet auf dem Münsterplatz zum 6. Mal ein öffentliches Adventssingen statt. Die Veranstaltung findet bei jeder Witterung statt.

Ab 16.30 Uhr werden an den Zugängen zum Münsterplatz gratis Liedertexte und Kerzen verteilt. Teilnehmer, die direkt nach dem Einkaufen zum Singen kommen, können ihre Tragtaschen kostenlos im «Gschänggli-Depot» im Vorhof des Café «Isaak» abgeben. Damit sind während des Singens beide Hände frei, um Kerze und Liederbüchlein zu halten.

Punkt 17 Uhr eröffnen die Turmbläser hoch oben vom Münster aus den Anlass feierlich, und die Strassenbeleuchtung wird gelöscht: Der Münsterplatz wird in ein flackerndes Kerzenmeer verwandelt.

Begleitet von den Bläsern des Stadtposaunenchores und unterstützt durch die Stimmen von Mitgliedern diverser regionaler Chöre werden anschliessend elf beliebte und bekannte Weihnachtslieder gesungen. Mit dem Lied «O du fröhliche» endet die Veranstaltung gegen 18 Uhr.

**Hotel Merian/Café Spitz feiert Geburtstag**

rz. Dieser Tage kann das Hotel Merian/Café Spitz, das seit 1980 unter der bewährten Leitung von Bodo und Ursula Skrobucha steht, sein 25jähriges Bestehen feiern. In den vergangenen zwei Jahrzehnten hatte der Gastronomiebetrieb am Kleinbasler Kopf der Mittleren Brücke einige stürmische Momente zu überstehen. Ruhe kehrte erst ein, als die Christoph Merian Stiftung Ende 1986 beschloss, das Haus zu kaufen und einer gründlichen Renovation zu unterziehen.

Seither hat sich der Hotel- und Restaurationsbetrieb zu einem beliebten und nicht mehr wegzudenkenden Teil der Basler Gastronomielandschaft entwickelt.

Aus Anlass des 25. Geburtstages bieten Bodo und Ursula Skrobucha und ihr Team den zahlreichen Gästen aus dem In- und Ausland noch bis Mitte Mai 1998 ein spezielles Jubiläumsprogramm an.

Detaillierte Informationen sind beim Hotel Merian/Café Spitz, Greifengasse/Rheingasse 2, Telefon 681 00 00, erhältlich.

**a.zwahl**

**Brillen - Optik**  
**Uhren -** Reparaturen aller Marken, auch von antiken Uhren

**Schmuck -** Reparaturen und Anfertigungen

RIEHEN - SCHMIEDGASSE 36  
TEL. 641 40 40

**WALO ISLER AG**

**Sanitäre Anlagen und Spenglerei**

4057 Basel, Claramattweg 9  
Telefon 061 / 691 11 66  
4125 Riehen, Rauracherstr. 33

**Die Superkur**  
für alle Badewannen

**BAWA AG**

- 10 Jahre Vollgarantie aus Acryl
- Reparaturen
- Über 30 Farben
- Repabed-Vertretung seit 1963

BAWA AG, Artelweg 8, 4125 Riehen  
Tel. 061/641 10 90, Fax 061/641 49 09

**Büromaschinen Computer**

Verkauf + Service:

**Kurtz Büromaschinen AG**

Baselstrasse 59, Riehen  
Tel. 641 41 61, Fax 641 41 63

**Sichtbar besser wenn's um's Drucken geht**



**H. Merkel AG**

Satz, Litho, Schnell- und Offsetdruck  
Telefon 061 641 44 59, Telefax 061 641 46 44  
Baselstr. 57, Postfach, CH-4125 Riehen 1

- Schreibpapier
- Kugelschreiber
- Füllhalter
- Büromaterial
- Zeichenmaterial

**Papeterie Wetzel**

Inh. Jürg Blattner  
Schmiedgasse 14  
Tel. 641 47 47  
+ Rauracher-Zentrum  
Tel. 601 23 50

**Farbkopierer Boutique Bürobedarf**

**ob Kinder-, Touren-, Stadt-, Rennvelo oder Mountain-Bike...  
...bestimmt das richtige für Sie bereit!**

**Wenne's Velo-Lade**



**Reparaturen aller Marken**

Rauracherstr. 135, 4125 Riehen, Tel. 60112 90

**Schranz AG Riehen**

Spenglerei  
Kunststoffbedachungen  
Blitzschutzanlagen

Sanitäre Anlagen  
Kundendienst  
Techn. Büro

Erlensträsschen 48 **641 16 40**